Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 397. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. August 1874.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 17½ Sgr., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 21¼ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 21¾ Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. August 1874.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Grenzen der Religionsfreiheit.

Die neueste, auch von uns gelegentlich besprochene Schrift des Herrn von Kirchmann über „Politische Debatten" ist seit etwa 14 Tagen der Gegenstand einer heftigen Polemik in hiesigen und Berliner Zeitungen geworden. Wir theilen vollkommen die Ansicht, daß diese Schrift logisch verfahren und politisch unhaltbar ist, mahnen aber doch, die Besprechung darüber mit vollständiger Schonung der Person des Verfassers zu führen. Ob es zweckmäßig ist, ihn als Abgeordneter für Breslau wiederzuwählen, das zu überlegen ist noch volle zwei Jahre Zeit. In seinem Alter und bei seiner vollkommenen Einflußlosigkeit auf die eigene Fraction kann er weder erheblich nutzen noch schaden.

Die Berliner Wähler haben mit Johann Jacoby sehr lange Geduld gehabt, ehe sie sich seiner entledigten, und so weit von dem Durchschnittspfade der liberalen Partei entfernt sich Kirchmann bei Weitem nicht als Jacoby. Beide gehören zu den Männern, denen es gleich unmöglich ist, einen Gedanken auszusprechen, von dem sie nicht überzeugt sind, wie einen Gedanken zu verschweigen, von dem sie überzeugt sind. Kirchmann ist überdies von jedem Bestreben, die eigene Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen, absolut frei. Es mag nicht leicht zum zweiten Male ein Mann existiren, bei welchem sich zu einem bohrenden Scharfsinn eine so naive Auffassung der Welt und der Menschen gesellt. Seine Vorträge von 1848 über die „Werthlosigkeit der Jurisprudenz", seine Reformvorschläge über das Institut der Ehe (er hält es für nicht übel angebracht, daß je zwei Männer gemeinsam zwei Frauen heirathen), sein Vortrag im Arbeiterverein im Jahre 1867 und seine neue Schrift bestätigen diese Auffassung. Seine Wahl in den Landtag und Reichstag verdankt er nur der Achtung vor seiner persönlichen Unabhängigkeit, nicht der Erwartung, daß er eine besonders nützliche Wirksamkeit entfalten werde.

Wir wollen, indem wir seinem persönlichen Charakter solcher Gestalt Gerechtigkeit widerfahren lassen, uns aber doch energisch dagegen verwahren, als ob wir in den Ausführungen des Herrn v. Kirchmann über das Recht der katholischen Kirche irgend ein Korn von Wahrheit fänden. Der Schluß, in welchem er sich bewegt, ist der folgende: Die katholische Kirche ist von der Gerechtigkeit der Ansprüche, welche sie erhebt, vollkommen überzeugt, folglich wäre es ein Eingriff in die Gewissensfreiheit, wenn wir diese Ansprüche anfechten wollten. Wir müssen die Richtigkeit des Vordersatzes eben so sehr bestreiten, wie die Bündigkeit des daraus gezogenen Schlusses. Schon Papst Leo X. sagte: Quantum nobis nostrisque illa de Christo fabula profuerit, omnibus saeculis notum est, d. h.: Wie sehr uns und den Unsrigen die Erfindungen über Christus genützt haben, das weiß die Welt. Wir sind ganz außer Stande zu beurtheilen, wie groß die Anzahl der wirklich gläubigen Katholiken, wie groß die der Anhänger des freigeistigen Medicäers ist.

Aber selbst, wenn alle, die sich Katholiken nennen, von dem Inhalt des Dogma, die Infallibilität mit eingeschlossen, fast durchdrungen wären, so folgt daraus Nichts für die Pflicht des Staates, den Ansprüchen der Priesterherrschaft Genüge zu leisten. Das religiöse Bedürfniß hat nur den Inhalt, sich zu einem bestimmten Glauben zu bekennen, ihn laut auszusprechen, ihm gemäß sein sittliches Handeln einzurichten. Aber die wahre Religiosität geht nie darauf aus, die Welt umzugestalten, sondern sie beschränkt sich darauf, das eigene Leben zu ordnen. Wer im Namen der Religion eine Einwirkung auf weltliche Angelegenheiten verlangt, der verbirgt unter dem Deckmantel der Religion seine Herrschsucht.

Als der Staat die Befreiung der Mennoniten vom Militärdienst aufhob, griff er nicht in die Gewissensfreiheit ein; er handelte streng innerhalb der Grenzen seines Rechts. Wenn die Nordamerikanische Union das Mormonenthum unterdrückt, verletzt sie nicht die Gewissensfreiheit, sondern erfüllt ihre Pflicht. Der jüdische Soldat, der am Sabbat zum Exerciren oder in die Schlacht geschickt wird, darf sich über Verletzung der Gewissensfreiheit nicht beklagen. Der Staat ist befugt, den ganzen hierarchischen Apparat der katholischen Kirche mit Einem Schlage zu beseitigen, die Jurisdiction der Bischöfe als nicht vorhanden zu betrachten, den offenen Verkehr zwischen ihnen und dem Papst zu hemmen.

Der Staat darf sagen: „Ich kenne die Verfassung der katholischen Kirche nicht und will sie nicht kennen. Ich gönne jeder einzelnen Gemeinde ihren Cultus und ihren Priester nach ihrer eigenen freien Wahl, aber ich kann nicht dulden, daß sich die einzelnen Gemeinden zu einer „Kirche" zusammenthun und daß ein Priester, der sich Bischof nennt, ein Aufsichtsrecht ausübe.

Der Staat ist bei Weitem noch nicht bis an die Grenze seiner Befugnisse gegangen, hat die stärksten Mittel, die ihm zu Gebote stehen, noch nicht angewendet. Er duldet noch die Processionen, duldet einen erheblichen Einfluß der Geistlichkeit auf die Schule, achtet die historisch gewordene Verfassung der evangelischen Kirche. Das Alles sind Wohlthaten, welche er der katholischen Kirche über die Duldung hinaus erweist, welche er ihr schuldet. Der Staat steht bei Weitem noch nicht vor einer Erschöpfung der zulässigen Kampfmittel.

Breslau, 26. August.

Ueber die Weigerung **Rußlands**, die spanische Regierung anzuerkennen, läßt sich von officieller und officiöser Weise noch keine Stimme vernehmen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schweigt — in sehr beredter Weise, während die auswärtige und die ultramontane Presse je nach ihren Bedürfnissen und Wünschen daraus Capital schlägt. Die Niederlage der „Bismarck'schen Politik" ist in den clericalen Blättern gegenwärtig das Feldgeschrei des Tages. Es wäre jedoch sehr erwünscht, daß das Schweigen an maßgebender Stelle gebrochen und eine Erklärung abgegeben würde, welche über die Anschauungen der Regierung hinsichtlich dieses Vorganges genügend informirt.

Dem „Nürnberger Correspondenten" wird aus Berlin telegraphirt, daß Deutschland betreffs der Weigerung Rußlands an die übrigen europäischen Mächte binnen Kurzem ein **neues Rundschreiben** erlassen werde. Der russische Geschäftsträger in Berlin, Staatsrath Aravoff, sei für gestern zu einer Besprechung in das Auswärtige Amt eingeladen worden.

In Aachen erscheint ein „katholisch-sociales Central-Organ" unter dem Titel „Christlich-sociale Blätter", welches gerade jetzt durch umfangreiche Versendung von Probenummern den Versuch macht, in noch weitere Kreise zu dringen. Dieses Organ, obwohl seit einer Reihe von Jahren bestehend, hat — wie die „N. L. C." schreibt — bisher in der liberalen Presse nicht diejenige Aufmerksamkeit gefunden, die es wegen seiner gefährlichen Tendenzen verdient. Das Blatt ist natürlich in erster Linie stockultramontan, wie es der Stadt der großen Heiligthümer, in welcher es das Licht der Welt erblickt, geziemt. Damit verbindet es aber social-demokratische Agitation in einer Weise, wie sie auch den aus der Volksverführung ein Gewerbe machenden Arbeiterblättern nicht besser gelingt, und durch diese Doppelnatur wird das Blatt, welches die oft geleugnete enge Verbindung zwischen rothem Socialismus und tiefschwarzem Ultramontanismus offen zur Schau trägt, zu einer der widerlichsten und gefährlichsten Preßerscheinungen, die unsere an literarischen Mißbildungen reiche Zeit aufzuweisen hat. Aus den social-democratischen Blättern werden die bekannten Schilderungen des „Arbeiterelends", die Ergüsse gegen den „herzlosen Egoismus des Capitals" 2c. sorgsam gesammelt, gerade wie dort, nicht um Mittel der Abhilfe für vielleicht wirklich vorhandene Mißstände zu erwägen, sondern lediglich um den Klassenhaß zu schüren, und dann folgen überschwengliche Verherrlichungen der Verdienste, welche sich die katholische Kirche seit Jahrhunderten um die leidende und gedrückte Menschheit erworben, allenthalben vermischt mit gehässigen Ausfällen gegen Kaiser und Reich, gegen nationale und patriotische Bestrebungen und ganz besonders gegen die nationalliberale Partei. Wenn, wie in diesem Blatte, welches in der katholischen Arbeiterbevölkerung Rheinlands und Westfalens eine ansehnliche Verbreitung haben soll, socialdemokratische und ultramontane Agitation sich in harmonischer Eintracht verbinden, dann begreift man freilich, wie jene Gegend zum festen Hort aller reichsfeindlichen, unduldsamen und friedenstörenden Bestrebungen werden konnten.

Die **österreichische** Regierung hat bekanntlich dem sächsischen Bischofe Forwerk die Vornahme der Firmung in der Königgrätzer Diöcese untersagt. Das Wiener „Vaterland" macht hierzu folgende Glosse:

> „Hoffentlich hat diese Affaire Ein Gutes, daß sie die Nothwendigkeit aller Orten einleuchtend macht, die Frage des Coadjutors für den Königgrätzer Bischof endlich zum Abschlusse zu bringen. Mag aber die Regierung schon nicht den als Coadjutor zulassen, den der Bischof, die Diöcese und der Metropolit wünschten, so möge man endlich einen Anderen vorschlagen, der die Billigung des Metropoliten finden und die Genehmigung des Papstes erlangen kann. Es ist aber doch zu weitgehend, um gewisser „verfassungstreuer" Grillen willen eine Diöcese von so viel Seelen verwahrlosen zu lassen — gewiß auch nicht zum Heile des Staates."

Cardinal Schwarzenberg scheint demnach bei der Berufung des Bischofs Forwerk nach Königgrätz beabsichtigt zu haben, denselben zum Coadjutor des mißliebigen greisen Bischofs zu bestellen. — Vor Kurzem wurde auch für den milden Bischof Riccabona von Trient ein Bischof-Coadjutor in der Person des Provicars Haller bestellt, der gleichzeitig vom Papste zum Bischof von Adra i. p. i. ernannt wurde.

In den **italienischen** Blättern werden die Zustände in Sicilien mit gerechter Entrüstung ans Licht gezogen. Sie gehen dabei vor Allem von der Thatsache aus, daß in Palermo drei Mal hinter einander eine Schwurgerichtsverhandlung wider eine Einbrecherbande nicht zu Stande kam, weil die Geschwornen sich vor der Rache der abzuurtheilenden Verbrecher und ihrer geheimen Genossen fürchteten, und daß schließlich die Justizbehörde die Angeklagten heimlich nach Neapel überführen ließ, damit sie ihr nicht auf offener Straße entrissen würden, wozu schon Versuche gemacht worden waren. Die „Gazz. d'Italia" in Florenz belobt diesen Entschluß, indem sie die Umstände, die ihn veranlaßten, erzählt, höchlich. Die Mafia (die geheime Verbrechervehme) — führt sie aus — sei dadurch geprellt; die Regierung habe auf deren Drohungen und Ränke damit geantwortet, daß sie alle 27 Angeklagten einschiffen und nach dem Festlande überführen ließ. Das sei ein guter Anfang und wenn die folgenden Schritte dem ersten entsprechen, so verspricht die „Gazz. d'Italia", mit ihrem Beifall nicht zurückzuhalten. Die Mailänder „Perseveranza" ist dagegen über die sicilianischen Zustände erbittert und beschämt; sie verlangt Ausnahmsmaßregeln, um einen erträglichen Zustand der öffentlichen Sicherheit auf der Insel wieder herzustellen, und bekämpft die Einwendungen derjenigen, die nichts von der Suspendirung der Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit 2c. wissen wollen, mit der Replik, daß der Verbrecherbund, die Mafia, ja selber die Gesetze suspendire. — Die römische „Opinione" hat vorläufig erst einen erzählenden Bericht über die Vorfälle in Palermo. Die Mafia hatte den dortigen Schwurgerichtssaal besetzt und die Geschworenen durch Drohungen zum Ausbleiben bewogen, so daß das Gericht es für klüger hielt, den Proceß zu suspendiren und die Angeklagten nach Neapel überführen zu lassen, von wo sie vorläufig in die Gefängnisse von Piacenza und Pesaro gebracht wurden. Es ist ein kecker Streich der sicilianischen Mafia, sagt der Berichterstatter, aber es ist nicht der erste. Im Jahre 1873 konnte ein Schwurgericht bei 73 Verhandlungen nicht gebildet werden; vertagt wurden 102 Verhandlungen, weil die Zeugen, von der Mafia eingeschüchtert, nicht erschienen waren. Die Mafia recrutirt sich nicht aus der Classe der kleinen Spitzbuben, die großen Verbrecher schließen sich ihr an, um sich ihres Schutzes zu versichern, und so kommt es, daß die schwersten Verbrechen unbestraft bleiben, wenn auch verübt in volkreichen Straßen und in Gegenwart vieler Zeugen, die immer aussagen, daß sie nichts gesehen haben. Dieser Verleugnung der Wahrheit begegnet man nicht nur bei unbetheiligten Personen, sondern die Eltern und Freunde eines Ermordeten oder Beraubten sind die Ersten, die der Justiz den Namen des Mörders oder Räubers verhehlen. Und erwischt die Justiz doch einmal einen aus der Verbrechergilde, so giebt es keinen Kniff, den seine Genossen nicht versuchen, um die Strafe zu mildern. Es ist auch eine besondere Eigenschaft der sicilianischen Mafia, die sich dadurch von der magolitanischen Camorra unterscheidet, daß ihr alle juristischen Spitzfindigkeiten und Schleichwege, um dem Gesetz eine Nase zu drehen, bekannt sind. Der findige Kopf hilft dem starken Arm, die gewöhnlichen Verbrecher werden von denjenigen unterstützt und geschützt, die man die „Mafia in Marsina" nennt. Diese Verbindung hemmt die Thätigkeit der Justiz und mit den vom Gesetz gewährleisteten Freiheiten kann man einer geheimen verborgenen Macht nicht beikommen, hie hundert Arme und Augen hat und durch List, Verführung, Furcht und Gold Anhänger in allen gesellschaftlichen Classen der Insel wirbt.

Unter den **französischen** Blättern ist das „Bien public" fast das einzige, welches die Präsidentenreise mit nüchternen und kritischen Augen betrachtet. In einem längereu, ziemlich scharf stilisirten Artikel werden die Reisen der Könige und Staatsoberhaupte von Frankreich, von Louis XVI. herab, geschildert. Nachdem das Blatt nachgewiesen, wie zweck- und erfolglos sie gewesen, fährt es fort: „Jetzt ist am Septennat die Reihe: der Präsident der Republik durchzieht unsere Provinzen. Als er seinen Entschluß dazu verkündete, haben wir aufrichtige Herzen sich freuen sehen. Er würde, sagten sie, den wahren Zustand von Frankreich erkennen und bei seiner Rückkehr nach Paris würde eine bessere Politik, geschöpft aus nationaler Quelle, den leitenden Interessen ein neues Leben geben. . . . . Diese guten Leute, einfachen Geistes, scheinen sich nur nicht zu erinnern, daß bei uns Könige, Consuln oder Präsidenten reisen, wie die Sterne mit ihrer Atmosphäre und daß diese königliche oder präsidentliche Atmosphäre sich darin von jener der Sterne unterscheidet, daß sie undurchdringlich für jedes Licht ist."

Die verschiedenen bischöflichen Auslassungen, die den Hirtenbriefen des Erbischofs von Paris und der übrigen Prälaten, welche seiner Zeit so großen Scandal erregten, sehr ähnlich sehen, scheinen, wenn auch nicht in der Umgebung des Präsidenten der Republik, doch auf dem hiesigen Ministerium des Aeußeren nicht angenehm berührt zu haben. Zum wenigsten eifert die Decazes'sche „Presse" gegen den Bischof von Guimper, der sich dem Marschall gegenüber, ohne daß derselbe den mindesten Einspruch erhob, folgender Maßen ausließ: „Herr Marschall! Ich bin glücklich, Sie am Eingang unserer alten Basilica zu empfangen, denn ich kenne Ihre Aufopferung für den souverainen Papst und für die geheiligten Interessen der katholischen Kirche. Die Geistlichkeit der katholischen Bretagne vereinigt in ihren Gebeten immer die Kirche und Frankreich. Ihre Schmerzen, wie der Triumph, den sie erhofft, sind in unseren Augen unzertrennlich." Die „Presse" bemerkt dazu:

> „Gewiß ist es natürlich, daß die französische Geistlichkeit zugleich über die Unglücksfälle des Vaterlandes und die Heimsuchungen der Kirche seufzt. Andererseits haben wir aber die schmerzliche Erfahrung gemacht, daß der Sieg nicht immer auf der Seite der religiösen Wahrheit ist, und daß die Ketzer zuweilen große Erfolge auf dieser Erde erringen; andererseits dürfen wir uns nicht als Kreuzfahrer betrachten. Der Degen des Marschalls gehört Frankreich, und Frankreich allein an, und die Unglücksfälle des Landes, dessen Geschicke ihm anvertraut, sind groß genug, um sein ganzes Interesse und seine ganze Aufopferung in Anspruch zu nehmen. Die französischen Bischöfe vergessen nicht das Vaterland. Aber sie könnten es vermeiden, irgend etwas über das Vaterland zu stellen. Msgr. de Blady verlangte letzthin von den zahlreichen Pilgern, die er nach Lourdes führen will, Gebete für den heiligen Vater, dessen Heimsuchungen er ihnen ausmalte, und fügte dann hinzu: „Wir werden auch nicht das Vaterland vergessen". Heißt dies nicht die natürliche Ordnung der Dinge umstürzen, und gehört das erste Gebet der Franzosen nicht dem Vaterlande an? Nach so grausamen Unglücksfällen, wovon unser Vaterland noch blutet und verstümmelt ist, hat dann der Patriotismus nicht das Recht, exclusiv und eifersüchtig zu sein, haben wir nicht das Recht zu verlangen, daß das nationale Interesse allen andern Interessen vorangestellt wird?"

So das Organ des Herzogs Decazes, welchem die Ausfälle der Bischöfe nun wegen der Orénoque-Frage um so ungelegener kommen. Da derselbe solche Demonstrationen vorausgesehen, so hatte er es durchgesetzt, daß der Marschall den Kirchen so viel als möglich fern bleiben würde. Da er aber in Mans, Laval und Saint-Malo so kalt empfangen wurde und dort nur „Vive la République!" hörte, so wurde das Programm geändert und man beschloß, daß die Kirchen besucht werden sollten. Die Sache wurde aber nicht gebessert. Die Bischöfe benutzten nur ihr Zusammenkommen mit dem Marschall zu Demonstrationen, welche im Auslande keineswegs gefallen können, und die katholischen Legitimisten blieben eben so kalt wie vorher, da sie durch Acclamationen zu Gunsten des Marschalls nicht dem Glauben Raum geben wollen, daß der Anblick des Marschalls sie mit dem „Septennium" versöhnt hat.

Die officiösen Blätter vom 24. d. Mts. bringen folgende gleichlautende Notiz: „Wir sind im Stande, zu versichern, daß das Ende der letzten Woche durch eine allgemeine Wiederaufnahme der Geschäfte bezeichnet wurde. Das Gewebe, die Confection und die Kramwaaren geben zu zahlreichen Transactionen mit der Provinz Anlaß. Die große Industrie erhielt ebenfalls bedeutende Bestellungen und der Exporthandel geht weit besser als zur nämlichen Zeit im letzten Jahre. Man glaubt, daß die Reise des Präsidenten und die entschlossene Bekräftigung des „Septenniums" durch den Marschall diesem Aufschwung der Geschäfte nicht fremd sind." Diese Note hat jedenfalls in so fern Interesse, als sie darthut, daß das „Septennium" die Franzosen für noch naiver hält, als es das Exkaiserreich zu thun pflegte.

Von der **englischen** Presse wird die Weigerung Rußlands, die Regierung Serranos anzuerkennen, sehr ernsten Betrachtungen unterzogen. Bemerkenswerth scheint uns vor allem eine Aeußerung des „Daily Telegraph" zu sein. Derselbe sagt nämlich am Schlusse eines längeren Artikels:

> Mittlerweile wird die thatsächliche Wirkung der Nichtanerkennung der Regierung Serranos durch das moscowitische Reich absolut unwesentlich sein. Indirekt indeß mag die Wirkung dieser Weigerung nicht ganz und gar unbeträchtlich sein. Die vom Kaiser angenommene Haltung muß es Spanien offenkundig machen, daß die Anerkennung, welche seine Regierung erhalten, hauptsächlich wenn nicht alleinig der Action Deutschlands zu verdanken ist. Da man in Madrid dieser Anerkennung offenbar große Bedeutung beigelegt, so wird der Einfluß Deutschlands verhältnißmäßig vergrößert werden, und so mag es schließlich von einem deutschen Gesichtspunkte aus ein Gegenstand von größerem Interesse werden, den Triumph der carlistischen Sache zu verhindern."

Deutschland.

= **Berlin,** 25. August. [Reichsjustizamt. — Vormundschaftsordnung. — von Gerlach. — Versammlung deutscher Strafanstalts-Beamten.] Ueber das neu zu gründende Reichsjustizamt wird Folgendes bekannt. Aufgabe dieser Abtheilung des Reichskanzleramts wird es werden, die Vorbereitungen für die Reichsgesetzgebung zu treffen und einen Centralpunkt zu schaffen, an welchem auch die übrigen Bundesregierungen außer Preußen in Berlin ihr Material und ihre Wünsche zur Geltung bringen können und von sämmtlichen Bundesstaaten ständige Commissare thätig sein werden. Man hofft hierdurch dem, namentlich von Würtemberg und Reichstag erhobenen Vorwurf zu begegnen, daß in den Vorstadien der Reichsgesetzgebung nur Preußen seine Ansichten geltend mache. Dem Justizamt wird ein Director vorstehen, der wie die übrigen Directoren im Reichskanzleramt dem Präsidenten desselben subordinirt und nicht, wie der Chef der Admiralität, coordinirt ist. Als Director ist der Geh. Justizrath Amtsberg in Mecklenburg-Schwerin designirt, von dessen Berufung für diesen Posten schon in diesem Frühjahr die Rede war. — Die Vormundschaftsordnung, welche in der letzten Session des preuß. Landtages nicht erledigt wurde, soll in der nächsten wieder vor-

gelegt, zuvor jedoch noch einer Revision unterzogen werden. Es sind in letzter Zeit vielfach Beschwerden bezw. Wünsche darüber eingelaufen, daß die Sicherheit für die Pupillengelder in dem Entwurfe nicht genügend garantirt sei und in dieser Beziehung derselbe noch umfassende Verbesserungen erfahren müsse. — Bezüglich der Verabschiedung des Appellationsgerichts-Präsidenten von Gerlach in Magdeburg wird bekannt, daß demselben aufgetragen ist, die Geschäfte am 1. September d. J. an den ersten Vicepräsidenten **Heimbruch** oder in dessen Abwesenheit an den ältesten Rath abzugeben. Die Angabe einer strafrechtlichen Verfolgung des Herrn v. Gerlach wegen einer durch die Presse begangenen Schmähung der Staatseinrichtungen bestätigt sich; die Anklage ist von dem Staatsanwalt zu **Wohlau** (Schlesien), nicht zu Wehlau (Westpreußen), wie es hieß, erhoben worden. — Vom 1. bis 3. September findet hier die Versammlung der deutschen Strafanstalts-Beamten statt. Zum Vorsitzenden wird voraussichtlich der Director des Zellengefängnisses zu Bruchsal, Herr **Eckert**, gewählt werden. Die vorbereitende Ausschußsitzung erfolgt am 1. September im Gebäude des Zellengefängnisses, die folgenden Versammlungen finden im Rathhause statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. wichtige Abhandlungen von Gefängniß-Aerzten über Geistesstörungen der Gefangenen, über Anregung des Arbeitstriebes derselben und die dafür zu gewährenden Belohnungen, über die Wirkungen des Strafgesetzbuches bezüglich der Beurlaubungen und anderer Bestimmungen desselben, woraus wohl weiteres Material für die Revision des Strafgesetzbuches gewonnen werden soll.

Berlin, 25. August. [Der Reichstag. — Der Erlaß des Ober-Kirchenraths. — Zur spanischen Frage. — Sachsen.] Ein hiesiges Blatt bezweifelt die Nachricht, daß der Reichstag Ende October, und zwar nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin, das vorläufig etwa auf den 20. des genannten Monats angesetzt ist, zusammentreten werde. Allein es ist dennoch Grund vorhanden, an diesen Angaben festzuhalten, und zwar, abgesehen von Anderem, schon um deswillen, weil die Vorlagen für die Berathungen seitens der Regierungen zu einem früheren Termin kaum festgestellt werden können. Die Beurlaubungen im Reichskanzleramte dauern jetzt, nachdem der Präsident desselben, Staatsminister Delbrück, hierher zurückgekehrt ist, noch einige Wochen fort, da mehrere der höheren Beamten nunmehr erst die Zeit zu einer ihnen nöthigen Erholungstour finden können, und der Bundesrath, der seine Sitzungen noch ziemlich lange über den Schluß des Reichstages hinaus ausdehnte, wird vor Ende September nicht wieder zusammentreten. Zwar soll ein Theil der Vorlagen, um die spätere Erledigung derselben im Bundesrathe zu erleichtern, resp. zu befördern, den einzelnen Regierungen vorher zur Begutachtung zugesandt werden, allein die Hauptarbeit wird gleichwohl in den meisten Fällen erst dem Bundesrathe als solchem zufallen und auf eine wesentliche Abkürzung der Berathungsfristen bei demselben ist deshalb kaum zu rechnen. Keinesfalls dürfte es sich aber empfehlen, den Reichstag zusammenzuberufen, bevor man ihm genügendes Material unterbreiten kann; jede Stockung in den Geschäften desselben, wir haben dies in der letzten Session erfahren, ruft Verstimmung unter den Abgeordneten hervor, und die Reichsregierung hat speciell dem Reichstage gegenüber, dessen Mitglieder ohne eine angemessene Entschädigung ihr schweres Werk thun müssen, die dringliche Verpflichtung, für eine ordnungsmäßige, prompte Abwickelung der Geschäfte zu sorgen. Ueber die Vorlagen selbst sind zum Theil die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, die wir um deswillen hier nicht registriren wollen, weil die meisten nur auf Vermuthungen und Combinationen beruhen, des sicheren Anhalts an eine amtliche Stelle aber entbehren. — Der Erlaß des Oberkirchenraths in Betreff des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes 2c. wird von mehreren der hiesigen Blätter besprochen. Im Wesentlichen autet das Urtheil über Form und Inhalt desselben anerkennend, doch wird von einem Blatte, und wohl nicht mit Unrecht, hervorgehoben, daß auch die Staatsregierung, entweder durch den Minister des Innern allein, oder in Gemeinschaft mit dem Cultus- und dem Justizminister, eine Circular-Instruction durch die Unterbehörden veröffentlichte. Einmal sei es wünschenswerth, den Erlaß des Oberkirchenraths durch den in demselben unerwähnt gebliebenen Punkt der Entschädigung der Geistlichen wegen Ausfalls ihrer Einnahmen durch das Gesetz vom 29. März zu ergänzen, dann aber dürfe die Verwaltung den Schein nicht zulassen, als bedürfe sie der Zustimmung der kirchlichen Behörden, oder erkenne auch nur deren Nebenordnung an. — Die Nachricht, daß Graf Hatzfeld nach Madrid seine neuen Beglaubigungsschreiben von hier mitgenommen, scheint zuverlässig und verlautet jetzt, daß nach dem Eintreffen des Grafen in Madrid auch sofort die Anerkennung der spanischen Regierung seitens des deutschen Reiches erfolgen solle. Die Angelegenheit selbst fängt, trotz des russischen Intermezzo's, an allmälig ermüdend zu werden; gleichwohl wird sie von den hiesigen Blättern noch mit der behaglichsten Breite behandelt. Von wesentlichem Interesse erscheint uns zunächst nur eine Privatnachricht aus Madrid, nach der man dort darüber in Zweifel ist, ob von den auswärtigen Mächten die Anerkennung der Republik oder nur die der Regierung Serrano's ausgesprochen werden soll; man legt begreiflicherweise der ersten Form die größere Bedeutung bei. Den nämlichen Briefen zufolge erhebt die alphonsistische Partei neuerdings mit großer Zuversicht das Haupt, und circuliren, von ihr ausgehend, Gerüchte über eine beabsichtigte Verlobung des jetzt 16jährigen Don Alfonso mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen oder mit einer baierischen Prinzeß. Was die erstere Version anlangt, so ist es wohl kaum nöthig, auf die gänzliche Unwahrscheinlichkeit derselben hinzuweisen; im Interesse der Spanier selber scheint sie uns nicht einmal glücklich erfunden. — Die heutige „Kr.-Z." versucht es, wenn auch zunächst noch in verschämter Weise, die sächsische Regierung gegen den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit in Schutz zu nehmen.

[An die Parteigenossen!] erläßt Herr Hasenclever folgenden Aufruf: Das Vorstandsmitglied des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, Reinders, ist von mir beauftragt, die Vorbereitungen zur Todesfeier Lassalle's am 31. August in Breslau zu treffen.

Ich schließe mich besonders seinem Wunsche an, daß aus nah und fern Deputationen von den Lassalleanern nach Breslau entsandt werden; der Besuch des Grabes findet Nachmittags gegen 4 Uhr statt.

Bremen, den 23. August 1874. Hasenclever.

Königsberg, 22. August. [Die Untersuchungs-Acten über die Quednauer Revolte] sind geschlossen, sie liegen der K. Staats-Anwaltschaft zur Erhebung der Anklage vor. Dieselbe dürfte 120 Angeklagte umfassen, die Zahl der zur öffentlichen Verhandlung zu ladenden Zeugen wird 50 bis 60 sein.

Aus der Provinz Preußen, 20. August. [Der Bischof von Culm.] Wie die „Pos. Z." vernimmt, ist von der Verhaftung des Bischofs von Culm, für welchen im Gerichtsgefängniß zu Danzig bereits einige Zellen in Bereitschaft gesetzt worden, wegen des hohen Alters und kränklichen Zustandes desselben einstweilen Abstand genommen, und sollen die verwirkten Geldstrafen durch gerichtliche Beschlagnahme seines Gehalts bei der Danziger Regierungshauptkasse gedeckt werden.

Kolberg, 21. August. [Einladung.] Der „N. St. Z." meldet man; In außerordentlicher, zu dem Zweck nur zusammenberufenen Stadtverordneten-Sitzung wurde heute auf Antrag des Magistrats beschlossen, den Fürsten von Bismarck, falls demselben noch ein Seebad vom Arzte verordnet werden sollte, nach Kolberg einzuladen und demselben für diesen Fall von Seiten der Stadt eine Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Flensburg, 24. August. [Regierungserlaß.] Die neueste Nummer des Amtsblattes der königl. Regierung enthält folgende Aufforderung zur Feier des 2. Septembers:

Unser im Amtsblatt des Jahres 1872, Stück 41, Nr. 847 veröffentlichter Erlaß, so lautend:

„Eine große Zahl angesehener patriotischer Männer aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes hat einen Aufruf zur Abhaltung eines allgemeinen Nationalfestes am 2. September zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges von 1870—71 und die Wiederherstellung des deutschen Reiches erlassen. Dieser Aufruf wird, wie wir nicht zweifeln, auch in den Herzen der Bewohner Schleswig-Holsteins lebhaften Wiederhall finden; hat doch die große, durch jenen Krieg zu so herrlichem Abschlusse gelangte deutsche Bewegung gerade hier ihren ersten Ausgang genommen und haben doch die Söhne dieser Provinz einen so ruhmvollen Antheil an der Palme des Sieges!

Die beabsichtigte Feier wird keine amtlich angeordnete sein; so wie sie schon jetzt von vielen Seiten in Aussicht genommen ist, wird sie um so mehr darauf Anspruch haben, sich zu einem wahren Nationalfest zu gestalten; aber dies wird nur dann der Fall sein können, wenn auch die Jugend zur Theilnahme an derselben hinzugezogen wird, um in ihr die Erinnerung an die großen Thaten der Jahre 1870—71 lebendig zu erhalten, rechte Vaterlandsliebe zu wecken und den Sinn für edle Feste zu bilden.

Zur Ermöglichung dieser Theilnahme bestimmen wir daher, daß am 2. September d. J. in allen unserer Aufsicht unterstehenden öffentlichen Schulen der Unterricht auszufallen hat.

Zugleich empfehlen wir, ohne hierdurch einen Zwang ausüben zu wollen, die Abhaltung einer besonderen Schulfeier an jenem Tage, um der Schuljugend die Bedeutung desselben zu klarem Bewußtsein zu bringen. Nach der Absicht des vorerwähnten Aufrufs soll der 2. September werden „zu einer Dankfeier für die herrlichen Thaten Gottes an unserem Volke, zu einem Freudentage für unseren theuren Heldenkaiser, als Ausdruck der unverbrüchlichen Liebe und Treue seines Volkes, zu einem Erinnerungstage an die gefallenen Helden in erneuter thatkräftiger Erweisung der Liebe an ihre Hinterbliebenen, zu einem Ehrentage für die lebenden Sieger, zu einem Jubeltage für unser ganzes Volk in Neubelebung der Liebe zum zum Vaterlande, zu einem lebendigen, von Jahr zu Jahr in neuer Herrlichkeit erstehenden Denkmal der errungenen Einheit Deutschlands."

Die Schulfeier wird der etwaigen kirchlichen Feier und sonstigen Festlichkeiten vorauszugehen haben und passend mit einem Choral eingeleitet werden, welchem eine die Bedeutung der Feier behandelnde Ansprache an die Kinder folgt. Im Uebrigen wird die Einrichtung dieser Feier lediglich dem Ermessen der betreffenden Schulbehörden und Lehrer überlassen.

Die Schulbehörden, insbesondere die Herren Schul-Inspectoren werden ersucht, hiernach das Weitere im Einvernehmen mit den Schullehrern rechtzeitig zu veranlassen.

Schleswig, den 13. August 1872."

wird hierdurch auch für dieses Jahr erneut. Wir geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Jahre unsere Provinz sich möglichst aller Orten an diesem deutschen Nationalfest am 2. September in würdiger Weise betheiligen und daß insbesondere auch an allen öffentlichen Volksschulen eine entsprechende Feier dieses ruhmvollen Gedenktages unserer Nation vorbereitet und veranstaltet werde.

Schleswig, den 15. August 1874. Königliche Regierung.

Cleve, 21. August. [Haussuchung.] Vorgestern fand in der Wohnung des Präsidenten des Mainzer Vereines, Freiherrn Felix v. Loë, zu Terporten eine Haussuchung statt; es wurden die Statuten des Vereines, „Bemerkungen" zu denselben und die Geschäftsordnung vorgefunden, von denen einige Exemplare confiscirt wurden.

Aus Kurhessen, 20. August. [Der Geburtstag des Ex-Kurfürsten.] Wer heute Nachmittags zwischen drei und vier Uhr über den Ständeplatz in Kassel ging, konnte eine Anzahl befrackter Herren, mediatisirte Barone, ehemalige Militärs und abgesetzte Pastoren, erblicken, die sich einzeln oder in Gruppen in das Kunsthaus schlichen, woselbst der „Allerhöchste Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten" durch ein Banket gefeiert werden sollte. Ob die Getreuen sich bei dem Vorübergehen an dem Ständehause, in dessen Räumen zu des seligen Bundestag Zeiten so manche Klagen des gedrückten Volkes gegen den „angestammten Regenten" seitens ihrer Vertreter erhoben wurden, an jene Tage erinnert haben, wo dem despotischen Kurhause die Stunde der Rache laut prophezeit wurde, wissen wir nicht; — genug, die Particularisten aßen ihre sechs Gänge, brachten das übliche Hoch auf den verbannten Landesherrn aus und sendeten ihm nach der verbrauchten Schablone ein Glückwunschtelegramm nach der Residenz in Horzowitz, das indessen — die Dienstordnung

---

Der Schwan von Wriezen an der Oder.

Ein getrocknetes Lorbeerblatt der Erinnerung, auf das Haupt eines frühvergessenen Dichters
niedergelegt von
Richard Schmidt-Cabanis.

(Schluß.)

„Und war die Erde erst trauerstumm,
Jetzt wird wie ein Kirchhof sie still,
Der Herbst geht im Regen und Schnee gern um,
Der Lenz und das Herz im Idyll" —

ist so ungefähr die letzte Mittheilung die wir noch über das Ende des Jahres in Erfahrung bringen können; endlich stirbt es, und als Todtenchoral widmet ihm Albert nachstehende Zeilen:

„An dem Graben
Stehn die Raben
Winterahnungsschwer.
Fortgetrieben
Aus dem lieben
Wald sind sie daher."

„Kalter Schauer
Wie in Trauer
Rieselt durch's Gebein.
Krächzen leise:
Keine Speise
Reicht uns Flur und Hain. —"

„Reifumgeben
Sind die Reben,
Luft und Bäume grau.
Winterfrieden
Deckt die Müden;
Nur der Herbst ist rauh!" —

für welch' letztere kecke Behauptung allerdings der Dichter den Beweis schuldig bleibt. —

Wenden wir uns noch für kurze Augenblicke zu Albert's Liebeleben, es enthält des Schönen unendlich viel.

„Die erste Liebe ist der große Dichter,
Der durch das ganze schöne Leben singt,
Und sei's als Greis noch mit Entzücken spricht er
Von jenem Born, daraus die Nacht'gall trinkt,

(ich mache besonders auf die schmelzende Apostrophirung aufmerksam!)

Wenn sie des Lebens Mai auf Rosen bringt,
Und die Gefühle wie die jungen Pflanzen
„Im Blüthenahnungsdrang süßschauerd tanzen."

Dies genüge als allgemeiner Ueberblick. Nachdem nun

„Ein zitternd „Ja" erschrocken
Vom bangen Herzen sprang",
„Durchfacht elektrisch der wirbelnde Geist
Zur Flamme den göttlichen Funken"; —

Es

„ — thürmt eine Wolke sich dick und schwer,
Und senkt sich nieder zur Erde;
Da hüpft die Hoffnung am Firmament,
Wie eine fröhliche Heerde —"

jubelt der Sänger; ein „rosenumduftetes Gruftparadies" umfängt ihn,

„In seines Busens stillen Räumen
„Hört er oft eine Leier träumen —"

kurz, es ist ein Leben, wie im Sommer! Aber das dauert nicht ewig; auch düstere Stunden kommen, wie folgende Zeilen besagen:

„Die Stirn, so sonnig sonst erhellt,
Scheint eine Todtenkammer,
Worin die Leichen ausgestellt
Mit dem erstorb'nen Jammer.
Wirf weg den Deinen, mach Dich frei,
Ob auch das Leben frostig sei,
Nie rostet seine Klammer."

„O! Wie bist Du so traurig schön,
Versinnend die Gedanken,
Die auf der Todtenurne steh'n,
Umgrünt von Epheuranken.
Der Kirchhof in der jungen Brust
Pflanzt sich Cypressen unbewußt,
Die oft schon Thränen tranken.

Wen überläuft's dabei nicht eisig-heiß vor glühendem Frost?! Aber es kommt noch schlimmer!

„Vertrocknen die Küsse im brennenden Munde,
Wirft feuchtkalt die Zunge die Schwüre Dir zu!
Dann fliehe! es ist Deine schwärzeste Stunde,
Die Leidenschaft schleudert die Liebe zur Ruh!"

sagt Albert, und wem dabei des „Augensterns Flügel nicht ermattet sinken", der verdient überhaupt keine Brüning'schen Gedichte zu lesen!

Von der Gestalt, dem Wesen der Dulcinea unseres Poeten erfahren wir leider so gut wie gar nichts; einzig können wir zu ihrer Größe das Maß an den beiden Strophen nehmen:

„Dürft' ich die Hände auf Dich legen
Und betend vor Dir niederknie'n!"

wie groß die Hände des Dichters! — oder aber wie klein die Geliebte selbst, gegenüber diesem Unsterblichen! Ich nehme das Letztere an; es ist für mich gewiß, und vielleicht würde auch der Leser meiner Ueberzeugung, wenn er sich voll und ganz in das Riesenpoem „Weib und Dichter" vertiefen könnte, davon ich hier nur einige wenige Verse — allerdings die besten — in Ehrfurcht darzubringen vermag.

„Was ist ein Dichter? — welche selt'ne Fragen!
Es ist ein Mensch mit einer hohen Stirn,
Mit großem Herzen und oft — kleinem Magen
Und bunten Fieberträumen im Gehirn.
In seiner Tugend lang gelockte Haare,
Schmückt ihn, ach! oft noch lange vor der Bahre,
Ein kahler Schädel für den Lorbeerkranz. — — —"

— — — — — — — — — — — —

„Leg aus der Hand die wunderbare Harfe,
Und traure nicht um Lieb' und Poesie;
Ein jedes Antlitz trägt auch eine Larve,
Wie einen Mißton jede Melodie.
Kühn überschreitet's die gewohnten Schranken,
Die Leidenschaft ersetzt ihm die Gedanken. (wie Wahr!;)
Das Weib wird Mann, der Mann ihr feiger Sklav'
Im Weiberrock, geschnürt, mit Helm und Degen,
Zum Hohn der Welt mit stolzen Spornbeschlägen,
Ach! und er reitet sich nur in den Schlaf!" (Aber! aber!)

— — — — — — — — — — — —

„Ein würziges Compott sind die Gefühle,
Sich zu erfrischen nach des Tages Schwüle,
Als Zweck zum Mittel dient die Leidenschaft."

— — — — — — — — — — — —

„Dann höhnt der Barde Dir nur Epigramme,
Der Liebe Lied wird beißendes Pasquill;
Zum Prom'theus Geyer wird des Ehrgeiz's Flamme,
Ein Giftthal der Erinnerung Idyll."

— — — — — — — — — — — —

„Bin ich ein Dichter? frug schon mancher Dichter,
Und lauschte auf ein markerschütternd: Ja!
Statt seiner nah'ten kalte Splitterrichter
Und führten ihn hinauf nach Golgatha.
Als wär sein Urtheil flugs herabgehagelt,
Ward ohne Gnade er an's Kreuz genagelt,
Nun labe Dich am bittern Wermuthsschwamm.
Der schmeckt nun nicht wie Austern mit Citrone,
Doch ward der Lorbeer Dir zur Dornenkrone,
So sei ein Löwe oder sei ein Lamm!" (so recht, Albert!)

„Ich habe nie um eit'len Ruhm gesungen
Und folgte nur dem ungestümen Drang,"

(Oder heißt's „Trank"? mir flimmert's bereits vor den Augen!)

„Der mit den Liedern in die Welt gesprungen;"
Im Leibrock stand die Kritik zum Empfang?"

Meinen Frack her! um Gotteswillen! ich Vermessener habe diesen Artikel im Schlafrock geschrieben!)

„Wie viele große Dichter mußten hungern,
Oft fand man kaum so viel zu einem Sarg,
(so viele — Dichter?? —)
Wenn einst nach Täuschung, Gram und ew'gen Lungern
Die letzte Hülle nur ein Strohsack barg. —"

— — — — — — — — — — —

„Ach! könnt der todte Dichter sie doch sehen,
Die lorbeerreichbekränzte Erzgestalt!
Doch wird's wohl manchem noch wie Schiller gehen,
Kaum wußt' man seines Leichnams Aufenthalt.

— — — — — — — — — — —

Professor Schiller aber saß in Jena;
Doch wahrlich nicht wie Paris bei Helena!"

„Wer wird sein Ohr dem Hohn der Menschen leihen,
Der wie die Schrift des Belisazar brennt!
Sie werden hundert Fehler eh'r verzeihen,
Als ein still aufwärts strebendes Talent.

(Nein, Albert!)

Sei's Furcht! sei's Neid, die Nachwelt wird der Richter,
Ob Feldherr, Staatsmann, Künstler oder Dichter,
Auf seiner Höh' starb selten das Genie. —
So schlaf nur bis zur neuen Morgenröthe,
Nach hundert Jahren schreit die Lärmtrompete; —
Um Euch zu ehren, ist es noch zu früh!"

Nein, Albert! Dich zu ehren ist es nicht zu früh! Nicht erst nach hundert Jahren soll die Lärmtrompete schrei'n, jetzt, jetzt soll sie's! Sie schreit schon, hörst Du's nicht? und bei ihrem Donnergebrüll kniee ich nieder, mein Albert, und drücke Dir gleichzeitig diesen Kranz getrockneter Lorbeerblätter auf den Scheitel!

Reisebriefe.

IV.

Prag, das hundertthürmige, das altehrwürdige, malt man sich gewöhnlich als ein antiquarisches Schmuckkästchen aus nach Art Nürnbergs oder selbst Augsburgs.

In der That giebt es viele, viele historische Denkmäler, die Einem in der Moldaustadt wie sprechend auf der Straße entgegentreten. Aber im Ganzen und Großen macht diese Stadt einen nicht zu angenehmen Eindruck und in der Regel verläßt man sie mit dem Ausrufe: Ich habe mir Prag doch schöner vorgestellt. An diesem schlechten Eindrucke arbeiten viele ungünstige Factoren gleichzeitig mit.

Die Stadt ist nicht reinlich und im Ganzen und Großen sehr arm. Ganze Stadttheile sind nur von den ärmsten Theilen der Bevölkerung bewohnt und gerade in diese Stadtviertel führen oft diese oder jene Denkwürdigkeiten den Fremden.

Von der Natur ist Prag mehr als reichlich beschenkt. Eine reizende Hügelkette begleitet die Moldau auf beiden Seiten, ein breites Thal bildend, in welches Prag hineingezwängt ist.

Ich sage hineingezwängt, weil die Stadt in diesem Thale nicht Platz genug hat, und viele Straßen, namentlich auf dem linken Moldauufer, mühselig die Berge hinabklimmen, und das in so bemerklicher

schreibt dies einmal vor — tückischerweise seinen Weg via Berlin nimmt. Im Uebrigen ging der große Festtag in Kassel selbst sowohl wie im ganzen Regierungsbezirk spurlos vorüber und ich bezweifle, daß sich außer dem Häuflein Vilmarianer noch hundert mündige Personen an das Wiegenfest Friedrich Wilhelm's erinnert haben.

Dresden, 25. August. [Strike.] Das gestern Abend ausgegebene „Dresdener Börsen- und Handelsblatt" hat nicht in dem bisherigen Umfange erscheinen können, weil — wie die Redaction anzeigt — die Schriftsetzer der Buchdruckerei von F. Albanus gestern Morgen ohne jede Kündigung die Arbeit eingestellt haben. Die Redaction bemerkt, daß die umfassendsten Maßregeln getroffen worden seien, dieser unliebsamen Störung abzuhelfen. — Auch die heutige „Dresdn. Ztg.", welche als Morgenblatt zum „Dr. B.- und Hdsbl." erscheint, hat aus diesem Grunde ihren gewöhnlichen Umfang beschränken müssen.

Leipzig, 25. August. [Vom deutschen Kriegertage.] Dem „Leipziger Tageblatt" werden aus den letzten Verhandlungen des Allgemeinen deutschen Kriegertages folgende Mittheilungen über das Verhalten der Delegirten des Militärvereinsbundes im Königreich Sachsen gemacht:

Dieses Verhalten, welches so recht dem sprichwörtlich gewordenen sächsischen Particularismus entsprach, hat in der Versammlung, wie wir uns im Gespräche mit vielen Theilnehmern uns überzeugt haben, lebhaftes Befremden und Mißfallen hervorgerufen. Wir können bestimmt versichern, daß namentlich auch die Süddeutschen tadelnd darüber sich erklärt haben. In dem Kriegertage trat auf allen Seiten der sehr löbliche Eifer hervor, eine große gemeinschaftliche Organisation für das gesammte deutsche Kriegervereinswesen zu schaffen. Als nun der Beschluß gefaßt worden, eine allgemeine deutsche Kriegercameradschaft zu errichten und für die betreffenden Arbeiten eine Commission niederzusetzen, da war es der Versammlung ein lebhaftes Bedürfniß, daß in diese Commission auch ein Vertreter der sächsischen Militärvereine gewählt werde. Der Präsident des sächsischen Militärvereinsbundes, Kammerherr v. Naundorff, sein Stellvertreter Herr Tannert und der Redacteur der Militärzeitung „Camerad", Herr Staub in Pirna, wurden nacheinander vom Präsidium des Kriegertages dringend ersucht, eine Wahl anzunehmen; indessen sie alle lehnten diese Aufforderung mit kurzen Worten ab. Es blieb der Versammlung nichts übrig, als unter solchen Umständen von der Wahl eines Sachsen abzusehen. Alle übrigen Gewählten, Preußen wie Baiern, rechneten es sich dagegen zur hohen Ehre an, in die Commission gewählt zu sein, und versicherten, mit Freuden ihr Amt erfüllen zu wollen. Auch noch ein anderer Zwischenfall ließ genügendes Licht auf die Gesinnungen des obgedachten sächsischen Militärvereins-Präsidenten fallen. Im Laufe der Debatte über die zu bildende Commission hatte der schlesische Staatsanwalt Franz die Bemerkung fallen lassen, daß es nicht nöthig sei, auf die einzelnen Landsmannschaften allzu ängstlich Rücksicht zu nehmen, da wir ja alle Deutsche seien. Sofort erhob sich der Kammerherr v. Naundorf zu der gereizten Erklärung, daß er dem durchaus widersprechen müsse, da „ein Militärbund von 173 Vereinen, wie er ihn vertrete, jedenfalls Anspruch auf Beachtung habe". Der Staatsanwalt Franz entgegnete einige Worte und Herr v. Naundorff war nun mit der Erläuterung, die er seinen frühern Worten gab, so unglücklich, daß ein Thüringer, Herr Grund aus Waltershausen, sein lebhaftes Bedauern darüber aussprach, die weitere Beurtheilung der Naundorff'schen Aeußerungen aber der Versammlung anheimstellte. Der Vorfall hatte die Versammlung sichtlich peinlich berührt. Daß nach solchen Vorkommnissen die spätere Versicherung der Delegirten des sächsischen Militärbundes, daß „sie auch von deutscher Gesinnung erfüllt seien", ihre Wirkung verfehlen mußte, liegt auf der Hand.

⊙ **München**, 24. August. [Die Ursache der Pariser Reise Ludwigs II.] Es ist doch gut, wenn man Connexionen beim Theater hat, denn durch diese bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen den wahrscheinlichen Grund der Pariser Reise König Ludwig's mitzutheilen. Seit acht Tagen finden fast täglich Proben im Opernhause zur Einstudirung der Festoper „Iphigenie in Tauris" von Gluck statt, welche zur Feier des Geburts- und Namenstages des Königs gegeben werden soll und alle Mitwirkenden haben den größten Eifer entwickelt, um am Tage der Aufführung ihr Bestes zu leisten. Sänger wie Musiker waren gleich gespannt darauf, welchen Eindruck die ungewohnte, weil nicht Wagner'sche, Musik auf den König machen werde. Nun macht er ihnen durch sein plötzliches Verschwinden und Wiederauftauchen in Paris einen Strich durch die Rechnung und sie sehen sich um die gehoffte Frucht ihrer Bemühungen gebracht, der königlichen Geschmacksrichtung ein neues Gebiet zu eröffnen. Mein Gewährsmann versicherte mir heute mit Bestimmtheit, daß einzig und allein der Wunsch, der Aufführung der „Iphigenie" auszuweichen, den König bestimmt habe, Baiern schleunigst zu verlassen. Diese Erklärung klingt nun gerade nicht sehr plausibel, aber ein Körnchen Wahrheit ist doch darin enthalten, denn es ist selbstverständlich, daß ein Fürst, der Theatervorstellungen bestellt, bei welchen er der einzige Zuschauer ist, kein Freund von Festopern sein kann. Außerdem sind aber auch von anderer Seite alle möglichen Vorbereitungen getroffen worden, um das Geburts- und Namensfest des Königs so feierlich, wie nur immer möglich zu begehen und die Kunde davon ist, dem menschenscheuen Ludwig gewiß in innerster Seele zuwider gewesen. Er mag schon lange darüber nachgedacht haben, wie er den Angriffen derer, welche sein Geburtsfest zu Demonstrationen benutzen wollten, entgehen könnte, als ihm das Vorbild seines Schwagers, des Erzherzogs Rudolph von Oesterreich den Weg zeigte, wie man sich derartigem lästigen Trouble entziehen könne. Es ist in Wien übel vermerkt worden, daß der Kronprinz an dem Tage, wo er majorenn wurde, sich bei seiner Schwester in München aufhielt, die „N. Fr. Pr." zieht in ihrem Festartikel ein sehr saures Gesicht darüber; in München ist man an derartige Absonderlichkeiten des Königs und seiner nächsten Verwandten mehr gewöhnt und wird kaum noch durch die Gedankensprünge des Souveräns überrascht. König Ludwig hatte in der That auch in der neuesten Zeit so auffallende Proben von Neigung, der öffentlichen Meinung Concessionen zu machen, an den Tag gelegt, daß man auf eine plötzliche Sinnesänderung eigentlich gefaßt sein mußte. Er war bei glühender Sonnenhitze am 4. Juni mit der Frohnleichnams-Procession gegangen, er hat den Kaiser Wilhelm in München officiell, sogar in preußischer Uniform begrüßt — das war bei Weitem mehr, als man nach den bisherigen Erfahrungen erwarten konnte. Dagegen blieb er den Concertaufführungen beim Sängerfest fern, was einen sehr unangenehmen Eindruck auf die Sänger gemacht hat, und nun reist er auch noch schleunigst ab, um sich der officiellen Feier seines Geburtsfestes zu entziehen. Die Rechnung ist jetzt wieder vollständig glatt.

Oesterreich.

Wien, 25. August. [Die vielbesprochene Affaire des Pfarrers Leitgeb von Stößing] ist mindestens vorläufig zum Abschlusse gelangt. Nach einer Meldung der „Vorstadt-Zeitung" ist Herr Leitgeb seiner Stelle als Pfarrer in Folge Verordnung des Cultusministeriums enthoben und angewiesen worden, die Räumlichkeiten des Pfarrhofes seinem Nachfolger zu räumen. Unter der Bedingung, daß er sich jeder geistlichen Function enthalte, wurde ihm ein Deficienten-Gehalt von jährlichen vierhundert Gulden zugewiesen. Die Angelegenheit hat mithin genau den vom St. Pöltener Ordinariate gewünschten Ausgang genommen.

Wien, 24. August. [Die Freimaurer in Oesterreich.] Die ob ihrer unanfechtbaren Glaubwürdigkeit in hohem Respecte stehende „Wiener Abendpost", welche zu Ende des vorigen Monats in einem frostigen Communiqué erklärte, die Nachricht von der Zulassung der Freimaurer in Oesterreich sei vollkommen unbegründet und ihr um Genehmigung einer Loge in Wien eingebrachtes Gesuch sei endgültig zurückgewiesen, hat sich in Einem Punkte doch geirrt. Mit der Bemerkung nämlich, daß das Gesuch der Wiener Freimaurer „endgiltig" durch den abweislichen Bescheid der niederösterreichischen Statthalterei erledigt sei, hat das ehrwürdige halbamtliche Organ wohl mehr einem in gewissen Kreisen gehegten frommen Wunsche, als der wahren Lage der Dinge Ausdruck gegeben. Die um die behördliche Genehmigung einer Loge in Wien eingeschrittenen Freimaurer gaben mit dem erwähnten Statthalterei-Bescheide ihre Sache keineswegs verloren. Entschlossen, ihre Verbindung unter den Schutz des Vereinsgesetzes und an das volle Licht der Oeffentlichkeit zu stellen, entfernten die Freimaurer aus ihrem Statute sorgfältig alle jene Punkte, welche der Statthalterei-Erlaß als mit dem Vereinsgesetze unverträglich bezeichnet hatte, und reichten dieselben in dieser veränderten Gestalt abermals zur behördlichen Genehmigung ein. Dem in dem abweislichen Bescheide enthaltenen allgemeinen Motive aber, „daß die Gesetzwidrigkeit des Vereines hauptsächlich in dem die Oeffentlichkeit ausschließenden Grundcharakter des Freimaurerthums liege, wonach selbes das Wesen seiner Thätigkeit geheim zu halten hat", begegneten die Gesuchsteller in ihrer neuerlichen Eingabe mit der, wie uns scheint, sehr zutreffenden Bemerkung, daß es dahingestellt bleiben müsse, was den Grundcharakter des Freimaurerthums ausmache, weil es im vorliegenden Falle lediglich auf das Wesen des zu gründenden Vereins ankomme, welcher nach seiner Verfassung die Oeffentlichkeit durchaus nicht ausschließe und welcher, „sollte der Grundcharakter des Freimaurerthums wirklich im Ausschlusse der Oeffentlichkeit und im Geheimhalten seiner Thätigkeit liegen, sich eben von diesem Freimaurerthum sehr wesentlich unterscheiden würde". Nichtsdestoweniger wurde den im Sinne des ersten Statthalterei-Erlasses abgeänderten Statuten abermals die politische Genehmigung verweigert. Am 22. d. M. erhielten die Einreicher den nachstehenden bemerkenswerthen Bescheid:

Die mit der Eingabe de praes. 3. d. M. vorgelegten Statuten des Freimaurervereins (Loge) „Zukunft" in Wien entsprechen nicht den Anforderungen des § 4 des Gesetzes vom 15. November 1867, Reichsgesetzblatt 134, insoferne in denselben der Zweck und Organismus des Vereins, sowie die Rechte und Pflichten der Mitglieder nicht derart ersichtlich gemacht sind, daß sie mit der im Gesetze vorausgesetzten Bestimmtheit daraus entnommen werden können.

Der Verein würde aber nach diesen Statuten auch rechtswidrig sein, weil sich nach § 4, Titel XXI, die Mitglieder Strafen unterwerfen müssen, welche vom Logengerichte verhängt werden, über deren Ausmaß aber die Statuten keine Bestimmung enthalten.

Eine solche Unterwerfung unter ein mit unbeschränkter Macht ausgestattetes Vereinsgericht muß als rechtswidrig betrachtet werden, da hiedurch möglicherweise die Rechte der Person in unzulässigerweise beschränkt, ja gefährdet werden können.

Als rechtswidrig muß auch die Bestimmung des § 2, Titel VII, der Statuten bezeichnet werden, wonach die Entlassung eines Mitgliedes aus dem Vereinsverbande von den dort angeführten Bedingungen abhängig gemacht, also indirect das Recht, ein Mitglied gegen seinen Willen im Vereine festzuhalten, ausgesprochen wird.

Ich finde daher die auf Grundlage dieser Statuten beabsichtigte Bildung des Freimaurervereins (Loge) „Zukunft" als gesetz- und rechtswidrig zu **untersagen**.

Gegen diese Untersagung kann binnen sechzig Tagen die Berufung an das k. k. Ministerium des Innern ergriffen werden.

Wien, 22. August 1874. Conrad v. Eybesfeld.

Das Entscheidungsmotiv, welches aus dem die „Oeffentlichkeit ausschließenden Grundcharakter des Freimaurerthums" hergenommen ist, wurde, wie man sieht, in dem vorliegenden Bescheide von der Statthalterei fallen gelassen. Dagegen beanstandet sie zwei Paragraphe, welche die Erledigung des ersten Gesuches mit Stillschweigen überging und von denen die Gesuchsteller folgerichtig annehmen mußten, daß sie dem Gesetze nicht widersprechen. Wir lassen die Frage ununtersucht, ob es nicht Pflicht der Behörde ist, die Gründe ihrer Entscheidung vollständig und erschöpfend anzugeben, was in dem ersten Bescheide der Statthalterei offenbar nicht geschehen ist, weil der zweite beanstandet, was der erste unbeanstandet ließ. Soviel jedoch ist sicher, daß die Gesuchsteller auch die diesmal aufgefundenen Mängel beheben und nach Beseitigung derselben abermals die Genehmigung der Statuten begehren werden. Nach dem bisher eingehaltenen Vorgange dürfte die Behörde auch dieses Gesuch unter Berufung auf andere bisher unentdeckte Mängel abweisen, und dieser Vorgang kann sich so lange wiederholen, bis jeder Paragraph des umfangreichen Statuts die Einzelkritik der Statthalterei passirt hat. Dies wird um so sicherer geschehen, als die Freimaurer sich jeder Forderung, die nur mit einem Anscheine von Berechtigung sich auf das Vereinsgesetz stützt, geduldig unterwerfen. Wir überlassen es dem Herrn Statthalter von Niederösterreich, sich die Frage vorzulegen, ob ein solches den Spott herausforderndes Herüber-Hinüber dem Ansehen der Behörden und dem des Gesetzes förderlich sein kann. Dasselbe ist aber unausweislich, wenn die Regierung darauf besteht, jenen Zweck zu erreichen, den die „Wiener Abendpost" mit ihrem „endgiltig" vorschnell anticipirte. Das richtige Wort in dieser trübseligen Angelegenheit wird weder in den amtlichen Bescheiden, noch in den wiederholten Gesuchen der Freimaurer ausgesprochen; wir

---

Weise, daß Häuser oft auf der einen Seite einstöckig sind, während sie auf der anderen tiefer gelegenen drei bis vier Stockwerke haben.

Von hochgelegenen Stadtpunkten, und deren hat Prag genug, sieht sich das sehr schön uud nett an, aber das ewige Auf- und Abgekletter ist denn doch für den Prager und auch schon für den fremden Besucher recht lästig.

In der seligen Zeit des deutschen Bundes, da Prag eine Stadt Deutschlands hieß, trotzdem es in seiner Majorität, stolz auf seine Czechoslovakenabkunft gegen diesen Namen protestirte, da hieß es immer Prag sei die drittgrößte Stadt Deutschlands und Breslau müßte sich in zweiter oder dritter Reihe hinter die böhmische Hauptstadt rangiren.

Das ist seitdem anders geworden. Breslau hat eine gesunde Verwaltung, eine vernünftige von Größenwahnsinn entfernte Bevölkerung. Breslau will nicht in großer Politik machen und die Schlesier wollen keine Nation bilden; anders liegt das in Prag.

Da hat der Magistrat, der Stadtrath und wie die städtischen Behörden alle sonst heißen, so viel mit dem alten — historischen Rechte zu thun, daß Niemand zum Rechten sehen kann; Sie haben all die czechischen Lumina zu feiern, und haben dazu auch keine Zeit die Straßen zu beleuchten; denn in dem edlen Praga werden wie in Krähwinkel die Laternen nicht angezündet, wenn im Kalender Mondschein verzeichnet ist.

Dafür halten die Herren die Deutschen für ein gar winzig Völklein, das all seine Herrlichkeit der edlen Czechennation abgeborgt hat, und es ist, wenn man Geduld dazu hat geradezu humoristisch, in diesen Czechenblättern, die theilweise sogar in deutscher Sprache geschrieben sind, mit dem froschochsenartigsten Aufblasen Selbstberäucherungen der czechischen Großmacht zu lesen.

Daß Prag bei einem Politik treibenden Magistrat gerade so weit kommt, als der Magen eines guten Bürgers, dessen Köchin Literatur treibt, sieht selbst der durchreisende Fremde sofort, und die Statistik lehrt uns, daß die sonst — noch vor zehn Jahren — nach Wien und Berlin volkreichste Stadt des deutschen Bundesgebietes, in dem alten deutschen Ländercomplex fünf Städte zählt, von denen es überflügelt worden ist.

Wandert man mit dem Führer oder dem Bädeker in der Hand durch die Straßen der hundertthürmigen, von der Natur reich beschenkten Stadt, so wird man stets von „Sollen" und „Werden" behelligt, was wirklich geschieht, ist sehr wenig.

Da steht am Quai, einem geradezu zauberisch gelegenen Stadttheile, seit zehn Jahren ein Gerüste, das hinter sich die bescheidenen Anfänge eines böhmischen, d. h. czechischen Nationaltheaters birgt, das soll, das wird vollendet werden, wann? Das wissen die Götter. Seit 1848 werden dazu Fonds gesammelt, gebettelt und gepumpt und doch hat man es in den 25 Jahren nur zu so bescheidenen Anfängen gebracht.

Dort den Fluß weiter hinunter schrickt der Fremde vor einer Ruinenstadt zurück, seit fünf Jahren stehen da die Trümmer von Gebäuden, die man niedergerissen hat, um einen neuen Quai zu bauen. Eingerissen ist schon lange, vom Bauen sieht man nichts und die mit hoher Politik beschäftigte Stadtverwaltung hat keine Zeit dazu.

Wenn man unser von Natur so stiefmütterlich behandeltes Breslau sich schmücken, jedes möglich freie Plätzlein bepflanzen sieht, wenn wir unseren Stolz, die Promenaden, die schönen Anlagen auf allen freien Plätzen und Straßen betrachten; und dann die verstaubten Straßen Prags, wo man weit und breit keinen Baum sieht, da verzichtet man gerne auf große Politik, um ein wenig gesunde Luft einzuathmen.

Der gewaltige Ring. auf der einen Seite die altehrwürdige Theinkirche, auf der anderen, das in gothischem Style erbaute Rathhaus, hat wohl pompöse Candelaber, die nur sehr selten angezündet werden, weltstädtische Zeitungskioske, in denen Selterwasser ausgeschänkt wird, weil die Zeitungsverkäuferinnen keine Geschäfte gemacht haben; eine Mariensäule, vor der alle Abende fromme Andächtige auf den Knieen rutschen und singen, daß man nicht weiß, wie man sich die Ohren verstopfen soll; aber kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm.

Auf dem Roßmarkte, den sie Wenzelsplatz getauft haben, wäre Platz und Bedürfniß genug für Anpflanzungen. Aber der heilige Nepomuk und der heilige Wenzel, die je eine geschmacklos gearbeitete Steinstatue auf diesem Platze haben, begnügen sich an ihren Namenstagen mit Tannenzweigen und der Platz, der den prächtigsten Boulevard abgeben könnte, ist im Sommer eine schattenlose Sahara.

Die einzige baumbepflanzte Straße, die Prag in seinem Innern barg, die sonstige Neue Allee hat die Stadtverwaltung in ihrer unbegreiflichen Weisheit der grünen Zierde berauben lassen, und als sollte nicht einmal der Name an die saftig grünen Kastanienbäume erinnern, die einst dagestanden, wurde der Straße ein anderer Name beigelegt.

Hingegen ist die Sorgfalt der Prager darauf gerichtet, den Ruhm ihrer czechischen Helden zu verewigen. Vor einer Unzahl von Häusern findet man Gedenktafeln, die dem Wanderer zum Glücke in czechischer Sprache — zurufen, daß hier diese oder jene unbekannte Größe gelebt, gegessen, geschlafen und getrunken habe.

Und an besonderen czechischen Nationalfeiertagen, als da sind ketzerische Huß- und Zizka-, oder katholische Johannes- und Mariatage, kommt die ganze czechische Nation, voran ein Banderium von berittenen Rastelbindern, vor diese Häuser gezogen und dann schreien und lärmen sie fürchterlich und gehen heim in dem süßen Bewußtsein, eine große, gewaltige, namentlich aber gebildete Nation zu sein.

Denn die Mehrzahl dieser Gedenktafeln gehört den hommes de lettres der czechoslavischen Nation und als Minimum, auf eine solche Tafel Anspruch zu haben, sind, glaube ich, zwei achtzeilige Gedichte festgesetzt. Und diese berühmten Dichter werden dann von der ganzen Nation besungen.

Und die sie besingen, sind wieder Dichter geworden, bekommen wieder Gedenktafeln und so ad indefinitum. — Doch muß man nicht denken, daß in der Stadt, wo der deutsche Kaiser Karl IV. die erste deutsche Universität gegründet hat, sich nicht auch deutsches Leben regt. Die Turn- und Gesang-Vereine haben in Oesterreich ihre alte Bedeutung behalten und ein mächtiger Verein deutscher Männer, das deutsche Casino, sorgt dafür, daß die Sünden der Stadtverwaltung nicht erwünschten Erfolg haben. Die Stadt baut oder hält den Deutschen nämlich Schulen in homöopathischen Dosen, und will auf diese Weise am wirksamsten die Zukunft verczechisiren.

Das deutsche Casino, welches politisch unendlich viel für die Deutschen thut, erwirbt sich namentlich durch Anlegung von Volks- und Handwerksschulen, direct oder indirect durch Ausschreibung von Preisarbeiten zur Hebung der Volksbildung, unendliche Verdienste um die Stadt.

Trotz dieser politischen und socialen Mängel, die selbst der Fremde beim kürzesten Aufenthalte zu fühlen bekommt, ist Prag ein dankbarer und lohnender Aufenthalt.

Die Sehens- und Denkwürdigkeiten, sie mögen auch noch so öffentlich sein, sind zwar immer mit einer wahren Hecke von Hindernissen, sogenannten Führern und offenen Bettlern umlagert, daß dadurch die Genüsse bedeutend vergällt und vertheuert werden.

Wie diese Führer den schlimmsten historischen Quatsch zusammenarbeiten, das läßt sich nicht beschreiben.

Ich erinnerte mich mehr als einmal an den Kellner im Böhme'schen Weinhause zu Frankfurt. Schopenhauer hatte dort seinen Lieblingsaufenthalt; als ich hierüber vom Kellner Auskunft haben wollte, erwiderte er mir, der Herr Schopenhauer sei ein Schauspieler der dortigen Bühne gewesen, sei aber jetzt schon todt.

Armer Schopenhauer! Du ein Schauspieler!

Aehnliche Antworten, oder vielmehr Erklärungen bekommt man in Prag im Dome und der Niclaskirche, zwei allerdings höchst merkwürdige Sehenswürdigkeiten.

Unangenehm fällt dem Fremden in Prag das Mißverhältniß der Arbeit auf.

Schon am Bahnhofe warten statt der Dienstmänner Weiber mit gewaltigen Körben auf dem Rücken, des zu expedirenden Gepäckes. Bei Neubauten sieht man Weiber soviel als Männer beschäftigt, und selbst das Geschäft des Gassenkehrens sieht man Frauen besorgen.

Das würde ich nun Alles für Frauenemancipation halten, namentlich da auf Post- und Telegraphenamt das schöne Geschlecht sehr stark vertreten ist; aber bei Licht besehen, haben sich die Männer der unteren Schichten von der Arbeit emancipirt.

In den armen Stadttheilen, die an beispielloser Unreinlichkeit laboriren, sieht man Männer, junge Männer in den Dreißigern, müssig vor unsauberen Tischen stehen, auf welchen ein paar sehr unappetitliche gekochte und gebackene Speisereste liegen. Der eine verkauft Heringsachtel, der andere Backfischchen. Und das ist die Arbeit eines kräftigen Menschen. Dafür plagt und müht sich die Frau wahrscheinlich als Packträgerin oder Maurerin, damit der Mann und die Kinder das liebe Brod haben.

Die Reinlichkeit, wenige Straßen ausgenommen, läßt ebenfalls Alles zu wünschen übrig, und es ist gar nicht zu verwundern, daß die Epidemieen sich Prag zum dauernden Aufenthalte gewählt haben.

Die Wasserkasten, wie die Röhrbrunnen in Prag heißen, sind offene Wasseransammlungen, allen Unreinlichkeiten geöffnet und wie dies jüngst vorkam, den Selbstmördern nicht verschlossen. Dieses Wasser wird gekocht, genossen und wie die Gesundheit dabei fährt, zeigen die statistischen Krankheits- und Sterbetabellen.

Ich habe heute ein wenig Schatten gemalt, die Lichtseiten Prag's, an denen die Prager aber vollständig unschuldig sind, nächstens. A. K.

aber haben keinen Grund, mit demselben zurückzuhalten, die Regierung hätte gegen den angesuchten Verein nichts einzuwenden, wenn derselbe nur auf den Namen „Freimaurer-Loge“, der in manchen Ohren einen sehr üblen Klang hat, verzichten wollte. Die Freimaurer aber schlachten dem Vereinsgesetze lieber Hekatomben von Paragraphen ihres Statuts, ehe sie gerade auf diesen historischen Namen verzichten. Das ist des Pudels Kern. (N. Fr. Pr.)

[Staatssubvention für den Clerus in Schlesien.] Von dem durch das Finanzgesetz pro 1874 bewilligten Credite von 500,000 Gulden zur Unterstützung des hilfsbedürftigen Seelsorgerclerus entfielen 15,000 Gulden auf das Herzogthum Schlesien. Aus diesem Betrage wurden, wie wir bereits meldeten, in diesem Jahre 125 Priester unterstützt, wovon 79 auf die Breslauer und 46 auf die Olmützer Diöcese entfallen. Im Vorjahre betrug die Zahl der betheilten Bewerber 122. Es ist also heuer die Zahl der Betheilten wieder gewachsen. Namentlich gilt dies von dem schlesischen Antheile der Olmützer Diöcese, wo trotz des widerstrebenden Verhaltens des Fürst-Erzbischofs Fürstenberg, der jede Vermittlung bei der Betheilung ablehnte und in der bekannten Weise den Clerus von dem Einschreiten abzuhalten suchte, die Zahl der Bewerber gegen das Vorjahr gestiegen ist und ebenso eine größere Anzahl betheilt werden konnte, da von den 48 Eingeschrittenen nur zwei zurückgewiesen werden mußten, während im Vorjahre dies bei sieben der Fall war. Ein gleich günstiges Verhältniß zeigte sich in der Breslauer Diöcese, in welcher allerdings Fürstbischof Förster das Streben der Regierung, den Clerus zu unterstützen, durch seine Vermittlung wesentlich förderte. Hier wurden von den 90 Bewerbern nur 11 zurückgewiesen, während im Jahre 1873 25 wegen verschiedener Mängel keine Berücksichtigung finden konnten. (Pr.)

Wien, 25. August. [Der Kaiser] ist heute Morgens zu den Truppen-Inspicirungen bei Bruck an der Leitha und Totis abgereist.

*** **Wien**, 25. August. [Rußland erkennt nicht an. — Am Vorabende der Landtagssession. — Bischöfliche Schlauheit. — Czechisches Malheur.] „Ugocsa non coronat“ so lautet noch nach 150 Jahren ein ungarisches Witzwort, weil unter allen Comitaten das Eine gegen den Landtagsbeschluß protestirte, der die Pragmatische Sanction annahm, Maria Theresia als Erbin ihres Vaters anerkannte. Darf man Großes mit Kleinem vergleichen, so steht schon heute fest, daß Rußland in seiner Nichtanerkennung der spanischen Regierung ebenso einsam dasteht, wie seiner Zeit der Herzog von Bordeaux mit dem Entschlusse, Louis Philippe nicht anzuerkennen. Aber freilich, Fürst Gortschakoff konnte kaum anders handeln. Denn, um gerecht zu sein, durchdringt das parlamentarische Prinzip nicht so vollständig das junge politische Leben Rußlands, daß man der Erklärung der Petersburger Depesche, die hier am 16. verlesen ward, nur allen Beifall zollen muß: „die derzeitigen spanischen Machthaber dürften so lange nicht anerkannt werden, als sie selbst in Spanien einer Legitimirung durch die Stimme der Nation noch entbehrten!“ — Am Vorabende der Landtagssession sind es zwei Episoden, welche die öffentliche Meinung am meisten beschäftigen. Zumeist will ein, wie mir scheint, wenig glaubwürdiges Gerücht, von einer bevorstehenden Auflösung des Tiroler Landtags wissen, nicht weil die Regierung an Stimmen zu gewinnen hoffe, sondern damit sie einen Anlaß habe, statt des ultramontanen Rapp einen andern Präsidenten zu ernennen. Zeit wäre es, denn, daß ein Ministerium in der Art, wie Rapp es gethan, von einem Landeshauptmann Hohenwart'scher Factur verhöhnt wird, ist ein Unikum. Im gleichen Falle löste Hohenwart den Tiroler Landtag trotz seiner imposanten clericalen Majorität sofort auf, blos um den liberalen Göbmer durch Rapp auf dem Präsidentenstuhle ersetzen zu können: allein eine liberale Regierung hat nun so viel Schneide wie eine reactionäre. Sodann ist man neugierig, ob im Prager Landtage die Jungczechen die sieben Sitze, die sie aus ihrer colossalen Wahlniederlage gerettet, wirklich einnehmen werden. Die Altczechen brauchen die List, ihnen jetzt Conferenzen zur gemeinsamen Erwägung der Frage, ob man in den Ständesaal eintreten wolle, vorzuschlagen. Natürlich heißt das nur, daß man den Jungczechen das Aufgeben des passiven Widerstandes unmöglich machen will, indem man sie colossal niederstimmt und dann jede Weigerung sich zu fügen als Landesverrath denuncirt. Demungeachtet und obwohl sie die Falle klar erkennen, glaube ich, daß die Jungczechen bei ihrem Ueberfluß an Mangel von Einfluß und Courage hineingehen werden. — Jetzt, da unsere Bischöfe sich den Verboten der Maigesetze, keine Nichtösterreicher zu geistlichen Functionen zu verwenden, fügen müssen, hat Zwerger in Steiermark herausgefunden, daß sie sich keineswegs den confessionellen Gesetzen, sondern nur einer Vorschrift des Conciliums Tridentinum damit unterwerfen. Wenn aber die Maigesetze so gut zu dem Tridentinum stimmen, ist jedes Geschrei des Episkopates nur um so unverantwortlicher! — Die Altczechen haben Pech! Einer ihrer Parteiführer, Director und Verwaltungsrath einer Schirmfabrik in Nordböhmen, wurde nämlich in dem Bade Vöslau bei Wien wegen Defraudation arretirt. Gleich darauf geht der Bürgermeister von Beraun mit den Geldern der Zalozna (Sparkasse und Vorschußverein) nach Amerika durch. Die Aufregung über letzteren Betrug, der die große Masse ins Mitleid zieht, ist so ungeheuer, daß die Altczechen ihre, in jenem Districte bisher unbestrittene Herrschaft ernstlich bedroht sehen.

Gastein, 22. August. [Spende.] Kaiser Wilhelm hat dem neugegründeten Veteranen-Verein des Bezirkes Gastein 300 Fl. übergeben lassen.

Krakau, 24. August. [Landtagswahl.] Die Krakauer Landwahlbezirke wählten heute den durch seinen Conflict mit dem Bischof Galecki bekannten Geistlichen Chelmecki zum Landtags-Abgeordneten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. August. [Recurs in Betreff der Pfarrwahlen im Jura.] Nach dem „Vaterland“ hat man ultramontanerseits im Berner Jura beschlossen, an den Pfarrwahlen nicht Theil zu nehmen, dagegen einen Recurs an den Bundesrath zu unterzeichnen zur Unterstützung desjenigen, den schon die katholisch-jurassischen Großrathsmitglieder an denselben gerichtet. Dieser Recurs bezieht sich auf das Cultusorganisationsgesetz, sowie die auf demselben fußenden Decrete der Errichtung neuer Pfarrgemeinde-Circumscriptionen und einer Facultät der katholischen Theologie an der Universität Bern. Die Recurrenten verlangen nun die Intervention der Bundesbehörde, um:

1) Als den Katholiken gehörend und für ihre Bedürfnisse und den Gebrauch des öffentlichen Cultus der katholischen, apostolischen und römischen, durch die Berner Regierung im Jahre 1815 — und zwar nicht für einen anderen Cultus — anerkannten Religion eingerichtet, zu restituiren: Die Kirchen und Kapellen der 76 Pfarreien des katholischen Theiles des Berner Jura; die Gebäulichkeiten und Presbyterialgüter besagter Pfarreien; die Kirchgemeindegüter, Fondationen, Capitalien und Mobilargegenstände, die dem Cultus oder der Kirchenzierde dienen, worin sie auch bestehen mögen. 2) Den öffentlichen Cultus der römischen, apostolischen und katholischen Kirche herzustellen, deren Existenz ihr durch die Verträge und durch die Staatsverfassungen gesichert ist; 3) das durch die Berner Vollziehungsbehörde gegen die katholischen Geistlichen erlassene Ausweisungs-Decret aufheben zu lassen.

[Steuer für die Wasserbeschädigten. — Neue Verheerungen.] Der Regierungsrath von Bern hat ein Kreisschreiben an alle Regierungsstatthalter, betreffend die Steuersammlung für die Wasserbeschädigten erlassen. — Ein Correspondent der „N. Z. Z.“ berichtet über neue Verheerungen, welche in Folge des Gewitters vom 14. bis 15. die Nolla in Graubündten angerichtet. Nur einen Augenblick bedurfte der mit rasender Schnelligkeit sich in die Tiefe wälzende große Schlamm- und Schuttstrom, um den Rhein aufzustauen und das ganze Rheinbett, soweit es auf beiden Seiten etwa in einer Länge von 800 Meter von starken 5—6 Meter hohen Wühren eingeschlossen ist, anzufüllen. Doch der Raum genügte bei Weitem nicht, allen Schutt zu fassen und so erhöhte sie denn auf Silser und Thusner Seite das Terrain zum Theil um mehrere Meter. Der aufgestaute Rhein brach sich endlich Bahn und floß, ganz aus seinem Bette geworfen, links und rechts, wo er immer eine Vertiefung fand. Am Sonnabend Morgen bildete die ganze Fläche zwischen Sils und dem Güterbord von Thusis ein Wasser. Tausende von Klaftern, mit großer Mühe und unendlichen Kosten urbarisirten Bodens sind weggeschwemmt oder unter Schutt und Sand begraben.

[Pater Hyacinth] richtet von Ouchy aus ein Schreiben an das „Genfer Journal“ als Antwort auf die vielen Anfragen betreffend die Gründe seiner Demission. Loyson will zwar mit denjenigen, welche den Liberalismus mit dem autoritären Radicalismus, den Katholicismus mit dem Glaubensbekenntniß des „savoyardischen Vicars“ verwechseln, sich gar nicht in eine unnütze Discussion einlassen, verspricht jedoch denen, die seine Motive noch nicht erkannt haben, anderswo und bald zu erklären, warum er unter dem Impuls einer entscheidenden und überdachten Regung seines Gewissens von seinen amtlichen Functionen zurückgetreten und wie consequent er, ein ebenso großer Gegner der Unfehlbarkeit des Staates wie der des Papstes und im kirchlichen Leben der Herrschaft des Volkes ebenso feindlich wie der des Priesters hierbei mit sich selber geblieben sei. Trotz seiner Demission will jedoch Loyson der katholischen und wahrhaft liberalen Reform seine Unterstützung nicht entziehen und Genf nicht verlassen. Er wird vielmehr da bleiben, um das Evangelium zu predigen und die heiligen Mysterien der Kirche auszutheilen.

Bern, 22. Aug. [In Betreff des internationalen Post-Congresses] schreibt man der „K. Z.“: Der Bundesrath hat sich gestern in seiner ordentlichen und heute in einer außerordentlichen Sitzung mit der Ernennung seiner Delegirten für den internationalen Postcongreß, welcher bekanntlich am 15. nächsten Monats in Bern zusammentritt, und der denselben zu ertheilenden Instructionen beschäftigt. Ueber die letzteren verlautet noch nichts; dagegen wurde in Bezug auf die ersteren folgender Beschluß officiell mitgetheilt: 1) Die Vertretung der Schweiz auf erwähntem Congreß ist dem Vorsteher des eidgenössischen Post-Departements Herrn Bundesrath Borel und seinem Stellvertreter Herrn Bundesrath Näff, sowie Herrn Nationalrath Landammann Dr. Heer von Glarus übertragen. 2) Herr Bundesrath Borel ist mit der Eröffnung des Congresses Behufs seiner Constituirung beauftragt. 3) Die Delegation des Bundesraths ist ermächtigt, die Herren Ober-Postsecretär Steinhäuslin und Ober-Postcontroleur Fuchs als Fachbeamte für die Sitzungen des Congresses und bezügliche Arbeiten beizuziehen. 4) Die Feststellung des Secretariats ist dem Vorsteher des eidgenössischen Post-Departements übertragen, sofern der Congreß diesfalls nicht andere Verfügungen treffen wird. Den Delegirten sind zu diesem Zwecke sowohl das Personal der Postverwaltung als auch andere eidgenössische Beamte zur Verfügung gestellt. 5) Dem eidgenössischen Post-Departement ist die Ermächtigung ertheilt, für die genügende Einrichtung des Sitzungslocales und der Dependenzen für die Geschäftsbedürfnisse des Congresses, der Kanzlei und der Bedienung die erforderlichen Anschaffungen zu machen und das geeignete Personal zu bestellen. — Wie Sie wissen, steht von den zur Theilnahme am Congreß eingeladenen Regierungen nur noch die Zusage der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Vielleicht, daß dieselbe gleichzeitig mit ihrer Vertretung eintrifft.

[Der internationale Verkehr durch Briefe.] Aus Anlaß des am 15. September in Bern zusammentretenden internationalen Postcongresses, des ersten Versuches, einen Weltpostverein zu gründen, bemerkt der zu Biel erscheinende „Handels-Courier“. „Es ist ungemein lehrreich, die Entwickelungsphasen sich zu vergegenwärtigen, welche das internationale Postrecht durchgemacht hat; es spiegelt sich in ihnen der Gang der menschlichen Culturbewegung wieder. Man erwäge indessen, um welche gewaltigen Verkehrsmassen es sich hierbei handelt. Nach Berechnungen werden auf der Erde jährlich etwa 3300 Mill. Briefe mit der Post expedirt, also täglich 9¼ Mill. oder in jeder Secunde 100 Stück. Europas Antheil an dem Weltpostverkehr beträgt etwa 2355 Mill. Briefe, Amerikas 750, Asiens etwa 150, während auf Afrika und Australien ungefähr 20 bis 25 Mill. Briefe kommen. Der internationale Verkehr beziffert sich auf 500 Mill. Briefe.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. August. [Zur Reise Mac Mahons. — Die Wahlcampagne in Maine et Loire. — Zur Anerkennung der spanischen Republik. — Verschiedenes.] Die Reise Mac Mahon's geht ihrem Ende entgegen. Man kann schon sagen, daß Diejenigen, welche zu diesem Ausflug in die conservativste aller französischen Provinzen gerathen haben, sich in ihren Erwartungen getäuscht finden. Der Septennalismus hat dadurch nicht viel an Ansehen gewonnen. Nachdem es möglich geworden, die glänzenden Schilderungen der officiellen Berichterstatter durch Privatbriefe und die Erzählungen der Localblätter zu ergänzen und zu controliren, zeigen sich mancherlei Schatten in dem Bilde. Die genannten Officiellen hatten viel zu wenig Nachdruck gelegt auf die Klagen, welche die Vertreter des Handels allenthalben dem Staatsoberhaupte zu hören geben. Sie meldeten nicht genug von den Doppelkundgebungen in Morlaix, von dem jungen Priester, der in einem Anfall von Fanatismus Mac Mahon zum Schutze des Papstes aufrief, noch von den Municipalbehörden, die darauf mit wiederholten energischen „Vive la Republique“ antworteten. In Brest hat, wie die Journale dieser Stadt bestätigen, eine republikanische Demonstration mit Absingung der Marseillaise stattgefunden. Allenthalben war dem Enthusiasmus der Bevölkerung ein Dämpfer aufgesetzt, wobei fraglich bleibt, ob die Bretonen zum großen Theil schon republikanischer Gesinnung huldigen, oder ob sie es mit den Cleric.-Royalisten halten, welche ihrerseits keineswegs großen Eifer zeigen, den Marschall-Präsidenten auf seinem Wege durch die Provinz zu begrüßen. Immerhin zeigt sich in alledem wenig Vorliebe für die ungemischte Septennalität, welcher die Umgebung des Marschalls gerne aufhelfen möchte. Uebrigens werden allmälig die Reiseberichte im Amtsblatt etwas dürftiger. — Die Wahlcampagne in Maine-et-Loire hat seit vorgestern Fortschritte gemacht. Aus Angers wird gemeldet, daß die republikanischen Comitee's des Departements gestern einstimmig Herrn Maillé, den von de Broglie abgesetzten Bürgermeister von Angers, zu ihrem Candidaten ernannt haben. Der erste Candidat aber, der mit seinem Glaubensbekenntniß hervortrat, ist Herr Bruas, Präsident des Handelstribunals von Saumur, der sich eine Ehre daraus macht, das Septennat und nichts als das Septennat zu vertreten. In der That enthält das Manifest sonst nichts, was eine politische Ueberzeugung irgend einer Art verriethe. Es wird sich zeigen, ob die Wähler damit zufrieden sind. — Der Deputirte Dahirel beschwert sich in der „Union“ über die Anerkennung Spaniens und wirft die zwei Fragen auf: 1) Ist die Anerkennung einer fremden Regierung nicht ein Act der Souveränität? 2) Wenn die Regierung in Abwesenheit der Nationalversammlung die Regierung Serrano's anerkennen konnte, gehört nicht die Bestätigung dieses Actes der Nationalsouveränität? Die anderen Blätter gehen der Beantwortung dieser Fragen aus dem Wege. Nachdem die Ultramontanen zwei Tage darüber triumphirt haben, daß die Anerkennung Spaniens an dem Widerspruch Rußlands scheitere, sie sind wieder kleinlaut geworden. Die letzten Depeschen aus Berlin und Wien lauten der Anerkennung günstig; die Ankunft des Herrn von Hatzfeld, der auf der Reise nach Madrid begriffen ist, wird in demselben Sinne gedeutet. Fürst Orloff hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Duc Decazes, welche man mit den spanischen Angelegenheiten in Verbindung bringt. — Herr v. Hatzfeld hat gestern in der deutschen Gesandtschaft dem König Ludwig von Baiern seine Aufwartung gemacht. — Der König besichtigte im Laufe des Tages den Luxembourg, die Conciergerie, die Notre-dame-Kirche und das Museum von Cluny. — Auf dem Père Lachaise wurde gestern der republikanische Schriftsteller Fred. Morin, Mitarbeiter des „Rappel“, bestattet. Garnier-Pagès und Barodet hielten Reden am Grabe. Gambetta und die meisten bekannten Republikaner waren zugegen. Das Trauergefolge hatte es sehr übel aufgenommen, daß die Familie den Leichnam zuerst in die Kirche bringen ließ. Die meisten Leidtragenden blieben während der Messe vor der Kirchthür.

* **Paris**, 24. August. [Zur Reise Mac Mahons] schreibt man der „K. Z.“: Man bemerkt, daß je mehr sich der Ruf „Vive la République!“ in den Orten hören läßt, die der Marschall-Präsident besucht, die Geistlichkeit den Ton ihrer Reden steigert. Bereits klingt die Rede des Bischofs von Quimper viel ultramontaner, als die des Erzbischofs von Rennes. Eine Stelle in der Rede des Bischofs von Quimper ist besonders aufgefallen, nämlich die, wo er sagt: „Ich kenne Ihre Ergebenheit für den Papst und für die Interessen der Religion. Der Clerus der katholischen Bretagne verbindet in seinen Gebeten immer die Kirche und Frankreich. Ihre Schmerzen wie der Triumph, auf welchen er hofft, sind in seinen Augen untrennbar.“ Der Besuch des Marschalls im Heiligthum der heiligen Anna zu Auray wird die Ansprüche des Clerus nur noch steigern, jedoch werden die Landpfarrer denselben auch geschickt bei ihren Bauern verwerthen. Sie werden ihnen das Beispiel des Staatsoberhauptes vorhalten, das selbst zu den Füßen der Schutzheiligen der Bretagne niedergeknieet ist. Vor einigen Tagen machte das „Univers“ dem Marschall bittere Vorwürfe, weil er nicht in jeder Stadt zuerst die Kathedrale besucht hat, wie das früher die Könige von Frankreich zu thun pflegten: Diese Vorwürfe scheinen gewirkt zu haben und zu Quimper ist der erste Besuch des Marschalls der der Kirche gewesen, wo er von der gesammten Geistlichkeit der Stadt mit dem ganzen kirchlichen Pomp empfangen worden ist. Der Besuch der heiligen Anna zu Auray wird vollends den Clerus mit dem „loyalen Soldaten“ versöhnen und nur die Legitimisten werden ihm noch ferner schmollen.

[Bazaine's Hut und Beinkleider.] Der Ingenieur Bazaine, welcher von Spa wieder in Paris eingetroffen ist, hatte den Hut und das Beinkleid, welche sein Bruder, der Exmarschall, bei der Flucht von St. Marguérite getragen, als Andenken mitgebracht. Die Polizei, welche davon erfuhr, beeilte sich, diese Gegenstände, die für die eingeleitete Untersuchung interessant sein könnten, mit Beschlag zu belegen.

Belgien.

Brüssel. [Ueber die Verhandlungen des Congresses] berichtet die „Republique francaise“ ferner noch folgendes:

Sitzung vom 12. August.

Die Commission beginnt mit der Berathung des ersten Capitels der 1. Abtheilung: „Von den Rechten der kriegführenden Parteien gegen einander“. Der niederländische Delegirte, v. Landsberge, erklärt, daß die bereits von ihm gemachten Vorbehalte sich auf dieses ganze Capitel beziehen. Die Holländer sind eine friedliche Nation, deren Militäreinrichtungen nur für die Vertheidigung gelten. Sie wollen in keiner Weise in Combinationen hineingezogen werden, welche sie dahin führen könnten, einen anderen Staat anzugreifen, oder welche sie in die, wie es scheint, von dem Entwurf insbesondere vorgesehenen Conflicte zu bringen geeignet sind. Wenn aber die Niederlande stets mit anderen Staaten in Frieden zu leben wünschen, so sind sie doch auch entschlossen, sich bis aufs äußerste zu wehren, falls sie angriffen werden und sich jedes Mittel des Widerstandes offen zu halten. Jede Bestimmung also, welche die Staatsbürger von der heiligen Pflicht, das Vaterland mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen, irgendwie entbinden sollte oder, statt die Macht des Feindes zu beschränken, Thaten, die einzig aus der Anwendung der Gewalt hervorgehen und denen man sich nothgedrungen fügte, aber nicht von vornherein zustimmen kann, zu Recht erheben sollte, würde von der öffentlichen Meinung verworfen und von der niederländischen Regierung nicht genehmigt werden.“ Der belgische und der schweizer Delegirte, Baron Lambermont und Oberst Hammer, geben ähnliche Erklärungen ab.

Der deutsche Delegirte, General von Voigts-Rhetz, ergreift das Wort über den ersten Artikel, wie er in dem Vermittelungsentwurfe gefaßt ist. Nach diesem Artikel hebt die Besetzung eines Theiles des Gebietes des mit Krieg überzogenen Staates durch den Feind durch die Thatsache selbst die legale Gewalt des Staates auf und setzt an ihre Stelle die Autorität der Militärgewalt des besetzenden Staates in dem Maße, als er sie ausüben kann. Der deutsche Delegirte schlägt die Streichung der letzten Worte vor. Er findet in der vorgeschlagenen Redaction eine zu große Aehnlichkeit mit der Blocade, welche nur effectiv ist, wenn sie ausgeübt wird. Die Occupation kennzeichnet sich nicht durch äußere sichtbare Zeichen. In der Meinung des Delegirten könnten die Worte „in dem Maße, als er sie ausüben kann“, eine Quelle von Reclamationen werden, sowohl von Seiten des Occupanten als des Occupirten. Der Oberst Hammer findet die russische Redaction vollkommen richtig. Damit die Autorität effectiv sei, muß sie ausgeübt werden. Die Gebietstheile, welche sich derselben entziehen können, hören auf, occupirt zu sein. Der Herzog von Tetuan befürwortet die russische Redaction als für alle Voraussetzungen genügend. General v. Leer, österreichischer Deligirter, glaubt, man könne die Occupation als bestehend betrachten, wenn ein Theil der occupirenden Armee ihre Stellungen und ihre Verbindungslinie mit den anderen Corps gesichert hat. Sobald das geschehen, ist sie im Stande, den Unternehmungen des Feindes und den Auf-Aufständen der Bevölkerung Widerstand zu leisten; kann sie beide Zwecke nicht erreichen, so hat sie ihre Autorität verloren.

General v. Voigts-Rhetz hat nicht allein die Stellung des Occupanten im Auge, man muß auch die des Occupirten in Erwägung ziehen. Wenn man sagt, daß die Occupation nur da besteht, wo die Militärgewalt sichtbar ist, wird man Aufstände hervorrufen, und wenn man den Einwohnern das Recht zugesteht, sich zu empören, so werden sie selbst die Opfer davon sein. Oberst Hammer behauptet, daß das Princip der Blokade analog ist mit dem der Occupation. Wenn diese nicht de facto besteht, wie kann man ihr Rechte zuerkennen? Es handelt sich nicht darum, Aufstände hervorzurufen, aber man muß dem Feinde nicht mehr Recht geben, als er wirklich besitzt und nicht dem überzogenen Lande das Recht legitimen Widerstandes nehmen. Der Oberst Staff, schwedischer Delegirter, verlangt ebenfalls die Beibehaltung der russischen Redaction.

Baron Baude besteht darauf, daß die Worte „wo die Autorität hergestellt ist und sich zur Geltung bringt“ stehen bleiben, weil er es nicht für möglich hält, beide Bestimmungen von einander zu trennen. Baron Lambermont bemerkt, einerseits dürfe man nicht so leichthin die Bevölkerung den oft sehr schwer zu ertragenden Härten aussetzen und andererseits auch nicht die Rechte oder Pflichten des Patriotismus schmälern; es werde schwer sein, eine passende Fassung zu finden. Was die Macht des Occupirenden anlangt, so müsse man feststellen können, daß die Mittel, sie zur Geltung zu bringen, wirklich und ausreichend seien, und das sei auch sehr schwierig zu entscheiden. Vermuthungen gelten in solchen Dingen nicht. Bis wie weit muß der Widerstand gehen, um, wenn er aufhört, die Uebermacht als bestehend ansehen zu können. Schließlich bemerkt Baron Lambermont, daß mit Rücksicht auf die jetzige Schnelligkeit der Kriegsbewegungen die Besetzung eines feindlichen Landes zeitweise oder stellenweise unterbrochen werden kann. Er regt diese Fragen an, um eine Aufklärung zu erhalten über Sinn und Tragweite dieses Artikels. Der Vertreter des deutschen Reiches erwiedert, daß man im Allgemeinen die Macht des Eroberers als de facto errichtet anerkennen könne, nachdem die Bevölkerung entwaffnet, sei es, daß ihr die Waffen weggenommen seien, oder sie dieselben übergeben habe, oder auch nachdem Truppenkörper sich über das Land ausgebreitet und mit den Ortsbehörden Verbindungen angeknüpft haben.

Der Vertreter Deutschlands hat nicht die Unterdrückung des Rechtes der Insurrection verlangt; nur sollte die Bevölkerung über die Folgen des Aufstandes aufgeklärt werden. Gerade im Interesse der Bevölkerung liege es, die streitigen Worte zu streichen. Herr v. Landsberge faßt den Fall ins Auge, wo eine siegreiche Armee nach einer Niederlage eine besetzte Stadt verlassen hätte, welche Stadt demnächst das feindliche Joch gänzlich abgeschüttelt hätte. Würde der Feind bei einer erneuten späteren Besetzung berechtigt sein, diesen Aufstand zu bestrafen? Der General v. Voigts-Rhetz glaubt, daß jeder Genera oder Obercommandirender die in einem von ihm besetzten Lande ausbrechend

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Empörung bestrafen würde. Allerdings sei das eine heikle Frage, er könne sie officiell nicht beantworten, aber er spreche seine persönliche Ansicht aus und glaube nicht zu irren, wenn er behauptet, diese Ansicht werde von allen Soldaten getheilt.

Der Herzog v. Tetuan erklärt, die vom Vertreter Deutschlands beantragte Streichung werde zur Feststellung führen, daß die Autorität des Eroberers weiter als seine Macht reichen würde. Er spricht sich deshalb für Aufrechthaltung der russischen Fassung aus und wünscht dieselbe nach den während der Discussion zu Tage getretenen Ansichten um so lebhafter. Er erkennt in der vom General v. Voigts-Rhetz beantragten Streichung einen Vortheil für die eindringende Armee zum Nachtheil des besetzten Landes. Sollte die Streichung von der Commission beliebt werden, so hält er sich als Vertreter Spaniens verpflichtet, desfallsige Vorbehalte zu machen. Der eidgenössische Oberst Hammer beantragt Vertagung dieser Streitfrage bis nach Durchberathung des ganzen Capitels. Die Commission schließt sich diesem Antrage an.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. August. [Aus Island.] Einem zweiten, vom 10. August. datirten Briefe aus Reykjavik, welchen die „Berl. Tid." bringt, entnehmen wir Folgendes: Am 3. August trat der König nebst Gefolge die Reise nach dem Geiser an. Die Gesellschaft übernachtere auf der Thingsstätte (Thingvalla) und erreichte am nächsten Abend den Geiser, von wo die Rückkehr am Donnerstag erfolgte, um am nächsten Tage, den 7. August, dem Feste auf Thingvalla beizuwohnen. Der König begab sich am Freitag Vormittag in Procession nach dem Festplatze, wo er die folgende von einer am vorigen Tage abgehaltenen Versammlung beschlossene Adresse entgegennahm.

Allergnädigster König! Wir Vertreter des isländischen Volkes heißen Ew. Maj. auf dieser berühmten und denkwürdigen Stätte willkommen. Möge der Besuch Ew. Maj. in diesem Lande Ihnen selber ein freudenreicher sein, Ew. Maj. Name lebe in gesegnetem Andenken bei den gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern Islands. Es ist an und für sich schon Grund genug, Ew. Maj. herzlich zu bewillkommnen, da Sie der erste von unseren Königin sind, welcher uns jemals besucht hat, und zwar um im Verein mit uns gerade das Fest zur Erinnerung daran zu feiern, daß unsere Väter vor tausend Jahren vor der Gewaltherrschaft eines Despoten flohen. 1000 Jahre haben wir auf dieser Insel unter wechselndem Geschick verlebt. Nach 1000 Jahren haben wir durch Gottes Barmherzigkeit diesen Augenblick unter Drangsalen und Beschwerden erreicht, und Gott sei gelobt, daß unser nationales Leben noch blüht, daß noch eine unbeugsame Gesinnung in unserer Brust wohnt und daß in unserm Herzen noch ein Rest der alten Kraft und Ausdauer lebt. Allergnädigster König! Indem unsere Gedanken bei der Erinnerung an die entschwundenen Jahrhunderte weilen, blicken wir hoffnungsvoll der Zukunft entgegen, und im Namen unseres Volkes wagen wir in unterthänigem Vertrauen und unterthänigem Freimuth vor Ew. Majestät auszusprechen, daß die Kräfte des Volkes bereits gestählt sind, um kräftig Hand an die geistige und materielle Entwickelung dieses Landes legen zu können. Ew. Maj. haben gerade in diesem Jahre die Bedingung einer glücklichen Lösung dieser Aufgabe zu Wege gebracht. Ew. Maj. haben der repräsentativen Versammlung unseres Volkes gesetzgebende Gewalt und theilweises Steuerbewilligungsrecht gegeben. Unsere neue Verfassung enthält eine gute Grundlage zum Fortschritte des Landes und Volkes, und wenn wir an derselben auch einige Verbesserungen und Aenderungen wünschen, so bürgt uns die durch Ew. Majestät Besuch in diesem Lande erwiesene Gnade dafür, daß Ew. Majestät uns, den isländischen Unterthanen, ferner wohlwollende Gefühle bewahren werden und uns der Güter werden theilhaftig werden lassen, welche Zeit und Erfahrung als zu unserem Heil und Glücke dienend zeigen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]

*** [Der Bericht der städtischen Commission von Breslau über die Canalisation der Stadt Danzig] ist, wie wir schon in Nr. 391 d. Bresl. Ztg. bemerkten, sehr sachgemäß, klar und für jeden Laien verständlich abgefaßt; die Hauptsache ist, daß er über alle wesentlichen Momente befriedigende Auskunft giebt. Was die Angaben in Bezug auf die Einrichtung der Canalisation und der Anstalten die Fäcalstoffe aus den Häusern in den Canal zu leiten betrifft, so übergehen wir sie mit Stillschweigen, denn darüber sind wir niemals im geringsten Zweifel gewesen, daß durch Schwemmkanalisation, wenn sie eben zweckmäßig angelegt ist, die Fäcalstoffe am umfassendsten und schnellsten entfernt werden. Daß in Danzig diese Anlagen zweckmäßig ausgeführt sind, davon hat sich die Commission vollständig überzeugt. Die meiste Besorgniß hat dem Referenten immer der Umstand eingeflößt: ob nicht durch den Ausfluß des Canalwassers und durch die Berieselung die ganze Umgegend verpestet würde? Und ob wir in Breslau's Umgegend geeignetes Territorium für Rieselfelder in ausreichendem Maße hätten? — Der Bericht beantwortet beide Fragen und wir wollen diese Antworten ihrem Inhalte nach anführen. — Bei dem Besuch der Pumpstation war die Commission erstaunt, daß sich blos in der unmittelbarsten Nähe des offenen Sumpfes ein übler Geruch wahrnehmen ließ, der wenige Schritte davon schon nicht mehr zu bemerken war, und daß sich der Canalinhalt, der in den Sumpf hineinfloß. um an den Pumpen eingesaugt zu werden, vollständig dünnflüssiig als schmutzig graues Wasser zeigte. „Die Excremente sind also schon hier ganz aufgelöst und noch wenig in Fäulniß übergegangen. Etwas stärker war der Geruch aus dem zweiten Sumpfe an der anderen Seite des Gebäudes, in welchen an dem Tage kein Zufluß aus den Canälen stattfand, und der daher blos tief am Boden stagnirende Schmutzreste enthielt." Aus diesen und anderen Umständen gewann man die Ueberzeugung, daß die Pumpstation ganz gut auf nicht ganz dicht umbautem, geräumigen Grundstück im äußeren Stadtbezirk errichtet werden könne. — Der Besuch der Rieselfelder fand bei heißem Wetter (4. Juni) statt. An der Ausflußstelle des Canalwassers aus dem Druckrohre in die offene Hauptrinne machte sich die übelriechende Exhalation am meisten bemerkbar, „doch auch hier blos in so schwachen Grade, daß die geringe Intensität des üblen Geruches überraschend war." Die Commission verfolgte nun den Zuleitungsgraben in seine Abzweigungen, die Vertheilungsgräben und die eigentlichen Rieselfelder. An einigen Punkten machte sich ein Schlammgeruch, an den meisten aber gar kein übler Geruch bemerkbar. — Die Berichte über die Bebauung und die Erträgnisse der Rieselfelder übergehen wir, weil wir gar kein Gewicht darauf legen, ob die Rieselfelder ertragreich sind oder nicht, jedenfalls sind die Erträgnisse von so unbedeutendem Werthe, daß sie gegen die ungeheuren Kosten der Einrichtung und Unterhaltung verschwinden. Es genügt, wenn die Rieselfelder ihrem Zweck, das Kanalwasser aufznnehmen und zu filtriren entsprechen, ohne daß sie anderweitige Uebelstände erzeugen.

Aus allen diesen Wahrnehmungen, Beobachtungen und Ermittelungen hat die Commission zunächst die Ueberzeugung gewonnen, daß das System der Schwemmkanalisation für Danzig vollständig seinen Zweck erfüllt, daß aber auch für Breslau mit gleich wohlthätigem Erfolge dieses Schwemmkanalsystem mit Feldberieselung sich bewähren würde. Die Commission sagt wörtlich:

„In Betreff der Anlage der Kanäle beschränken wir uns hier darauf, hervorzuheben, daß die ihrer Vollendung nahen Vorarbeiten eines Kanalisations-Projectes für Breslau ein besseres Minimal-Gefälle, wie in Danzig, nämlich 1 : 2000 gegen 1 : 2400 ergeben haben, während dasselbe z. B. in Hamburg 1 : 3000 beträgt, und daß die größte Weite den Sammelkanäle, die sich in Danzig mit 1,599 m Höhe bei 1,046 m obere Breite als vollkommen ausreichend erweist, hier 2,7 m Höhe und 1,8 m obere Breite nicht übersteigen wird.

„Die nothwendige Spülung wird durch unsere Wasserwerke ermöglicht, zu deren Schonung auch die Ohle dazu dienstbar gemacht werden kann, wobei wir darauf hinweisen, daß in erster Linie das ansehnliche Quantum des in den Haushaltungen und zum Gewerbebetriebe, zur Speisung von Springbrunnen und zur Spülung der Klosets, Pissoirs und Rinnsteine gebrauchte Wasserleitungs- und Brunnenwasser und alles Abwasser zur Verdünnung der Abfallstoffe und zu fortdauernder Spülung der Kanäle dient, welches in einer großen Stadt, wo die Zuflüsse aus allen diesen Anlagen den ganzen Tag über sehr reichlich fließen, fast allein genügen oder wenigstens wirksam genug sein dürfte, um die Nothwendigkeit der Zuführung eines besonderen Wasserstromes auf ein geringes Maß und auf gewisse Tageszeiten zu beschränken.

„Die Pumpstation aber würde, wie neuerdings vorgeschlagen, auf dem sogenannter Zehndelberge am Wege nach Oswitz zweckmäßiger, als am Packhofe ihre Stelle finden können, da sich die Durchführung der Hauptkanäle und des Druckrohres auf das rechte Oderufer durch das Flußbett der alten und der Schifffahrts-Oder mittelst Dücker auf dieselbe Weise wie in Danzig durch die Mottlau und die Weichsel bewerkstelligen läßt.

„Sollte sich daher die Vertretung der Stadt Breslau im Princip für das System der Schwemmkanalisation entscheiden, so würden ihrer Durchführung insoweit keine besonderen Schwierigkeiten hier entgegenstehen.

„Schwieriger wird die weitere Aufgabe sein, auch die Methode der Berieselung hier auf die Dauer anzuwenden und die dazu erforderlichen Ländereien in dem der jetzigen und stetig wachsenden Einwohnerzahl Breslau's entsprechenden Umfange zu beschaffen; aber auch diese Aufgabe erscheint uns nach den hiesigen Verhältnissen lösbar.

„Es wäre irrig, anzunehmen, daß zu erfolgreicher und dauernder Berieselung mit Kanalwasser blos solche Dünenfelder tauglich wären, wie sie Danzig hat. Diese Annahme wird u. A. namentlich von dem Professor Dr. Dünkelberg in seinen Schriften und speciell in seinem über Breslau abgegebenen Gutachten widerlegt, dessen Ruf als erfahrenster Agrikultur-Ingenieur und wissenschaftliche Autorität in Deutschland anerkannt ist. Er bezeichnet die Lage der Stadt Breslau an der Oder von vornherein als eine der Kanalisation und Berieselung günstige und beispielsweise die Polinke-Aecker und Hutung vor dem Oderthore vermöge ihrer sandigen Bodenbeschaffenheit als sehr gut geeignet zur Berieselung, und zwar mit Widerlegung der Bedenken, welche daraus hergeleitet werden könnten, daß der Landstrich im Vorlande der Oder außerhalb der Oderdeiche zeitweisen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Freilich umfassen die städtischen Hutungsflächen und die Aecker der Polinke (mit Ausschluß der Kirchhöfe) blos eine Fläche von etwa 100 Hektar oder rund 390 Morgen, die offenbar bei weitem nicht hinreichend ist, um den Kanalinhalt der Stadt auch nur auf kurze Zeit aufzunehmen. Allein die sich in nördlicher und nordwestlicher Richtung anschließenden Ländereien enthalten ansehnlichere Flächen zur Berieselung geeignetes Terrain, und zwar nicht blos die nächst gelegenen Privatgüter, sondern auch weiterhin das Kämmereigut Ransern und das städtische Hospitalgut Herrnprotsch.*) Der in der ganzen Niederung am rechten Oderufer vorherrschende milde Lehmboden auf augenscheinlich durchlässiger Unterlage entspricht aber dem Zwecke der Berieselung insofern sogar besser, als der allzu lose dürre Sand der Dünen, weil er das Rieselwasser fast ebenso leicht aufnimmt, aber wirksamer filtrirt und die darin suspendirten und gelösten organischen und anorganischen Bestandtheile zum Vortheil seiner Ertragsfähigkeit vollständiger absorbirt.

„Baldige Uebersättigung ist bei ihm nicht so sehr zu fürchten, wie man vielfach annimmt. Mehrere Ernten nach einander machen leichten Boden immer wieder gierig nach erneuter Düngung; nöthigenfalls führt eine Pause im Berieseln bei fortgesetztem Fruchtanbau diesen Zustand in kurzer Zeit wieder herbei. Man hat daher durch Abwechselung im Berieseln der einzelnen Felder das Mittel in der Hand, die Uebersättigung derselben zu vermeiden.

„Was dann die Ableitung des durchgerieselten Wassers anbelangt, so wird dasselbe unter allen Umständen durch die Absorptionsfähigkeit jedes Bodens in dem Grade gereinigt, daß es ohne Gefahr jedem Entwässerungsgraben, dem kleinsten Flüßchen oder Bache zugeleitet werden kann. Es würde daher nicht dem mindesten Bedenken unterliegen, dieses Wasser direct in die Oder absickern zu lassen und es durch künstliche oder natürliche Abzugsgräben diesem Strome zuzuführen.

„Die Kosten der Anlage und der Unterhaltung eines vollständigen Schwemmkanalisations-Systems in Breslau würden allerdings auch in Verbindung mit Verwerthung des Kanalinhalts durch Feldberieselung beträchtlich sein, und der Ertrag der Rieselfelder würde voraussichtlich auch im günstigsten Falle nur einen geringen Theil derselben decken.

„Die Veranschlagung des Kanalisations-Projectes, welches in Kurzem den städtischen Behörden zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, beziffert sich mit Ausschluß der Berieselungs-Anlagen auf die Summe von 1,665,380 Thaler.; die Unterhaltungs- und Betriebskosten des Kanalnetzes und der Pumpstation berechnen sich auf 18,400 Thaler jährlich. In der ersteren Summe sind 360,000 Thr. Kosten für ein circa eine Meile langes, 1,3 m weites, unterirdisches, eisernes Druckrohr bis nach Ransern inbegriffen."

Man sieht aus diesem Bericht unverkennbar, daß die Berieselung uns die größten Schwierigkeiten bietet. Ob die Behauptung des Herrn Dr. Dünkelberg: daß der Boden in den bezeichneten Gegenden für die Berieselung geeignet sei, — richtig ist? wagt Referent nicht zu entscheiden; dies müssen anerkannte Fachmänner thun. Daß die Rieselfelder aber ansehnliche bewohnte Ortschaften wie Oswitz, Ransern (wenn auch später, das ist ganz gleich) einschließen sollen, scheint uns doch ein so bedenklicher Umstand, daß er der reifsten Ueberlegung unterzogen werden muß, ganz abgesehen davon, ob diese Idee wegen des Widerspruches der Gemeinden überhaupt ausgeführt werden kann.

*** [Kein Schulgeld mehr in den Volksschulen!] Endlich soll § 25 der Verfassung eine Wahrheit werden! Es wird beabsichtigt, das Schulgeld für sämmtliche hiesige Elementarschulen (städtischen Patronats) — wahrscheinlich schon vom 1. Januar 1875 ab — aufzuheben. Eine Maßregel, die gewiß die allseitigste Billigung erfahren wird.

*** [Von der Universität.] Donnerstag den 27. August, Mittags 12 Uhr, wird in der Aula Leopoldina Herr Paul Preibisch (zu Schweidnitz geboren) seine philologische Inaugural-Dissertation „quaestiones de libris pontificiis" behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: die Herren Cand. phil. Engler, Cand. phil. Schreier und Cand. phil. Tschentscher.

=ββ= [Neuer Lohndiener-Verein.] Gestern hat sich hierselbst der „Breslauer Lohndiener-Verein" constituirt, dessen Bestellungslocal Nicolaistraße 14 sich befindet. Der Verein besteht aus alten bewährten Leuten, welche sich pünklichste und billigste Bedienung zur Aufgabe gemacht haben.

+ [Extrazug nach Heinrichau und Camenz.] Künftigen Donnerstag den 3. September beabsichtigt der Restaurateur Adam Winkler, Viehmarkt Nr. 14, einen Extrazug nach Heinrichau und Camenz zu arrangiren, insofern sich bis dahin die dazu erforderliche Betheiligung bekundet. An dem genannten Tage springen die dortigen Fontainen, und ist auch den Betheiligten eine Besichtigung des Schlosses gestattet. Ein Musikcorps wird den Extrazug begleiten. Hoffentlich gestaltet sich bis dahin das Wetter günstig.

⁑ [Klimatische Curreise.] Die zweite klimatische Curreise nach Italien wird vom Carl Stangen'schen Reisebüreau am 12. November d. J. angetreten werden und circa 5 Monate dauern. Der längste Aufenthalt für die Reisetheilnehmer ist nach Sorrcuto und Amalfi bei Neapel verlegt. Der Preis für die ganze Zeit incl. Begleitung durch Herrn Louis Stangen, freie Fahrt und vollständige Verflegung beträgt 980 Thlr. Der Genannte, welcher sich z. Z. in Italien befindet, ordnet schon jetzt mit Hilfe der vorjährigen Erfahrungen, den Empfang und die vortheilhafte Unterbringung seiner Pfleglinge an. Die Zahl der Personen ist auf 10 beschränkt und die Anmeldungen zur Mitreise müssen bis spätestens 20. Octbr. erfolgen.

✱ [Tiroler Sänger.] Das gestrige Concert der Tiroler Sängerfamilie Peter im Saale des Schießwerdergartens war nur mäßig besucht, da das zweifelhafte Wetter Viele von dem weiten Wege zurückgehalten hatte. — Die Leistungen der Gesellschaft erreichen zwar diejenigen der bekannten und berühmten Familie Rainer bei Weitem nicht, dennoch aber ist dieselbe recht gut eingesungen und geschult, so daß die einzelnen Piecen ganz gefällig zum Vortrag gebracht werden. — Als besonders hervorragende Mitglieder sind der Bassist Sepl und die Altistin Fräulein Rösel zu erwähnen, welche durch ihre Solo-Vorträge vielen Beifall ernteten. Herr Peter leitet das Ganze und singt nicht selbst, spielt aber die Zither mit großer Fertigkeit. Heut und morgen sind die gedachten Sänger in der städtischen und in der Casino-Ressource engagirt, während sie Freitag und Sonnobend noch öffentliche Vorträge zu geben gedenken.

*) Auf dem linken Oderufer.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord.] Die 13 Jahr alte Inliegerstochter Emma Schröter in Groß-Schrottkau, Kreis Neumarkt, war gestern auf dem dortigen Dominium an einer im Gange befindlichen Siedeschneidemaschine mit Wegschaffung des Hacksels beschäftigt, als dieselbe mit ihren Kleidern der Maschine zu nahe kam, und ins Räderwerk gezogen wurde. Obgleich das Werk sofort in Stillstand versetzt wurde, so konnte doch nicht verhindert werden, daß dem bedauernswerthen Mädchen der rechte Arm vollständig zermalmt wurde. Die Verunglückte wurde nach der hiesigen Diaconissenanstalt Bethanien geschafft, wo sogleich eine Amputation des zermalmten Armes vorgenommen werden mußte. — Auf dem Wiesner'schen Neubau auf der Alexanderstraße hatte vor einigen Tagen der daselbst beschäftigte 15 Jahr alte Handlanger Joseph Thiel im dortigen Hofraum Wasser zu holen, wobei der nach der Hinterseite des Hauses zu belegene Dachsims in Länge von 40 Ziegeln herabstürzte. Leider wurde hierbei der erwähnte Handlanger von einem der herabfallenden Ziegeln sehr schwer am Hinterkopfe beschädigt, so daß seine sofortige Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte.

+ [Polizeiliches.] Am vorigen Sonnabend kehrten zwei Reisende in einem Gasthofe in Dresden ein, welche sich in das dortige Fremdenbuch als Gebrüder X., Uhrmacher aus Breslau, verzeichneten. Bei ihrer Abends erfolgten Abreise bezahlten sie ihre aus 7 Thaler bestehende Hotelrechnung mit einer Banknote der Stadt Bremen über 100 Mark Reichswährung, die einen Werth von 33 Thaler 10 Sgr. repräsentirt. Der dortige Oberkellner hatte in der Eile und in der Zerstreutheit das Wort Mark für Thaler angesehen, und statt 26 Thaler 10 Sgr. herauszuzahlen, händigte er den Abreisenden die Summe von 93 Thalern ein, die Jene auch annahmen, und mit der Eisenbahn nach Breslau zurückfuhren. Der Geschädigte hat sich an die hiesige Polizeibehörde mit der Angabe gewendet, daß der Aeltere von schmächtiger Gestalt, mit blondem Schnurbart und Pincenez, der Jüngere aber von untersetzter Statur sei, und ein rundes volles Gesicht, jedoch bartlos, babe. Die Betreffenden würden in ihrem eigenen Interesse gut thun, sich freiwillig zu melden. — Verhaftet wurden heute 5 bereits schon vielfach bestrafte Arbeiter, welche vor einigen Wochen einem schlafenden Buchbinder seine silberne Cylinderuhr und ein Portemonnaie mit 2 Thlr. 10 Sgr. Inhalt entwendet hatten. Die Uhr wurde in einem Rückkaufsgeschäft für 3½ Thlr. versetzt, und der Pfandschein bei einem Restaurateur für 1 Thlr. verkauft, worauf die Diebe das erlöste Geld untereinander vertheilten. — Die 7jährige Tochter eines Ursulinerstraße wohnhaften Schneidermeisters wurde gestern auf dem Nachhausewege von der Schule auf der Seminargasse von einer mittelgroßen hageren Frauensperson, die mit grünem Rock und schwarzer Jacke bekleidet war, angesprochen, die ihr vorschwindelte, daß sie eben ein Paar solche goldene Ohrringe kaufen wolle, als die in den Ohren des Mädchens befindlichen Ohrringe seien. Auf diese listige Weise gelang es der Gaunerin dem Mädchen die Ohrringe abzulocken, worauf sie mit dem gestohlenen Gute aufs schleunigste die Flucht ergriff. — Ein bereits steckbrieflich verfolgter Uhrmachergehilfe sucht noch immer neue Betrügereien dadurch auszuführen, daß er von Leichtgläubigen Uhren zur Reparatur übernimmt, die er dann in hiesigen Rückkaufsgeschäften versilbert. Erst heute wieder sind zwei derartige Anzeigen eingegangen, daß dieser Betrüger Uhren im Werthe von 6 und 10 Thaler auf die oben beschriebene Weise erschwindelt hat.

△ **Steinau a. O.,** 25. August. [Eisenbahnangelegenheit.] Die durch den ersten Eisenbahnunfall hervorgerufenen resp. nothwendig gewordenen Ergänzungsarbeiten auf hiesiger Eisenbahn-Oderbrücke werden, ohne Verkehr noch Sicherheit im Geringsten zu beeinflußen, rüstig fortgesetzt und sieht man ihrer Vollendung in nächster Zeit entgegen. Ob hierauf eine nochmalige Probefahrt — bezüglich der Tragfähigkeit derjenigen Joche, welche durch den Unfall gelitten haben dürften — stattfinden wird, ist abzuwarten. Vorläufig verlautet darüber noch nichts Bestimmtes. — Die neue Legung des beim zweiten Unglücksfall theilweise demolirten Geleises auf hiesigem Bahnhofsterrain hat stattgefunden, ebenso ist die Unglücksweiche durch eine neue ergänzt worden. Dem Vernehmen nach unterbleibt jedoch das Befahren dieses Geleises vorläufig so lange, bis die vollständige amtliche Uebergabe von Seiten der Direction an hiesigen Bahnhofs-Inspector stattgefunden. Gestern fuhr die erste Locomotive eines Arbeitszuges über die Drehscheibe in den Locomotivschuppen ein. Wie verlautet, wird dieselbe hier stationirt bleiben. Die Malerei im Wartesaal dritter und vierter Classe hat gestern begonnen und wird dieselbe von einem Maler aus Neusalz ausgeführt, wogegen die Holzmalerei, Oelanstrich 2c. einem Frankensteiner Bewerber übergeben sind. Bezüglich des von Seiten der Directiou gelieferten Mobiliar-Inventariums wäre zu bemerken, daß die erste und zweite Klasse bis jetzt verhältnißmäßig stiefmütterlicher als die dritte und vierte ausgestattet ist. Das darin aufgestellte einfache Sopha mit Rohrgeflecht war bereits in den ersten Wochen so defect geworden, daß seine Benutzung unmöglich wurde. Angesichts des in hiesigem Empfangsgebäude verkehrenden Publicums dürfte sich sehr bald die zu kleine Anlage des Gebäudes resp. der Wartesäle, besonders erste und zweite Klasse herausstellen. Die Uhr am hiesigen Empfangsgebäude ist angebracht und bereits im Gange. Gestern sprang beim Abläuten eines Zuges die Perronglocke, jedenfalls ist dieser Umstand dem schlechten Metall zuzuschreiben. Das in der Nähe des Locomotivschuppens neu erbaute Beamtengebäude wird in diesen Tagen unter Dach gebracht und dürfte noch im Laufe dieses Herbstes von den betr. Bahnmeistern bezogen werden können. Gestern wurde die von der Krankenanstalt Bethanien nach dem Bahnhof weiterführende Straße abgesteckt resp. nivellirt und wird der Bau dieser zweiten Bahnhofstraße, welche direct vom Ringe nach dem Bahnhof führt, sofort in Angriff genommen werden. — Zur Begründung der von uns vor Kurzem gestellten Behauptung, daß der Bahnhof Steinau bezüglich des Güterverkehrs unterschätzt worden ist, können wir berichten, daß durch hiesige Kasse bereits an 2000 Thlr. an die Hauptkasse nach Breslau abgeliefert wurden. Keineswegs zu beneiden sind die hier stationirten oberen Beamten. So hatte der dirigirende Beamte für Güterexpedition, deren Verwaltung durch die Umrechnung sämmtlicher Frachtsätze in Folge des 20% Zuschlages ohnehin sehr erschwert wurde, bisher auch noch die Billetausgabe zu leiten. Ebenso erschwert ist der Dienst des Vorstehers hiesiger Station, des Bahnhofs-Inspectors Herrn Grünig, der es sich zur löblichen Pflicht macht, vor Einfahrt jedes Zuges sämmtliche Weichen zu revidiren. Außerdem aber wird diesem Beamten die Leitung der rangirenden Güterzüge und deren einzelnen Wagen, wegen zu wenig angelegter Geleise bedeutend erschwert.

H. **Hainau,** 25. August. [Sedanfeier. — Witterung.] Die Vorbereitungen zu einer würdevollen Begehung des 2. September sind hier in einzelnen Kreisen im vollen Gange und scheint die abzuhaltende Feier sich zu einer allgemeineren zu gestalten. — Seit voriger Woche haben wir rauhes, regnerisches Wetter und schon empfindlich kühle Nächte. Für die Kartoffeln ist der Regen freilich nichts weniger als zuträglich; für den Graswuchs, für Kraut und Rüben aber sehr erwünscht, obschon die enorm hohen Butterpreise, das Quart, gleich 2 Pfd., 25—28 Sgr., dadurch kaum noch zum Weichen gebracht werden dürften. Kostet doch die frühere Metze Frühkartoffeln bei uns immer noch 3 Sgr. und darüber. Das sind nicht erfreuliche Aussichten für den Winter.

X. **Aus der Grafschaft Glatz,** 25. August. [Patriotisches Schul- und Volksfest.] Der Magistrat und das Festcomite zu Glatz theilt das Programm zur national-patriotischen Feier des Schul-Festes daselbst am 2. September 1874 mit, welches folgendes bestimmt: 1) Um 5 Uhr Reveille durch Glockengeläute und Kanonendonner. 2) Die ganze Stadt schmückt sich mit Flaggen und Kränzen. 3) Von 7—8 Uhr Musik auf dem Ringe. 4) Um 8 Uhr Gottesdienst in den Kirchen, die Behörden versammeln sich vorher auf dem Rathhause und gehen in corpore in die resp. Kirchen 5) Um 9 Uhr Feierlichkeit in den Schulen (Gesänge, Vortrage u. s. w.). 6) Um 12¼ Uhr versammeln sich zur Formirung des Festzuges alle Schulen und Vereine auf dem Holzplane. 7) Punct 12½ Uhr marschirt der Festzug unter Glockengeläut und Kanonendonner vom Holzplan durch das grüne Thor, die innere Stadt, über den Roßmarkt zum Festplatze in Neuland. 8) Auf dem Festplatze angekommen, singen alle Festgenossen zuerst das Lied „Ich bin ein Preuße". Hierauf Ansprache an die Festgenossen durch Herrn Gymnasiallehrer Hansel. Nach der Ansprache singen Alle das Lied „die Wacht am Rhein". Demnächst pflanzen die Schulen und Vereine ihre Fahnen auf. Alsdann zerstreuen sich die Vereine und Schulen auf dem Festplatze zur Unterhaltnng in Spielen u. s. w. Die Musik spielt an 2 Stellen. Um 4 Uhr Speisung der Schulkinder mit Wurst, Semmel und Bier. Die Vertheilung besorgt die Schützengilde. Hierauf wieder Special-Vergnügungen der einzelnen Schulen und Vereine. 9) Um 6½ Uhr ordnen sich wieder sämmtliche Vereine und Schulen zum festlichen R[illegible] nach der Stadt. Der Rückzug wird um Punct 7 Uhr angetreten. 10) Nach der Rückkehr in

die Stadt stellt sich der Festzug auf dem westlichen Theile des Ringes auf. Illumination und bengalische Flammen. 11) Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. 12) Allgemeiner Gesang des Liedes „Heil dir im Siegerkranz." 13) Abendgebet durch Musik. 14) Donnerstag keine Schule. Zur Ausschmückung der Stadt bei diesem Feste wird der Magistrat und das Fest-Commite für die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, nämlich grüne Straße, Schwedeldorferstraße, Unterring, Ost- und Westseite des Ringes Brückthorberg, Roßmarkt und Herrenstraße Bäumchen besorgen und werden die Herrn Hausbesitzer ersucht dieselben an ihren Häusern befestigen zu lassen ebenso auch alle Einwohner gebeten, Abends beim Einzuge für eine recht glänzende Illumination zu sorgen. Die städtischen Bureaux sind Nachmittags gänzlich geschlossen und es besteht ganz allgemein der dringende Wunsch, daß wenigstens Nachmittags auch alle Geschäftslocale geschlossen sind, damit sich womöglich alle Einwohner an diesem hoffentlich recht schönen und erhebenden Feste betheiligen können. Sollte das Fest am 2. September wegen schlechten Wetters nicht stattfinden können, so soll dasselbe am nächsten schönen Tage abgehalten werden. — In Habelschwerdt wird in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst stattfinden; auch hofft man, daß sowohl seitens der Schützengilde und des Militär-Vereins, als auch des Vereins deutscher Reichsfreunde etwas geschehen wird, um der wichtigen Bedeutung dieses Tages in irgend einer Weise Ausdruck zu geben. Mehr kann von dort aus, am Sitze unserer Caplanpresse, wohl auch kaum erwartet werden.

—x. **Landeck**, 24. Aug. [Besuch des Herrn Ober-Präsidenten. — Wasserleitung. — Bäder. — Sedanfeier.] Der Herr Ober-Präsident von Schlesien, welcher einige Tage hier verweilte, um die öffentlichen Gebäude und Anstalten der Stadt und der Bäder zu besichtigen, hat uns gestern Abend wieder verlassen. Bei einem Feste, welches demselben zu Ehren veranstaltet war, wurde der Berg über dem Daheim-Platze, welcher Seitens der Besitzer und namentlich des Herrn Photograph Völkel mit reizenden Anlagen immer mehr geschmückt wird, mit dem Namen Wilhelmshöhe und die dorthin führende, neuangelegte Straße als „Nordenflycht-Straße" unter Böllerschüssen und Lebehochs für den verehrten Chef unserer Provinz, feierlichst getauft. — Wie verlautet, liegt es in der Absicht der städtischen Behörden unsere Stadt, der es trotz des Wasserreichthums der Umgegend doch noch sehr und namentlich in ihrem südlicheren Theile, an gutem Trinkwasser mangelt, mit einer entsprechenden Wasserleitung und einem Bassin auf dem östlichen Theile des Marktes zu versehen. Jedenfalls werden sich die Väter der Stadt den heißesten Dank aller wohlgesinnten Bürger der Stadt erringen, wenn sie mit Ausführung dieser segensreichen Anlage nicht zögern, zumal damit die Spülung der Rinnsteine verbunden und für den Fall einer Feuersgefahr im südlichen Theile der Stadt eine fühlbar vergrößerte Sicherheit geschaffen werden kann. Selbstverständlich müßte die auf der westlichen Seite des Ringes bereits bestehende, für jetzt allerdings unzureichende Wasserleitung unter allen Umständen fortbestehen bleiben. — Der Zuzug zu unseren Bädern wird nunmehr täglich schwächer, die Zahl der Abreisenden dagegen täglich größer, nichts desto weniger erscheinen dieselben noch immer ziemlich gefüllt und die Herren-Abtheilungen sind sogar stärker, als früher, wo die Curgäste meistens aus Damen bestanden, frequentirt. — Für die würdige Feier des Tages von Sedan werden bereits Anstalten getroffen.

□ **Ohlau**, 25. August. [Wahlangelegenheit.] Bei der Wahl der Wahlmänner am 28. October v. J. soll in Hünern hiesigen Kreises ein unrichtiges Ergebniß der Wahlhandlung herbeigeführt worden sein und sind zwei Persönlichkeiten auf Grund der §§ 108 und 47 des Strafgesetzbuches angeklagt worden. Den 9. September steht Termin zum öffentlichen und mündlichen Verfahren an und werden wir seiner Zeit näheren Bericht erstatten.

=o= **Creuzburg**, 25. August. [Zur Tageschronik.] An der hiesigen evangelischen Elementarschule werden in nächster Zeit 2 Lehrer ausscheiden; und zwar Herr Prose, Lehrer an der gemischten (3.) Klasse und Herr Schüttler, an der 1. Knabenklasse. Ersterer geht zum 1. September als 2. Lehrer nach Zaborze bei Zabrze und es ist an seine Stelle Herr Steuer aus Landsberg gewählt worden. Herr Schüttler ist an das hiesige Lehrer-Seminar berufen worden und es soll dessen bisherige Stellung für die Zukunft durch einen pro rectoratu geprüften Lehrer besetzt werden. — Zur würdigen Feier des Sedan-Festes werden hier bereits umfassende Vorkehrungen getroffen und es sind in der letzten Stadtverordneten-Sitzung für die Schulfeier 50 Thlr. bewilligt worden; auch ist daselbst ein Comité gewählt worden, welches die erforderlichen Arrangements in die Hand nimmt. Außerdem besteht für diese Feier ein permanenter Fonds, welcher durch Sammlungen bereits eine Höhe von 280 Thlr. erreicht hat und eigentlich auf die Summe von 600 Thlr. fixirt ist. — Der Luftdruck, welcher in vergangener Woche 336''' betrug, ist seit 2 Tagen auf 333''' und mit ihm die Temperatur derartig gesunken, daß wir heut Morgens 7 Uhr nur eine Temperatur von R. $+6^{0}$ hatten.

Cosel, 22. August. [Zur Tageschronik.] Nachdem vorgestern in früher Morgenstunde die beiden die hiesige Garnison bildenden Bataillone des 3. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Divisionsmanöver in die Gegend von Ratibor von hier ausmarschirt sind, ist es in unserer ohnedies nicht sehr bevölkerten Stadt viel ruhiger geworden. — Am 11. d. M. in früher Morgenstunde entleibte sich ein seit dem 1. d. M. vertretungsweise hier fungirender Zahlmeisteraspirant W. durch einen Schuß aus einem Zündnadelgewehr, der durch den Kopf ging. — Die auf 15 Meter erfolgte Erweiterung der Fahrpassage nach der Stadt ist im Laufe dieses Sommers ihrer insterimistischen Unterlage entkleidet und durch Neu- resp. Umpflasterung mit großem Kostenaufwande und Anbringung von Barrieren aus Holz und Rundeisen zum Verkehr recht bequem hergerichtet worden. Baumpflanzungen an entsprechenden Stellen würden noch eine Zierde derselben werden. Die Legung des Trottoirs in der Stadt geht ihrem Ende entgegen und wird wohl in diesem Sommer vollendet werden, da die Granitplatten vor den Häusern der betreffenden beiden Straßen bereits seit längerer Zeit aufgestellt sind. Hierbei darf das Verdienst der bisherigen Magistrats-Dirigenten nicht unerwähnt bleiben, welche dem hiesigen Publikum diese bequeme Passage verschafft haben, namentlich aber auch des Bürgermeisters Birke (in derselben Stellung seit längerer Zeit zu Landek), welcher bald am Anfange seiner Function am hiesigen Orte im Jahre 1862 den Impuls zu dieser bequemen, wenngleich kostspieligen Einrichtung gegeben, und, wie noch erinnerlich, den ersten Fonds hierzu mit dem mäßigen Ueberschusse eines damals in der sogenannten alten Topoline veranstalteten Militär-Concertes gebildet hat. Binnen zehn Jahren ist also die ganze Stadt mit Trottoirs belegt worden, da im August 1864 damit der Anfang gemacht worden ist. Wie verlautet, wird auch noch binnen Kurzem an den auf der Königsstraße neben einander liegenden großen Kasernen, in welchen die hiesige Besatzung mit dem größten Theile der Offiziere wohnt, Trottoir gelegt werden, wodurch diese Straße, da sie die längste der Stadt ist, von dem Publikum jedenfalls auch recht lebhaft zur Promenade des Abends benutzt werden wird. — Die zum 2. k. M. hier bevorstehende Sedanfeier verspricht ein großartiges Schul- und Volksfest zu werden, da, wie verlautet, die Vertreter der hiesigen Stadtcommune einen Beitrag von 100 Thlr. zur Bestreitung der Kosten bewilligt haben, und außer der Schulfeierlichkeit und des Spazierganges nach dem Schießhause die hiesige Schützengilde im hiesigen Schützenhause ein Silberschießen veranstalten wird. Seit längerer Zeit ist die hiesige städtische Nachtwache, da früher öfter bedeutende und freche Diebstähle resp. Einbrüche zur Nachtzeit unentdeckt resp. unbemerkt verübt worden waren, nicht allein von 2 auf 3 rüstige Individuen verstärkt resp. erneut, auch zweckmäßig neu adjustirt und armirt worden. Wie man allgemein von den Grundbesitzern hört, ist die diesjährige Getreideernte eine gesegnete gewesen; es gab aber auch seit langer Zeit kein fruchtbareres Jahr und namentlich kein so anhaltend günstiges Erntewetter, als in diesem Jahre; eine reichliche Vergeltung der Vorsehung für das einen großen Theil der Grundbesitzer des hiesigen Kreises seit 2 Jahren betroffene Mißgeschick des Mäusefraßes. Das Stroh der diesjährigen Ernte soll gewöhnlich fast 2 Meter, häufig auch $2\frac{1}{2}$ Meter lang und sehr rein und stark sein: nur der Heuertrag ist geringer, doch dürfte wohl die zweite Heuernte Ersatz gewähren. — Statt der vor drei Jahren durch Hochwasser weggeschwemmten Badeanstalt ist vor etwas über zwei Monaten eine Militär-Schwimm- und Badeanstalt geräumig und sehr bequem oberhalb der Oderbrücke errichtet worden, deren Benutzung aber in Folge des Ausmarsches der Truppen in der eingetretenen rauheren Temperatur sehr abgenommen hat.

O **Kattowitz**, 24. August. [Gauturnfest. — Kinderfest.] Mit vorigem Sonnabend schon begann eigentlich das qu. Fest. Herr Hauptturnlehrer Rödelius aus Breslau ging mit den erschienenen Turnwarten und einer Anzahl Turnern aus verschiedenen Vereinen eine Reihe Stabübungen zu dem Zweck durch, um bei dem allgemeinen deutschen Turnfeste (1878 = 100jähr. Geburtstag Jahns) in Breslau vom diesseitigen deutschen Turnkreise (Schlesien und Südposen) dergleichen Uebungen zur Vorführung zu bringen. Nach Empfang und Einzug der Gäste fand Sonntag Mittag von 12—1 Uhr die Gauratshsitzung unter Leitung des Turnlehrers Michaelis statt. Es fand darin hauptsächlich die Wahl der Preisrichter statt, zu deren Vorsitzenden Herr Rödelius gewählt wurde. An dem hierauf folgenden Mittagbrote nahmen 154 Personen Theil. Michaelis-Kattowitz hieß die Gäste mit einem „Gut Heil" Seitens des Kattowitzer Turn-Vereins willkommen. Herr Turnlehrer Dr. Baranek-Gleiwitz dankte Namens der Fremden in längerer gediegener, den Turnvereinen die ihnen gestellte ernsteste Aufgabe, — durch Körperkräftigung auch den Geist zu kräftigen, daß er frei werde von jeglichen fesselnden Banden, — ans Herz legend. Michaelis, an die Worte des Vorredners sich anschließend, gedachte des noch ziemlich fern liegenden aber doch nöthig zu erstrebenden Zieles im hiesigen Verein „zu deutschen Vorposten", machte einen Rückblick in die Vergangenheit und mahnte zum Dank, der den Beförderern der Turnsache zu zollen sei; nunmehr bat er die auswärtigen Vereine Zeuge sein zu wollen, von einer immerhin nur bescheidenen Kundgebung des — Dankes, welcher dem Ehrenmitgliede Herrn Sanitätsrath Dr. Holtze Seitens des Kattowitzer Turnvereins zu zollen ist, und somit wurde Genanntem ein bei Gierth und Werner hier lithographisch in wechselnden bunten Farben höchst sauber und kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom in prächtiger Mappe überreicht. Es war dies dem Gefeierten nach seinen nun folgenden Dankesworten die erste Ueberraschung, von welcher er vorher auch nicht die geringste Ahnung gehabt. — Nach dem Mittagbrot stellte sich der Festzug auf. Zwischen die erschienenen Turnvereine von Beuthen O/S., Breslau, Brieg, Kosel, Gleiwitz, Königshütte, Leobschütz, Myslowitz, Ohlau, Oppeln, Ratibor, Zabrze und Kattowitz waren die hiesigen 2 Gesangvereine, der Schützen- und Kriegerverein an geeigneter Stelle eingereiht. Herr Bürgermeister Röpell begrüßte die Fremden Seitens der Stadt in echt turnerischer Weise, indem er bildlich sehr hübsch nachwies, wie die Bürger von Kattowitz alle Turner in ihrem allseitigen Vorwärtsstreben und wackern Arbeiten sind. Ein Hoch auf den Kaiser schloß sich an diese Begrüßung. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle (Raschdorf) bewegte sich der Festzug durch die Johannisstraße, am Bahnhofe vorbei, die neue Straße, Chausseestraße, Ring, Grundmannstraße hindurch nach dem von der Herrschaft und dem Pächter Stanislowski bedingungslos hergegebenen Festplatze bei Talenzer Vorstadt. Herr Sanitätsrath Dr. Holtze hielt nach Absingung des allgemeinen Liedes: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" die Festrede, welche so gediegener patriotischer Art war, daß sie Jedem zu Herzen gehen mußte, der ein echt deutscher Biedermann sein wollte. Es folgte hierauf nach Absingung des inhaltreichen, der Festrede entsprechenden Festliedes (von einem Comitemitgliede gedichtet) der Lion'sche Aufmarsch, die Freiübungen, das Schulriegenturnen, das Preis-Kürturnen und endlich die volksthümlichen Wettübungen. Die Freiübungen gingen nicht gleichmäßig genug, es verriethen sogar einige Vereine, daß dieselben für das Gaufest vorbereitend in ihrem Vereine gar nicht geübt sein mochten. Das Preis-Kürturnen am Reck (Sieger: Rabatt-Breslau und Roland-Ratibor), Pferd (Siegheim und Niclas — beide Kattowitz), Barren (Ahner-Gleiwitz und Wolf-Ohlau), sowie die volksthümlichen Wettübungen, als Freihoch- (Sieger: Baranek II. und Beermann — beide Gleiwitz), Freiweit- (Schönoll-Königshütte und Engel-Neustadt), Stabhochspringen (Bädecker-Gleiwitz und Wolf-Ohlau), Steinstemmen (Schmidt-Breslau und Lampert-Ohlau), Steinstoßen (Baranek I.-Gleiwitz und v. Lippa-Myslowitz), endlich Ringen (Schmidt-Breslau und Wolf-Ohlau) zeigten viele recht hervorragende Leistungen turnerischer Gewandheit. Die Schlußworte und Preisvertheilung hatte Herr Rödelius freundlichst übernommen. Der Abend wurde in Grünfeld's Etablissement in Talenze zugebracht, woselbst Musikverein, Gesangverein durch Gesangsvorträge, die in diesem Jahre erst gebildete „Brumme" durch Aufführung dreier Piecen, die Raschdorf'sche Capelle durch gut executirte Concertstücke und endlich ein Tänzchen fröhlichste Stimmung hervorrief. Eben da wurde der Morgen des Montags bei Concert verlebt, Nachmittag vermochte der wiederholt eintretende Regen die Fahrt auf Leiterwagen nach Emanuelssegen nicht zu verhindern. Leider konnten daselbst die beabsichtigten turnerischen Spiele des Unwetters wegen nicht vorgenommen werden, ein Tänzchen mußte entschädigen. Der Montag Abend hielt noch eine Anzahl Turner in Welt's Hotel (Marke) zusammen, ja selbst heute sahen wir noch Turner vergnügt umherstolziren, das ist Beweis dafür, daß die Bürgerschaft es an Gastfreundschaft, Ausschmückung und Aufmerksamkeiten der verschiedensten Art nicht hat fehlen lassen, wofür ihr aufrichtigster Dank gebührt. — Auch der heutige Festtag, der den Schulkindern gehörte, ist der Opferwilligkeit der hiesigen Bewohner zu verdanken. Unter Trommelschlag und Hörnerklang zogen die 20 Klassen der 3 Stadtschulen auf denselben Festplatz, den die Turner benutzt hatten. Spiel, Turnen, Gesang, Essen und Trinken, Preise, Concert u. A., sowie des Abends das vom Herrn Revisor Schneider wieder in prächtigster Weise hergestellte Feuerwerk beglückte die frohe Kinderschaar, die gern in den vom Herrn Schuleninspector Kuznik den Behörden, Lehrern und Bürgern dargebrachten Dank einstimmten.

X. **Gr.-Glogau**, 25. August. [Berichtigung.] In dem Berichte vom 23. c. aus Glogau, in Nr. 393 d. Ztg. mitgetheilt, hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Der Lehrer, Namens Jankte, welcher am 22. h. seine Probelection hier gehalten, ist nicht aus Lübeck, sondern aus Naumburg a. S.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 26. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in überaus lustloser Haltung. Das Geschäft war sehr geringfügig und blieben namentlich einheimische Werthe vernachläßigt. Schluß auf ungünstige Berliner Anfangscourse matt. Creditactien pr. ult. 145—$4\frac{3}{8}$—$5\frac{1}{4}$ bez., Lombarden $84\frac{3}{8}$ bez., Franzosen $197\frac{5}{8}$ bez. Schles. Bankverein 111 Gd., Breslauer Discontobank $85\frac{7}{8}$ bez. u. Gd., Laurahütte $135\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 26. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäfslos, gek. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine 54 Thlr. bezahlt, pr. August 55 Thlr. bezahlt, September-October 53 Thlr. Br., October-November $52\frac{1}{8}$ Thlr. Br., November-December $51\frac{7}{8}$ Thlr. Br., April-Mai 150 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. August $54\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, September-October $52\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November $52\frac{3}{8}$ Thlr. Gd., November-December —, December-Januar — Mark, April-Mai — Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 17 Thlr. Br., pr. August $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., September-October $17\frac{1}{12}$—17—$17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt u. Gd., $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., October-November $17\frac{5}{12}$ Thlr. Br., November-December $17\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, December-Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 30,000 Liter, loco $25\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., $25\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. August $25\frac{3}{8}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd., August-September $24\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., September-October 23 Thlr. bezahlt und Br., October-November $21\frac{1}{2}$ Thlr. Br., November-December $20\frac{7}{8}$ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. bez. und Br., 23 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 16. bis 22. August d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 12,886 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 138,175 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 24,130 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 15,670 Kgr. über die Feiburger Bahn.

Roggen: 174,962 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 66,714 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 160,619 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 328,253 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 10,066 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 81,825 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 21,818 Kgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 6000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 284,716 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 176,118 Kgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 28,030 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 4250 Kgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 25,415 Klrg. nach der Freiburger Bahn, 48,093 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 97,708 Kgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 431,802 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 30,600 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Gerste: 5250 Kgr. nach der Posener Bahn und weiter, 23,025 Kgr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 187,680 Kgr. nach der Freiburger Bahn, 25,137 Kgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Elbing, 25. Aug. [In der heutigen Generalversammlung der Actionaire der Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial] wurde, einer der „Berl. Börs.-Ztg." zugehenden Depesche zufolge, mit 1732 von 1751 angemeldeten Stimmen beschlossen, das Institut zu liquidiren, nachdem der Aufsichtsrath sich einstimmig für die Unabwendbarkeit dieser Maßregel ausgesprochen hatte.

Gotha, 25. August. [Gothaer Pfandbriefe.] Heute wurden seitens der Berliner Handelsgesellschaft fünf Millionen Gothaer fünfprocentige Pfandbriefe, rückzahlbar mit 110, übernommen. (B. B.-Z.)

⊙ **Paris**, 22. August. [Börsenwoche.] Gegenwärtig ist die todte Saison der Börse. Die Reihen der Speculanten haben sich gelichtet, und das Geschäft ist daher seit dieser Woche sehr unbedeutend; die Coursunterschiede seit dem 14. d. M. sind im Allgemeinen geringfügig — 5% Rente ging seitdem um $2\frac{1}{2}$ Centimes zurück. Wenn die seit 6 Wochen vorwaltende Hausse, diese Woche keine Fortschritte gemacht hat, läßt sich doch keineswegs erkennen, daß die Baissetendenz festen Fuß gefaßt hätte, noch voraussetzen, daß sie solchen fassen würde, denn sobald durch Realisirungen ein Coursrückgang herbeigeführt wird, stellt sich die Nachfrage ein, genügend um eine Reaction zu verhindern. Der einzige Umstand, der der Baisse als Vorwand dienen könnte, wäre die allgemeine Geschäftsstockung; nun muß aber gerade diese Stagnation dem an der Börse sich vortheilhaft geltend machende Geldüberfluß zugeschrieben werden. — Unbestreitbare Thatsachen hingegen sprechen zu Gunsten der Hausse: Erstens die politische Windstille, zweitens und zwar hauptsächlich die quantitativ und qualitativ außerordentliche Ernte. — In der 31. Woche haben sich die Eisenbahn-Einnahmen verglichen mit denen der correspondirenden Periode im Vorjahre um Frs. 300,000 gebessert. Der Exporthandel hat im Monate Juli um 58 Millionen zugenommen. Dies ist viel, wenn man den bedeutenden Ausfall in diesem Handel seit Anfang dieses Jahres in Betracht zieht.

Ebenso wie Rente bleiben fast alle großen Werthe kaum verändert. Eine Ausnahme macht blos Banque de France, welche auf Grund der in der dieswöchentlichen Bilanz ausgewiesenen Gewinnstzunahme um Frs. 125 stiegen. Credit foncier neigten sich in Folge von Realisirungen etwas, Credit mobilier stiegen, beeinflußt durch die günstige Tendenz, die seit einigen Tagen für türkische Werthe herrscht. — Französische Bahnen sind wenig verändert, Oesterr. Staatsbahn fest. Lombarden neigten sich in Folge eines großen Executionsverkaufes etwas, Saragossa fielen, weil diese Bahn an einem Punkte von carlistischen Banden zerstört wurde. — Industriewerthe, besonders Gaz parisien, sind gut gehalten. Spanische Mobilier und Oesterr. Boden-Credit fest. — Italienische Rente hat wenig variirt; türkische dagegen war während der Woche bedeutend gewichen, geht aber, auf die gestern gebrachte Nachricht, bezüglich des Arrangements mit der Banque Ottoman, um 104 gebessert aus dem Markte. Die Course erfuhren seit Schluß letzter Woche folgende Veränderungen:

5% Rente	von	99 45	auf	99 42
3% Rente	„	63 75	„	63 50
Banque de France	„	3800 —	„	3925 —
Credit Foncier	„	905 —	„	897 50
Banque de Paris	„	1157 50	„	1155 —
Credit Mobilier	„	283 75	„	287 50
Oesterr. Boden-Credit	„	556 25	„	550 —
Mobilier Espagn.	„	582 50	„	591 25
Italiener 5%	„	67 60	„	67 70
Türken 5%	„	44 50	„	44 60

Bahnen.

Orleans	von	873 75	auf	875 —	Ouest	von	565	unverändert.	
Nord	„	1090 —	„	1083 75					
Est	„	532 50	„	528 75	Oest. Staatsb.	von	731 25	auf	732 50
Lyon	„	915 —	„	910 —	Lombarden	„	317 50	„	316 25
Midi	„	635 —	„	637 50	Saragossa	„	285 —	„	275 —

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Handelsgesellschaft S. u. A. Pincus zu Berent und über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter Simon und Adolf Pincus. Zahlungseinstellung: 24. April. Einstweiliger Verwalter: Aktuar Rudau. Erster Termin: 5. September.

Ausweise.

Wien, 26. August. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	303,943,980 Fl.,	Zun.	325,760 Fl.
Metallschatz	144,489,533 Fl.,	Zun.	213,086 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,260,042 Fl.,	Abn.	87,531 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,319,188 Fl.,	Abn.	501,193 Fl.
Wechsel	128,552,309 Fl.,	Abn.	1,967,993 Fl.
Lombarden	35,523,400 Fl.,	Abn.	547,300 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,164,266 Fl.,	Zun.	11,600 Fl.
Giro-Einlage	4,979,902.		

Eisenbahnen und Telegraphen.

Löwenberg, 25. Aug. [Bahnproject.] Am Mittwoch den 19. August waren in Lüben 54 Herren als Interessenten des neuesten Eisenbahnprojectes Glogau-Löwenberg-Zittau zu einer Unterredung zusammengetreten, an welcher sich von hier allein Herr Fabrikbesitzer Schreiber betheiligte. Herr Lieutenant Lessel hielt Vortrag über die jetzige Lage des Projectes unter Vorlegung verschiedener, aus dem Kriegsministerium sowie aus dem großen Generalstabe ihm gewordener Zuschriften, Inhalts deren das große Interesse beider für das Zustandekommen dieses Projects ersichtlich war. Zufolge eines Schreibens aus Berlin vom 18. August beabsichtigt der große Generalstab eine Abtheilung des Eisenbahn-Bataillons behufs Ausführung der Vorarbeiten zur Verfügung zu stellen, daher man beschloß, freiwillige Beiträge für die allerersten Vorarbeiten entgegenzunehmen, und wurden heute bereits solche gezeichnet. Die Zahlungen geschehen an das Comite zu Händen des Herrn Schüttgen, Director des Hüttenwesens Kotzenau, und sollen Zahlungen nur an den Führer des Eisenbahn-Bataillons-Commandos nach Maßgabe des Fortschrittes der Arbeiter erfolgen. Es wurden ungefähr 700 Thlr. für die allerersten Vorarbeiten gezeichnet (Herr Graf zu Dohna-Kotzenau 200 Thlr. u. s. w.). Mit dem Einrücken des Eisenbahn-Bataillons hierselbst werden wohl nun auch die consequentesten Pessimisten an dem endlichen Zustandekommen des so lange ersehnten und fast aufgegebenen Projects nicht mehr zweifeln. (B.- u. H.-Fr.)

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Das Dresdener provisorische Comite zur Wahrung der Rechte der Prioritätenbesitzer 1. Emission hat zur Berathung des gemeinsamen Vorgehens gegen den zwischen dem Curator und der Mährisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vergleich die Besitzer von Prioritäten 1. Emission der genannten Bahn zu einer Versammlung auf den 5. September d. J. eingeladen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. K. hier. 1) Artikel 61 des Handelsgesetzbuches. 2) Ja.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Stein, Sec.-Lieut. vom 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, in das 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 versetzt. Hoffmann, Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Engelmann, Pr.-Lieut. von demselben Regiment, zum Hauptmann und Comp.-Chef befördert. Frhr. v. Korff, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Garde-Ulanen-Regt., mit der Führung des Schlesw.-Holst. Ulanen-Regts. Nr. 15, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Schack, Major und etatsm. Stabsoffizier im 2. Garde-Ulanen-Regt., in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. v. Katte, Major vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, unter Entbindung von seinem Commando, als Adjut. der Garde-Cav.-Division, als etatsm. Stabsoffizier in das 2. Garde-Ulanen-Regiment versetzt. v. Paczensky-Tenczin, Sec.-Lieut. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, als Prem.-Lieut. mit Pension und der Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. Schaumann, Oberst von der Armee, mit Pension und der Uniform des 1. Hannov. Feld-Art.-Regts. Nr. 10 zur Disposition gestellt. v. Klocke, Oberst-Lieut. und Command. des Schlesw.-Holstein. Ulanen-Regiments Nr. 15, als Oberst mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Greiner, Sec.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Ratibor) 1. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 22, mit der Landw.-Armee-Uniform, der Abschied bewilligt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Hymmen, Oberst und Flügel-Adjut., Commandeur des Garde-Hus.-Reg., zur Zeit commdrt. zur Vertretung des beurlaubten Commdrs. der 6. Cav.-Brig., unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügel-Adjutant, zum Commdr. der 6. Cav.-Brigade ernannt. Prinz Wilhelm von Württemberg, Königl. Hoh., Maj., aggreg. dem Garde-Hus.-Reg., mit der Führung dieses Reg., unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Elsner, Major aggr. dem 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, in

das Reg. wieder einrangirt. Opitz v. Boberfeld, Unteroff. vom 3 Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50, zum Port.-Fähnrich befördert. Hoffarth, Pr.-Lieut. vom 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10, zum Hauptmann und Comp.-Chef, Behrends, Sec.-Lieut. von dems. Reg., Greverus, Sec.-Lieut. vom 4. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 51, v. Ziegler und Klipphausen I., Sec.-Lieut. vom Leib-Kür.-Reg. (Schles.) Nr. 1, zu Pr.-Lts. befördert. von Germar, Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 21, zum Major befördert. v. Lilienhoff-Zwowitzky, Major aggr. dem 1. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 22, in das 4. Westfäl. Inf. Reg. Nr. 17 einrangirt. Wiedow, Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 28, dem Reg., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggr. v. Kameke, Major aggr. dem 5. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 48, in das 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63 einrangirt. Miketta, Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 63, dem Regiment, unter Verleihung des Char. als Maj., aggregirt. Seyfried, Maj. vom 3. Garde-Reg. z. F., unter Entbindung von seinem Commando, als Adjutant beim Gen.-Commando des Gardecorps, in das 3. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 16 versetzt. Souheur, Pr.-Lt. à la suite des 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63 und Comp.-Führer bei der Unteroffizier-Schule in Weißenfels zum Hauptmann befördert. v. Bülow, Prem.-Lieut. vom Schles. Ulanen-Reg. Nr. 2, unter vorläufiger Belassung in seinem Commando als Adjutant der 17. Cav.-Brig., zum überzähligen Rittm. befördert. Walter, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 46, zum Sec.-Lieut. der Res. des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, Ackermann, Scholtz, Vice-Wachtmann von dems. Bat. zu Sec.-Lieut. der Res. resp. des 2. Brandenb Drag.-Reg. Nr. 12 und des 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, Engelhard, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Freystadt) 1. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 46, zum Sec.-Lieut. der Res. des 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59, Nagel, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Jauer) 2. Westpreuß. Landw.-Reg. Nr. 7, zum Sec.-Lieut. der Res. des 1. Schles. Hus.-Reg. Nr. 4, Bastian, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Reg. Nr. 47, zum Sec.-Lieut. der Res. des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19 befördert. Ganzel, Sec.-Lieut. von der Inf. des 2. Bat. (Beuthen) 2. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 23, v. Wallenberg, Sec.-Lieut. von der Cav. des 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschl. Landw.-Reg. Nr. 50, zu Pr.-Lieuts., Unger, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschl. Landw.-Reg. Nr. 50, zum Sec.-Lieut. der Res. des 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 11, May, Mahlich, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Neisse) 2. Oberschl. Landw.-Reg. Nr. 23, zu Sec.-Lieut. der Res. des 2. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 23, Bersch, Vice-Feldw. von demselben Bat., Lübbert, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschl. Land.-Reg. Nr. 63, zu Sec.-Lieuts. der Res. des 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63, Hoffmann, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Neisse) 2. Oberschl. Landw.-Regimts. Nr. 23, zum Sec.-Lt. der Res. des 1. Schles. Hus.-Reg. Nr. 4, Schneider, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. (Rybnik) 1. Oberschl. Landw.-Reg. Nr. 22, Tiling, Vice-Wachtmstr. vom 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschl. Landwehr-Reg. Nr. 62, zu Sec.-Lts. der Res. des 3. Schles. Drag.-Reg. Nr. 15 befördert. Fischer, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Carlsruhe) 3. Bad. Landw.-Regmts. Nr. 111, zum Sec.-Lieut. der Res. des 4. Niederschl. Inf.-Regmts. Nr. 51. Schwarz, Vice-Feldw. von dems. Bat., Hart, von Münchhausen, Vice-Feldw. vom Landw.-Bat. (Straßburg) zu Sec.-Lieuts. der Res. des 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 befördert. v. Kettler, Gen.-Major und Commandant von Thorn, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Müllenheim, Major vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, mit Pension und der Reg.-Uniform der Abschied bewilligt. Frhr. v. Barnekow, Gen.-Major und Commdr. der 6. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt. v. Muschwitz, Sec.-Lieut. vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, mit Pens. und der Reg.-Uniform, Wessel, Pr.-Lieut. vom 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59, als Hauptmann mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Reg.-Uniform, der Abschied bewilligt. v. Ziemietzki, Sec.-Lieut. vom Schles. Füs.-Reg. Nr. 38, ausgeschieden und zu den Res.-Offiz. des Reg. übergetreten. Loos, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10, unter dem gesetzl. Vorbehalt ausgeschieden. v. Thümmel, Major vom 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63, als Ober-Lieut. mit Pens. und der Reg.-Uniform, von Dannenberg, Gen.-Maj. und Commandant von Wesel, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pens. zur Disp. gestellt. von Grzymala, Major vom 3. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 16, mit Pension nebst Auss. auf Anstellung im Civildienst und der Unif. des Niederrhein. Füsilier-Reg. Nr. 39, der Abschied bewilligt. v. Zülow, Ob.-Lieut. a. D., zuletzt im Großh. Mecklenburg. Füs.-Reg. Nr. 90, als Oberst mit der Uniform des gedachten Reg. in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiz. versetzt. von Parry, Major à la suite des Hannov. Hus.-Reg. Nr. 15 als Ober-Lieut. mit der Reg-Unif. der Absch. bewilligt. Reinhold, Major vom 4. Westf. Inf.-Reg. Nr. 17 als Ob.-Lieut. mit Pens. und der Reg.-Uniform der Abschied bewilligt. Schroeter, Hauptmann von der Inf. und Comp. Führer vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw.-Reg. Nr. 6 ausgeschieden. Rudolph, Sec.-Lieut. von der Inf. des 1. Bat. (Rawicz) 4. Pos. Landw.-Reg. Nr. 59, als Pr.-Lieut. mit der Landwehr-Uniform der Abschied bewilligt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet die Ankunft des Herrn v. Radowitz und die Abreise Bucher's nach Varzin. Sie erklärt die Nachricht über die Uebernahme der Functionen Aegidi's durch Herrn v. Radowitz für sehr unbegründet.

Dasselbe Blatt schreibt: Zu der nächsten Landtagssession würden aus dem Ministerium des Inneren Vorlagen vorbereitet, über Organisation der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfassung in Rheinland, Westfalen, Hessen und Nassau, nebst der Kreisordnung für Posen; ferner ein Ergänzungsgesetz zur Provinzialordnung für die Ostprovinzen, der Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichtshöfe sowie über die Errichtung des obersten Verwaltungsgerichtshofes, das Gesetz über die Loslösung Berlins aus dem Provinzialverbande Brandenburgs. Endlich sei eine Reorganisation der inneren Landesverwaltungsbehörden nothwendig geworden.

Berlin, 26. August. Die „Prov.-Corr." widerlegt die in dem Ausschreiben des Mainzer Bischofs für die Enthaltung der Katholiken von der Sedanfeier vorgebrachten Einwände, namentlich aber die Behauptung, daß eine künstliche Partei-Veranstaltung vorliege. Sie hebt dabei hervor, daß die Feier in keinerlei Zusammenhang mit den kirchlichen Wirren und den Parteikämpfen der Gegenwart stehe, und daß sie ausschließlich der Erinnerung an die Ereignisse gewidmet sei, denen Deutschland seine Selbstständigkeit und Einheit verdanke. Wer einem solchen Nationalfeste widerstrebe, der stelle sich in offenbaren Gegensatz zu den reinsten und edelsten Gefühlen des deutschen Volkes.

Die „Prov.-Corresp." bespricht auch die spanische Angelegenheit. Sie spricht dabei die Erwartung aus, daß der spanischen Executivgewalt die Anerkennung Rußlands nicht lange versagt bleiben werde. Wenn Rußland — so sagt sie, — in der spanischen Anerkennungsfrage sich nicht zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den beiden Nachbarreichen entschließen konnte, so stehe doch fest, daß die Freundschaft zwischen den drei Kaisern und die innige Beziehung zwischen ihren Regierungen dadurch nicht beeinträchtigt werden. Das auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa gerichtete, durch die wiederholte Begegnung der Monarchen besiegelte Einvernehmen der drei Mächte habe zu tiefe und feste Wurzeln, als daß es durch eine etwaige Meinungsverschiedenheit über einzelne Fragen eine Erschütterung erleiden könnte.

Dasselbe Blatt bezeichnet die Gerüchte von Vorbereitungen des Kaisers zur Reise nach Italien für unbegründet.

Straßburg, 26. August. Der Erzbischof von Rouen, Bonnechose, ist zum Besuch beim Bischof Räß eingetroffen.

Brüssel, 26. August. In der Plenarsitzung der internationalen Conferenz wurden heute die Protokolle sämmtlicher Sitzungen verlesen und genehmigt. Abends geben die ausländischen Delegirten den Mitgliedern der belgischen Regierung und den belgischen Delegirten ein Diner. Morgen diniren sämmtliche Delegirten beim König. Der Tag der nächsten, wahrscheinlich der letzten Sitzung, soll noch heute festgestellt werden.

Kopenhagen, 26. August. General Steinmann ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Paris, 26. August. Die Morgenblätter melden das Eintreffen zweier Legations-Secretaire des Madrider Ministeriums des Auswärtigen mit den Creditiven für die spanischen Gesandten in Paris, Berlin, London, Wien, Rom und Brüssel. —

Perpignan, 25. August. Die Carlisten setzten das Geschützfeuer gegen Puycerda während des ganzen Tages lebhaft fort. Kugeln und Sprengstücke fielen zum Theil auf französisches Gebiet. Alle Angriffe der Carlisten wurden nachdrücklich abgewiesen. Die Verluste der Carlisten sind ansehnlich. Die Belagerten machten einen Ausfall und erbeuteten Kriegsmaterial. —

Perpignan, 26. August. Die Belagerten Puycerdas demondirten ein carlistisches Geschütz; die Geschützbedienung wurde getödtet. Die Verluste der Carlisten sind sehr beträchtlich. Tristany führte 1000 Mann Verstärkung von Vertheidigungswerken herbei; bisher wurde ein einziger Thurm zusammengeschossen. Die Frauen Puycerdas nehmen Theil an der Vertheidigung.

Haag, 25. August. Nach eingegangenen offiziellen Meldungen von den holländischen Truppen in Atschin, welche bis zum 17. d. M. reichen, haben die Holländer das befestigte Lager von Poede ohne Verlust erobert und eine andere verschanzte Stellung der Atschinesen mit nur geringem Verluste genommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend. — Der Häuptling Toekoenek ist gestorben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145⅛. Staatsbahn 197⅞. Lombarden 84⅞. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Abwartend.

Berlin, 26. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145¼. Staatsbahn 197¾. Lombarden 84¾. Dortmunder 53. Köln-Mind. —. Rumänen 40⅝. Laura 135½. Disconto-Comm. 179¾. — 1860 Loose 107. Ruhig.

Berlin, 26. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144¾. 1860er Loose 107. Staatsbahn 197⅝. Lombarden 84½. Italiener 67¾. Amerikaner 99, 05. Rumänen 40½. 5proc. Türken 45. Disconto-Commandit 179¼. Laurahütte 135½. Dortmunder Union 52½. Köln-Mind. Stamm-Actien 134¾. Rheinische 137¼. Bergisch-Märk. 93. Galizier 113⅝. Ruhig.

Weizen (gelber): August 73, Septbr.-October 65½. Roggen: August 49¾, September-October 49½. — Rüböl: September-October 17½, April-Mai 57, 50. Spiritus: August 27, —, Sept.-Oct. 23, 22.

Berlin, 26. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Actien	146	146⅛	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	198	198	Laurahütte	136	136¼
Lombarden	84¾	85	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68	67⅞
Schles. Bankverein	111⅛	111	Wien kurz	92⅝	92, 09
Bresl. Discontobank	87¼	86	Wien 2 Monat	92, 03	92, 01
Schles. Vereinsbank	94	94	Warschau 8 Tage	94, 09	94½
Bresl. Wechslerbank	74¾	75	Oesterr. Noten	92, 15	92¾
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61½	Russ. Noten	94⅝	94⅝
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	26.	25.		26.	25.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134¾	134½
3½proc. Staatsschuld	93⅝	93⅝	Galizier	113½	113¾
Posener Pfandbriefe	96	95¾	Ostdeutsche Bank	78	77
Oesterr. Silberrente	69⅛	69, 03	Disconto-Commandit	179⅞	180⅛
Oesterr. Papier-Rente	66½	66½	Darmstädter Credit	153½	153⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	45½	45½	Dortmunder Union	53⅜	53
Italienische Anleihe	67⅞	67⅞	Kramsta	98	98⅞
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69½	69⅝	London lang	—	6,23$\frac{3}{16}$
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅝	40⅝	Paris kurz	—	81$\frac{5}{12}$
Oberschl. Litt. A.	171	170½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102	101¾	Waggonfabrik Linke	46½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120½	120¼	Oppelner Cement	44¾	44¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120	119¾	Ver. Br. Oelfabriken	65½	66
Berlin-Görlitzer	86½	86	Schles. Centralbank	66½	66½
Bergisch-Märkische	93	93			

Anfangs Contreminedruck. Günstige Auslandsberichte riefen Kauflust hervor. Schluß fest. Credit steigend, lebhaft. Franzosen und Lombarden vernachlässigt, in Bahnen und Bergwerken einiges Geschäft, ziemlich unverändert, Banken, Industriewerthe träge, Loospapiere steigend, Anlagewerthe andauernd beliebt.

Frankfurt, 26. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 254, 25. Staatsbahn 346, —. Lombarden 147, 75. 1860er Loose —, —. Galizier — —. Silberrente —. Papierrente —, —. Provinzialdiscont —. —. Fest.

Wien, 26. August. [Schluß-Course.] Schwächer.

	26.	25.		26.	25.
Rente	71, 65	71, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	320, 50
National-Anlehen	74, 80	74, 70	Lomb. Eisenbahn	139, 25	139, 75
1860er Loose	108, 50	108, 20	London	109, 75	109, 70
1864er Loose	136, —	135, —	Galizier	246, 25	246, —
Credit-Actien	241, 75	239, 50	Unionsbank	125, —	125, 50
Nordwestbahn	164, 50	165, —	Kassenscheine	161, 87	161, 87
Nordbahn	198, 25	182, 5	Napoleonsd'or	8, 82	8, 79½
Anglo	152, 50	152, 75	Boden-Credit	110. —	110, —
Franco	61, —	61, —			

Paris, 26 August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 65, Anleihe 1872 99, 72, do. 1871 —, —, Italiener 67, 45, Staatsbahn 731, 25. Lombarden 317, 50. Türken 45, 75. Fest.

London, 26. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 67. Lombarden 12⅝. Amerikaner 104¾. Türken 45. — Prachtwetter.

Berlin, 26. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: Höher, August 75, September-October 65¾, April-Mai 198. — Roggen: Besser. August 50, September-October 49¾, April-Mai 148, 50. — Rüböl: Matter, August 17⅜, Septbr.-Octbr. 17⅜, April-Mai 57, —. — Spiritus: Fester, August 27, —, August-September 27, —, Septbr.-October 23, 22. — Hafer: August 60¼, Septbr.-October 57.

Köln, 26. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 15, —, März 6, 16, —. Roggen fester, November 4, 25, 6, März 4, 25, 6, Rüböl behauptet, loco 10$\frac{3}{10}$, October 10$\frac{5}{10}$.

Hamburg, 26. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) höher, August 198, Sept.-October 198. — Roggen (Termin-Tendenz) matt, August 177, Septbr.-Oct. 153. — Rüböl still, loco 55, October 54½. — Spiritus: still, per August 52, August-September 52, Septbr. Octbr. 54. Wetter: Veränderlich.

Paris, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 71, 50, pr. Sept.-Decbr. 73, 25, Januar-April 76, —. Matt. Mehl: August 57, 75, pr. September-October 56,25, pr. November-Febr. 56, 25. Ruhig. — Spiritus pr. August 69, —. Matt. — Weizen pr. August 28, 50, Septbr.-Dec. 25, 75. Behauptet. — Wetter: Schön.

London, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend, nominell, unverändert. Weißer engl. Weizen 46—50, rother 44—47. Hiesiges Mehl 40 47. Fremde Zufuhren: Weizen 11,760, Gerste 690, Hafer 85,610 Qrtrs.

Antwerpen, 25. August, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 29. Roggen unverändert. Hafer fest, Riga 23. Gerste unverändert.

Antwerpen, 25. August. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 26¾ Br., pr. August 26¼ bez., 26½ Br., pr. September 26½ bez., 27 Br., pr. September-December 27½ Br., per October-December 28 bez. und Br. Steigend.

Bremen, 25. August, Nachm. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. bez. und Käufer.

Glasgow, 26. August, Nachmittags. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 81 Sh. — D.

Stettin, 26. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fester. pr. August 71, Herbst 65¾, Frühjahr 195, 50. Roggen: Fest, per August 48½, Herbst 48⅝, Frühjahr 144, 50. — Rüböl: per Herbst 16½, Frühjahr 55½. Spiritus per loco 26½, pr. August 26½, August-September 26$\frac{11}{24}$, September-October 23½. Petroleum: September-October 3$\frac{5}{12}$. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 26. August, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 254, 75. Oesterr.-franz. Staatsbahn 345. Lombarden 147, 25. Silberrente —. 1860er Loose 107$\frac{13}{16}$. Galizier 264, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. Fester.

Paris, 26. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 55. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 25. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien 730, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 45, 55. dto. de 1869 293, 75. Türkenloose 115, —. — Unentschieden.

London, 26. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5% Rente 67, —. Lombarden 12⅝. Russen de 1871 102½. 5% Russen de 1872 102⅛. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 09. 6% Türken 1869 56¼. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104¾. Silberrente 68. Papierrente 66. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 82,000 Pfd. Sterling. — Ruhig.

Miscellen.

[Inspector Bräsig] hatte bekanntlich in den Tagen seiner Jugend zu gleicher Zeit „drei Bräuten", ein Factum, auf welches er nicht wenig stolz war. Die drei Brauten müssen indeß sehr friedliebender und entsagender Natur gewesen sein; wenigstens erzählt uns Reuter nirgends, daß sie sich gegenseitig Concurrenz gemacht oder nur nach der Hand des gemeinsam Erwählten zum ehelichen Bunde getrachtet hätten. Leider sind diese idyllischen Zeiten vorüber, möglich auch, das nur Berlin nicht das günstige Terrain für aufopfernde Liebe ist. Die wahre Geschichte, welche wir unsern Lesern erzählen wollen, dürfte ein Beleg für beides sein. Ein nicht mehr ganz jugendlicher Jünger Merkurs, welcher sich gegenwärtig von den Geschäften zurückgezogen hat, um von seinen „Renten" zu leben, mußte in diesen Tagen den begeisterten Trieb zur Nacheiferung, welchen die Lectüre von „Ut mine Stomtid" in ihm erweckt hatte, bitter büßen. Da ihm seine Renten es gestatten und er von jeher der Ansicht gehuldigt hat, daß es „immer zwei" sein müssen, hat er ein Zimmer seiner bequemen Wohnung an eine reizende junge Dame vermiethet, welche ihm ihren innigen Dank für diese natürlich unentgeltliche Freundlichkeit dadurch abstattet, daß sie ihm im besten Sinne einer katholischen Pfarrersköchin die Wirthschaft führt. Drei Jahre währte dies reizende Verhältniß, als plötzlich das Schicksal rauh und kalt in Gestalt zweier fremder Damen aus der Provinz dazwischen trat. Während unser Bräsig redivivus an der Börse weilte, um Rüböl zu fixen, erschien die Wirthin des Hauses bei seiner Auserkorenen und sagte ihr die lakonischen Worte: „Mein Fräulein, es sind zwei Bräute Ihres Herrn Bräutigams unten — aus Magdeburg." — Das Mädchen versuchte entsetzt in Ohnmacht zu sinken, — es war auch aus Magdeburg und ihm schwante Böses. Inzwischen war der Börsenjüngling zurückgekehrt und als er harmlos pfeifend den Hausflur betrat, wurde er jählings von den zwei verlassenen Bräuten überfallen. Ein entsetzliches Getöse erhob sich zum Ergötzen der Hausbewohner — beide Damen machten sich das unglückliche Schlachtopfer streitig, das fassungslos und geknickt an der Wand lehnte. Die ältere Dame — eine den 40ern nahe üppige Blondine hatte die besten Ansprüche, denn sie konnte sich auf ein 15jähriges Verhältniß berufen — die zweite dagegen konnte nur mit 9 Jahren ins Feld rücken. Sie zog entschieden die Kürzere und schickte sich an, das Feld zu räumen, als plötzlich auf dem Treppenabsatze ein Wesen erschien — die glückliche Nebenbuhlerin, die gegenwärtige Herzenskönigin des streitigen Objects. Sofort war der alte Streit vergessen und vereint stürmten die beiden Damen, ihre Entoucas schwingend die Treppe empor, um auf die gemeinsame Feindin einzudringen. Es entspann sich eine regelrechte Schlacht, welche mit dem definitiven Siege der jugendlichen Schönen endigte. Der casus belli stand inzwischen bleich, stieren Auges und dem Wahnsinn nahe an der Wand. Der Feind also ergriff die Flucht, nicht jedoch ohne seine baldige verstärkte Rückkehr anzukündigen, die Siegerin zog ihren unglücklichen Hausherrn der willenlos folgte, triumphirend die Treppe hinauf. Was sich dort oben zugetragen, verschweigen wir. Bräsig aber ist seit acht Tagen an der Börse nicht mehr gesehen worden. Sollte die Geschichte ein Nachspiel haben, so werden wir nicht versäumen, es unseren Lesern zu erzählen.

[Eine wundersame Historie von einem klugen Papagei] erzählt das „Tgbl." Eine ältere Dame, welche allein mit einer Zofe und einer Köchin eine kleine Bell-Etage in der Leipzigerstraße in Berlin für einen hohen Miethspreis bewohnt, reiste vor sechs Wochen nach einem Badeorte und ließ die Köchin mit dem Auftrage in der Wohnung zurück, letztere während ihrer Abwesenheit tapezieren zu lassen. Pflichteifrigst hatte das Mädchen gleich in den ersten Tagen den Tapezierer S. in der D.-Straße, mit welchem die Dame bereits das Nähere über die Ausführung der Arbeit besprochen hatte, von der Abreise ihrer Gnädigen in Kenntniß gesetzt mit dem Bedeuten, rechtzeitig anzufangen, damit sie ja keinen Vorwurf ihrer Gebieterin zu befürchten habe. Da der vielbeschäftigte Meister noch immer keine Anstalt zur Ausführung der Bestellung machte, ging Auguste — so heißt die Köchin — am Sonntag vor acht Tagen noch einmal zu S., und dieser versprach bestimmt, den andern Tag mit zwei Gehilfen an's Werk zu gehen. Er kam auch am Montag zur frühen Morgenstunde; aber Auguste hatte in Folge eines brieflichen Auftrages ihrer Gnädigen schon ausgehen müssen. Wer allein zu Hause war, das war „Paperl", der buntbefiederte Liebling der Dame, welcher seinen freien Lauf auf dem Corridor hat. Der Meister zieht die Klingel, „Paperl" hat von seiner Gebieterin oft genug gesehen und gehört, was man in solchen Fällen thut; er nähert sich der Saalthür und fragt, die Stimme seiner Herrin täuschend nachahmend: „Wer ist's?" — „Der Tapezierer", antwortet's außen. — „So, so! Ha, ha!" versetzt „Paperl", ganz wie seine Herrin; dann aber schlägt er — wahrscheinlich weil er seine Rolle so gut gespielt hat — ein ungezogenes Gelächter auf. — Noch zweimal wiederholt sich die Scene, indem der Meister immer unwirscher Einlaß begehrt. Immer dieselben Fragen und Antworten; je ungeduldiger der Mann vor der Thüre wird, desto mehr wird er von innen ausgelacht. Voll Ingrimm zieht S. mit seinen Leuten ab und schwört, die Schwelle des Hauses nie wieder betreten zu wollen. — Gleich darauf kam Auguste heim, froh, ihr Geschäft so schnell erledigt zu haben. „Es ist Montag", sagte sie sich, „da kommen die Maler doch nicht vor sieben Uhr". — Sie kamen aber gar nicht und auch Auguste schwört, keinen Schritt mehr zu dem halsstarrigen Meister zu thun. Als nun vorgestern die Dame vom Bade zurück kam, war sie natürlich sehr unglücklich darüber, daß sie ihre Wohnung nicht neu tapeziert fand; Auguste mußte eilends von Meister S. Aufklärung verlangen und — die Bosheit „Paperl's" war entlarvt! Eben sollte der Liebling einen derben Verweis bekommen, da bringt der Briefträger einen großen Schreibebrief vom Hauswirth, welcher in einem seiner Häuser in der Friedrichsstraße wohnt. Schon lange hatte die Dame ihren Miethscontract, der mit ultimo September abläuft, erneuern wollen, aber mit süßen Worten war sie vom Wirthe hingehalten worden: „Es werde doch wohl Alles beim Alten bleiben", u. s. w. — Jetzt kam der neue Miethscontract, — — die Dame sollte 200 Thlr., schreibe zweihundert Thaler jährlich mehr bezahlen. „Sie wird nicht ziehen", sagte sich im Stillen der Wirth, — „sie hat ja die ganze Wohnung, wie sie mir selbst sagte, neu tapezieren lassen!" — — Jetzt fiel es der Dame wie ein Stein vom Herzen! Dem unverschämten Wirth wurde sein Contract ohne Weiteres zurückgeschickt, und „Paperl" bekam dafür, daß er den Tapezierer weggehöhnt hatte, statt des Verweises — eine doppelte Portion Biscuit.

[Verschiedene Trauerfarben.] Fast in allen Ländern der Erde trägt man zur Trauer um den Todten eine besondere Farbe. In Syrien, Cappadocien und Armenien trauert man himmelblau, da es die Farbe derjenigen Regionen, in denen der Heimgegangene jetzt wohnt. Egypten hat als Trauerfarbe Gelb adoptirt, weil diese Farbe ein Symbol, daß der Tod unseren Hoffnungen auf dieser Erde ein Ende macht, indem die Blätter der Bäume gelb werden, wenn sie abfallen. Die Aethiopen tragen graue, die Europäer schwarze Trauerkleider; grau ist die Farbe der Erde, in deren Schooß der Todte zurückkehrt, Schwarz ist ein Symbol des düstern Todes.

[Wie sich die Geistlichen unter Eichhorn's Ministerium des Religionsunterrichts in den preußischen Gymnasien bemächtigten.] Unter diesem Titel bringt die Leipziger „Literatur" eine auf actenmäßiger Darstellung beruhende Enthüllung, welche u. A. folgende classische Stelle enthält: „Als etwa 1850 der Minister Raumer dem um seine Anstalt und den Staat hochverdienten Director X. den Abschied aufzwang, wurde als einer der Hauptgründe der Unzufriedenheit gegen den thätigen und geistig frischen Mann die Anklage geltend gemacht, daß er im Jahre 1848 sich unzuverlässig bewiesen, den Lehrerstand mit ungemessenen Forderungen gegen die Regierung aufgehetzt und daß er während seiner langen Amtsdauer zu wenig protestantische Theologen zur Universität entlassen habe." Welches Verbrechen.

[Ein Schreiben Richard Wagner's.] Die „Amerikanische Revue“ von Dexter Smitte veröffentlicht einen ihr zugegangenen Brief Richard Wagner's, worin der Componist seine musikalischen Pläne und den gleichzeitigen Widerspruch erörtert, welchen dieselben bei seinen Landsleuten in Europa gefunden haben. Dieser Brief lautet:

Sehr geschätzter Herr Dexter Smitte! Ich bin Ihnen sehr verbunden für das Interesse, welches Sie an meinen Werken nehmen und das Sie in den Artikeln Ihrer „Revue“, welche denselben gewidmet sind, bewiesen haben, und ich bin glücklich, Ihnen einen Aufschluß über meine Ideen geben zu können.

Ueberzeugt, daß in den vorhandenen Theatern Deutschlands, in denen alle Gattungen italienischer, französischer und deutscher Opern ohne Unterschied und allabendlich gegeben werden, für jetzt wenigstens die Herstellung eines Styls und einer dramatischen Kunst eine Unmöglichkeit ist, hatte ich es unternommen, ein Theater zu errichten, in welchem jedes Jahr Sänger und Musiker dem Publikum des gesammten Deutschland, welches dorthin direct zu diesem Zwecke kommen würde, Vorstellungen bieten sollten, welche, hinsichtlich der Vollendung und Ausführung betrachtet, eine Vorstellung davon erwecken möchten, wessen die deutsche Kunst fähig sei. Denn, mein Herr, wir sind das Volk des Föderalismus und vermögen deshalb große Dinge auf dem Wege der Associationen zu vollbringen, wenn nur die Gelegenheit hierzu geboten ist. Diese Idee habe ich seit etwa zwanzig Jahren mit mir umhergetragen, und sie ist es, welche mir die Nibelungen-Trilogie eingab, deren Aufführung auf einer gewöhnlichen Bühne entschieden eine Absordität wäre.

Um meinen Zweck zu erreichen, suchte ich in Deutschland 1000 Personen, die zu meinem Werke je 300 Dollars beisteuern würden; ich wollte nicht Billette verkaufen, sondern beisteuern lassen zur Verwirklichung einer nationalen Idee. Nachdem ich den deutschen Theatern fünf Werke geschrieben hatte, welche sich stets des größten Zuspruches Seitens des Publikums erfreuten, glaubte ich denn doch einiges Gehör zu finden. Meine Absicht war, dem Publikum unentgeltliche Vorstellungen zu bieten, einzig und allein gestützt auf die Beiträge Einzelner. Doch ich fand in Deutschland jenes Tausend freigebiger und patriotischer Personen nicht. Ja weit schlimmer, selbst die ganze Presse wendete meiner Idee den Rücken und nahm gegen mich Stellung. Keine Classe der Gesellschaft, weder der Adel noch die Finanz-Capacitäten, noch die Gelehrten wollten mir beistehen. Meine ganze Stütze liegt in der Masse des Volkes, welches trotz aller Verleumdungen und Denunciationen meiner Person und meines Vorhabens treu zu mir stand, und diesem allein sollen meine Vorstellungen gelten. Da jedoch diese Masse der finanziellen Mittel ledig ist, entschloß ich mich, die Plätze zu verkaufen und nur deren 300 für dürftig Musikkünstler zu reserviren. Ich glaube nicht, daß es Deutschland zum Ruhme gereicht, wenn Amerika eine Hilfe leisten mußte. Ich für meinen Theil zolle mit Stolz den deutschen Musikern, welche für das Orchester des Herrn Thomas gewonnen wurden, die vollste Anerkennung dafür, nur aus Patriotismus und reinem Enthusiasmus meine Musik in Amerika eingeführt zu haben. Die hervarragendsten Musiker Deutschlands jedoch haben sich, um es gerade herauszusagen, sehr schlecht, sehr lächerlich mir gegenüber benommen. Dank dem Credit, den ich genieße' sind meine Vorstellungen für das Jahr 1876 gesichert, und wenn es Ihnen bei der weiten Verbreitung Ihres Blattes möglich wäre, in Amerika einen Fonds zur Unterstützung meines Unternehmens zu Stande zu bringen, wäre ich Ihnen, wie dem amerikanischen Publikum sehr dankbar.

Genehmigen Sie 2c.

Bayreuth, im Juni 1874. Richard Wagner.

Der vorstehende Brief enthält so viele Schmähungen Deutschlands, seiner Musiker und derjenigen, welche opferwillig dem ersten Rufe nach Beiträgen zu dem Bayreuther Unternehmen folgten, daß wir gerne annehmen möchten, das Schreiben rühre aus der Feder eines sensationsbedürftigen amerikanischen Reporters her. Richard Wagner's Sache wird es nun sein, den Brief im Interesse seines deutsch-patriotischen Rufes, wie seines Unternehmens energisch zu desavouiren.

Zum Glockenthurmbau in Sohrau sind vom 25. Juli bis 25. August c. die ersten Bausteine angekommen und zwar: Von Hrn. Robert Loewe in Steinau a. O. 1 Thlr., von Hrn. Loebinger in Sohrau O/S. 1 Thlr., von Hrn. Geheimen Rath v. Selchow aus Rudnik 5 Thlr., von Hrn. Geheimen Rath Grundmann in Kattowitz 10 Thlr., von Hrn. v. L. aus Ottwitz, Kreis Strehlen 2 Thlr., von Hrn. S. in Kobier, Kreis Pleß 1 Thlr., von Hrn. Zimmermeister Harttmann in Neisse 10 Thlr., von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Pleß 100 Thlr., von der Tiele-Winklerschen Verwaltung in Kattowitz 10 Thlr.

Werthgegenstände zur Verloosung für den bezeichneten Zweck haben gesendet: Hr. Salo Feöhlich in Sohrau O/S., Hr. Goldarbeiter Carl Frey und Söhne in Breslau, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Biron von Kurland, Frau Rittergutsbes. Pauline von Lekow aus Riegersdorf, Fräulein Elise von Lekow aus Riegersdorf, Hr. Steuereinnehmer Nitschke in Sohrau O/S., Theodor H. in Sohrau O/S.

Auch haben wir sehr schätzbare Zusagungen von hochgestellten Helferinnen der guten Sache erhalten.

Allen, welche uns bauen helfen und welche uns bauen helfen werden, sagen wir für ihre liebevolle Handreichung unsern herzlichsten Dank! Mögen Sie auch Liebe ernten! Mögen Sie Gottes Segen empfangen in Zeit und Ewigkeit!

Sohrau OS., den 25. August 1874. [884]

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Heinrich. E. Baron von Durant. A. v. Lekow. Nitschke. Wenge.

„Gesprengte Fesseln.“

Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Aufführung des von uns zum Benefizstück gewählten Schauspiels „Gesprengte Fesseln“ könne nicht stattfinden, insofern das Stück von der Direction des Thaliatheaters erworben worden sei. Demgegenüber erklären wir, daß vom Director des Lobetheaters das Stück rechtsgültig zur Aufführung acquirirt und sich die Aufführungsansprüche der Direction des Thaliatheaters entweder nur auf eine **andere Bearbeitung** des Werner'schen Romans beziehen können, oder, daß es sich vielleicht dabei auch um einen ganz anderen Inhalt, etwa die Flucht Bazaine's, handelt. [2893] **Das Comite.**

Hiller's Clavier-Institut,

Albrechtsstrasse 13,

beginnt am 1. September Course für **Anfänger.** [2057]

Clavier-Instituf von Brucksch & Nafe jr.,

Nikolaistrasse 47 und **Reuschestrass 34.**

Den 1. September beginnen neue Curse in Flügelspiel u. Harmonielehre.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Au
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	332,2	8,2	—	Windstille.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	333,6	6,6	—	NNW. mäßig.	bedeckt.
7 Skudesnäs	336,7	8,8	—	NNW. lebhaft.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	339,6	10,7	—	NW. mäßig.	bedeckt.
7 Helder	338,2	11,2	—	NW. schwach.	—
7 Hernösand	334,2	5,3	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	337,3	6,1	—	S. mäßig.	halb heiter.
7 Paris	338,6	10,6	—	WNW. fast stille.	wenig bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	333,5	8,6	2,4	W. stark.	trübe, Regen.
7 Königsberg	333,8	6,0	5,5	S. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	334,3	7,6	3,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,9	8,0	2,7	W. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	334,0	8,0	3,2	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	335,2	7,8	3,1	NW. s. schw.	heiter.
6 Posen	330,7	5,8	4,7	W. schwach.	bewölkt.
6 Ratibor	327,0	5,1	4,8	NW. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	331,2	6,8	4,1	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,7	6,4	4,6	WNW. mäßig.	Regen.
6 Münster	333,7	9,0	4,6	NNW. mäßig.	Regen.
6 Köln	336,6	9,5	2,5	WSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	332,5	10,7	0,1	NO. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	336,3	9,0	—	NW. s. schwach.	bewölkt.
Wiesbaden	333,6	9,6	—	NNW. schwach.	bedeckt.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Margarethe** mit dem Premier-Lieutenant in der Grossherzogl. Hessischen Train-Compagnie Herrn **Meridies** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bad Langenau, d. 19. Aug. 1874.

[2849] **Sophie Tausewald,** geborne **Haberkern.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Tausewald,** Tochter der verwittw. Frau Kaufmann **Tausewald** aus Breslau, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bad Langenau, d. 19. Aug. 1874.

Meridies,
Premier-Lieutenant in der Grossh. Hessischen Train-Compagnie.

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeth** mit dem Herrn **Fritz Wuntsch** in Weizenrodau erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Penkendorf, den 25. August 1874.

[2908] **L. Lavaud.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Lavaud,
Fritz Wuntsch.
Penkendorf. Weizenrodau.

Verlobte: [882]
Franziska Scholz,
Gustav Barchewitz.
Altwasser, Landeshut,
den 25. August 1874.

Wilhelm Hilbig,
Agathe Hilbig, geb. **Maenchen,**
Neuvermählte. [2063]
Klein-Galonski. Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Simon Kopp,
Paula Kopp, geb. **Herlitz.**
Cosel OS. [2056] Ujest.

Carl Hemsalech,
Clemmy Hemsalech, geb. **Werner,**
Vermählte. [2076]
Lodz und Zgierz,
den 22. August 1874.

Heut wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden Sohnes erfreut. [2081]

Breslau, den 26. August 1874.

Albert Süßbach und Frau, geb. **Hirsch.**

Heute früh 4½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. [2053]

Breslau, den 26. August 1874.

Dr. J. Juliusberg und Frau.

Heute Früh 2½ Uhr wurden wir durch einen munteren Knaben hocherfreut. [885]

Kattowitz, den 25. August 1874.

J. M. Hamburger und Frau, **Rosa,** geb. **Heilborn.**

Heute Abend 9 Uhr beschenkte mich mein geliebtes Weibchen Jenny, geb. Guttmann, mit einem kräftigen Söhnchen.

Gleiwitz, den 24. Aug. 1874.

Herrmann Wolfsohn.

Sonnabend Abend 6½ Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden

Frau Amalie Grünfeld,
geb. Riesenfeld, [887]

Wir verlieren in der Dahingeschiedenen eines unserer ältesten Mitglieder und Begründerin unseres Vereins, und werden derselben stets ein ehrendes Andenken wahren.

Leicht sei ihr die Asche!

Tarnowitz, den 24. August 1874.

Der israelitische Frauen-Verein.

Heute früh ½8 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden der frühere Rittergutsbesitzer [2059]

Herr A. Stichel.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Aug. 1874.
Trauerhaus Neudorfstr. 46.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. M., Nachmittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute entriß uns der Tod unsere innig geliebte Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, [2060]

Helene Klose,
geb. **Langer,**

welches wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung hiermit anzeigen.

Breslau, den 25. August 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. August, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Alt-Scheitnig, Max-Straße Nr. 5, nach dem altlutherischen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.

Das heut früh 8 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer inniggeliebten Schwester und Nichte **Marie von Blotnitz** zeigen hiermit tiefbetrübt an:

Amalie Sander, geb. **v. Blotnitz,**
Dorothea Knappe, geb. **Sander.**

Trabinek bei Dolzig, [2077]
den 24. August 1874.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Munkel mit Frl. Elisabeth Roeber in Gollnow. Lt. im kais. See-Bataillon Hr. von Klinkowstroem mit Frl. Joh. Lange in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Major im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Hrn. v. Wintzingerode in Wippra. — Eine Tochter: dem Superintendent Hrn. Wegener in Belgard, dem Forstmeister Hrn. Müller in Wernigerode.

Todesfälle: Lt. a. D. Hr. Baron v. Ascheberg in Gosda O/L. Verw. Frau Hauptmann Huland aus Berlin in Interlaken.

Lobe-Theater. [2892]

Donnerstag, den 27. August. Sechszehntes Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräulein Charlotte Frohn von St. Petersburg. „**Der beste Ton.**“ Lustspiel in 4 Akten von Carl Töpfer. (Leopoldine von Strehlen, Frl. Ch. Frohn.) Vorher: „**Eine Mutter vor Gericht.**“ Dramatisches Gemälde von E. Mautner. Musik von C. F. Conradin. (Ein Weib aus dem Volke, Frl. Ch. Frohn.)

Freitag, den 28. August. (Anfang 7 Uhr.) Zu Goethes Geburtsfeier. Gastspiel des Fräul. Charlotte Frohn. „Faust.“ (Gretchen, Frl. Frohn.)

Volks-Theater.

Donnerstag. „Herrenkniffe — Dienerpfiffe.“ Hausschlüssel. Mad. schläft!

Prov. ☐ R. Y. z. Fr. 29. VIII. 6½. Qrtl. Conf.

Schmerzlose Einsetz. künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnersatz, von **Herrmann Thiel & Comp.,** Breslau, Junkernstraße 8, 1. Etage. [1646]

Ratibor, den 24. August 1874.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Lieferung neuer Dielungen, Thüren und Fenster für den Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Ratibor soll im Submissionswege vergeben werden. [2884]

Bedingungen, Zeichnungen und Massenberechnung sind im Geschäftslocale der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.

Die bezüglichen Offerten sind bis zum Submissions-Termine, **den 3. September c., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen.

Königliche Betriebs-Inspection.

Pensionat für Töchter
von Frau Marie Blume.
Hirschberg i. Schl. a. Cavalierberg.

Töchter feiner Familien finden zu allseitiger Ausbildung liebevollste Aufnahme bei mir. Schöne und vorzüglich gesunde Lage des Hauses. Prospecte und Referenzen auf Wunsch sofort übersendet. [791]

Zur Vorbereitung

für Militär-Examina, für höhere oder mittlere Klassen, auch mit Pension, nehme ich stets Anmeldungen an. **Dr. Schummel,** Schuhbrücke 32.

Zeugniß.

Ich Unterzeichneter spreche hierdurch für die vollständige Heilung meines Kindes dem unübertrefflichen **Glöckner'schen Zug- und Heilpflaster***) meinen öffentlichen Dank aus.

Mein 4 Jahre altes Kind litt 2 Jahre an einem bösartigen, scrophulösen Finger, welches Uebel die ganze Hand einnahm und große Schmerzen verursachte; alle angewendeten Mittel blieben wirkungslos, sogar von maßgebender Stelle wurde erklärt, daß der Finger nicht zu retten sei. Dann erst versuchte ich das obige so viel gerühmte Pflaster, und nach 9 Monaten beharrlichem Gebrauch nach Anweisung bin ich so glücklich, mein Kind von seinem tiefen Leiden vollständig befreit zu sehen. In vielen verschiedenen anderen Fällen hat das Pflaster meiner Familie und Bekannten gute Dienste geleistet, und empfehle es daher aufs Wärmste der leidenden Menschheit.

Peterswaldau in Schlesien, den 15. Mai 1874.

E. Werse, Spinnerei-Dirigent. [2881]

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf der Schachtel, versehen zu beziehen à Schtl. 5 und 3 Sgr. aus den Haupt-Depots: Kränzelmarkt-Apotheke **(Th. Czerwenka),** Hintermarkt 4 und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz,** so wie aus den Apotheken **Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Nicolai, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Greiffenberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen OS., Schloß-Apotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen,** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

A. Berger, Altbüßerstraße Nr. 3,

empfiehlt: [2339]

fertige Damenkleider in Seide, Wolle, Barège und Mull, so wie **Morgenröcke** zu soliden Preisen.

Trauerkleider halte stets am Lager vorräthig.

Bei **Maruschke & Berendt** in Breslau und in allen Buchhandlungen zu haben:

Für geschwächte Männer ist nützlich:

Die Regeneration

des geschwächten **Nervensystems,** oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen **Jugendsünden** und der **Ausschweifung,** wie auch sich vor **Ansteckung** zu bewahren.

Von Dr. Richard.

Siebente verb. Aufl. Preis 15 Sgr.

Giebt Anweisung, wie man sich sicher von den üblen Folgen der Ausschweifung heilen kann. [2889]

(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Neue Graupen-Straße.

Kreuzberg's große Menagerie,

zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.

Nur noch bis Sonntag!

Es bittet um gütigen Besuch

[2800] **A. Kallenberg.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

[2896] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Donnerstag, 27. August:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Brillant-Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr. [2887]

Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten,

Gartenstraße Nr. 16.

Heute, Donnerstag, den 27. Aug.:

Großer Sommernachtsball,

ausgeführt [2048] von der Springer'schen Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.

Neudorfstraße.

Heute Donnerstag, den 27. Aug.:

Extra-Militär-Concert

und letztes vor dem Manöver, ausgeführt von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung der großen Wasser-Fontaine, sowie des Manzanillobaumes durch 800 Gas-Flammen.

Zum Schluß feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens durch bengalische Flammen.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.

Hierzu ladet alle Freunde und Bekannte ein [2906] **Grube.**

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 27. Aug.:

Letztes großes Militär-Concert,

vor dem Ausrücken zum Manöver.

Zum Benefiz für Herrn Kapellmstr. Joh Peplow,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regmts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Joh. Peplow.

Brillante Gas-Illumination.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2894]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2897]

Ingenieur-Verein!

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Restaurant Rother, Schweidnitzerstr. 37. [2050]

Matthias-Park.

Heut von 6 Uhr ab

gefüllten u. ungefüllten Hecht.

[2067] **C. Kassner.**

Seifferts Etablissement Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute Donnerstag [2047]

Familienfest

mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk bestimmt stattfindet.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Unterricht im Schön- u. Schnellschreiben,

im gesammten kaufm. Rechnen, sowie in einfacher und doppelter

Buchführung

für Waaren- und Fabrikgeschäfte.

F. Berger, Grünstr. 6.

Anmeld. Nachmittags erbeten.

Zur Vermeidung weiterer Irrungen diene die Anzeige, daß ich meine Privatsprechstunden für Augenkranke sowie die Klinik für Unbemittelte noch bis zum 2. October c. in meiner bisherigen Wohnung Bischofstr. 1 I. abhalte und erst von da ab in meinem eigenen Hause: Freiburgerstr. 9.

[2069] **Dr. Jany.**

Ich bin wieder in Breslau und für

Hals- u. Brustkranke

täglich von 9—12 Uhr zu sprechen.

Dr. Sommerbrodt.

Mein Comptoir befindet sich von heut ab [2079]

Albrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Hauptpost.

Albert Kauffmann.

Ein Männerstand, neue Synagoge, der 400 Thlr. gekostet hat, ist für 300 Thlr. zu verkaufen. [264]

Näheres L. S. 57 Expedition der Bresl. Ztg.

Notiz!

Obgleich sich kein Geschäftsmann der Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse durch geeignete **Inserate** zu empfehlen, mehr verschließt, so kann doch nicht genug auf die Bedeutsamkeit der **Annoncen-Expeditionen** hingewiesen werden. [2367]

Neben Ersparung an Zeit und Geld werden Winke über practische Annonciren und Kostenvoranschläge 2c. bereitwilligst ertheilt.

Die Annoncen-Expedition

Bernh. Grüter & Co.

Breslau, Riemerzeile 24,

befleißigt sich vornehmlich, die Interessen der verehrlichen Kunden nach allen Richtungen hin wirksam zu vertreten und für gewissenhafte Erledigung aller eingehenden Inserations-Aufträge besorgt zu sein.

Ein Jagdhund

zugelaufen Neumarkt 1.

Bekanntmachung. [148]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3725 die Firma

C. Schaumburg

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Adolph Richardt Schaumburg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [149]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3726 die Firma

J. Fuchs jnr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Fuchs** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [150]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3727 die Firma

Max Lord

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Lord** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [151]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3728 die Firma

Max Beiner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Beiner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [152]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3729 die Firma

Gustav Kuhlmann

und als deren Inhaber der Kaufmann und Apotheker **Gustav Kuhlmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz,
I. Abtheilung,
den 17. August 1874, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **Joseph Bannerth** zu Katscher ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. August 1874

festgesetzt worden. [428]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rother zu Leobschütz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. August 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wolff

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 11. September 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. September 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. October 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wolff

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Elsner, Kurek, Justiz-Räthe Koch und Kaiser hier und Rechtsanwalt Brzosa zu Katscher zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Leobschütz, den 17. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissarius des Concurses.
gez. Wolff.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 14. Juni 1874 ist am 21. August 1874 unter Nr. 16 unsers Genossenschafts-Registers unter der Firma

„Consum- und Sparverein zu Antonienhütte (eingetragene Genossenschaft)“

eine Genossenschaft mit dem Sitze daselbst eingetragen worden.

Gegenstand des auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkten Unternehmens ist

a. der Einkauf von Lebensbedürfnissen aller Art und Verkauf derselben an die Mitglieder;
b. die Unterbringung der Ersparnisse der Mitglieder in diesem Verein oder bei anderen Genossenschaften;
c. der Verkauf von Waaren auch an Nichtmitglieder zu gleichen Preisen.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind
1) der Maurerpolier **Johann Gittner,**
2) der Schneidermeister **Alexander Wilczek,**
3) der Hausbesitzer **Anton Lange,**
sämmtlich zu Antonienhütte.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen in der Schlesischen Volkszeitung und in dem hiesigen Kreisblatte unter der Firma der Genossenschaft und Namensunterschrift von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann in den Amtsstunden jederzeit in unserem Bureau A. I. eingesehen werden. [429]

Beuthen OS., den 21. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Es sind **645 Kartuschen** und **Bandoliere** im Wege der Submission zu beschaffen. Offerten mit besiegelter Probe und Preisangabe sind bis 30. d. Mts. portofrei an die unterzeichnete Commission zu senden. [431]

Breslau, 24. August 1874.

Die Bekleidungs-Commission Königl. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit acht Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach ihrer Beschaffenheit zulässig ist, dieselben durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen vor dem Verkaufe zu sichern. [430]

Das Stadt-Leih-Amt.

Für die hiesige, 5000 Einwohner zählende, an der Thorn-Insterburger Eisenbahn und dem Oberländischen Canal belegene Kreisstadt, in welcher eine bedeutende Anzahl öffentlicher und Privat-Bauten theils bereits in der Ausführung begriffen, theils projectirt ist und in der vor Kurzem sich zur Abhülfe der bei dem rapiden Wachsthum der Stadt sich geltend machenden Wohnungsnoth ein Bauverein constituirt hat, ist die Niederlassung noch eines **Maurer-** und eines **Zimmermeisters** erwünscht.

Reflectanten wollen sich gefälligst an den unterzeichneten Magistrat wenden, welcher zu jeder weiteren Auskunft bereit ist. [432]

Osterode (Ostpr.), den 11. Aug. 1874.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Das der Schützengilde zu Sagan gehörende **Schießhaus,** mit großem Saal, geräumigen Gaststuben, Kegelbahn, Colonnade und Parkanlagen soll vom 1. April 1875 ab auf sechs Jahre **verpachtet** werden. [869]

Der Verpachtungstermin ist auf **den 15. September c., Nachmittags 2 Uhr,** festgesetzt. Die Bedingungen werden auf Wunsch vom jetzigen Pächter vorgelegt werden.

Der Vorstand der bürgerlichen Schützengilde.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [2798]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[2010] **Prinzenstr. 62.**

Damen, die zurückgezogen ihre Entbindung abw. w., find. Aufnahme **Neumarkt** Nr. 19, 3. Et. r. [2058]

Die Sr. Hochgeboren dem Grafen **Bolko von Hochberg-Fürstenstein** gehörigen, einen Theil der **F. M. Standesherrschaft Neuschloß** bildenden, im **Militsch-Trachenberger** Kreise, ohnweit der **Oels-Gnesener Eisenbahn** gelegenen Oeconomie-Vorwerke **Idahof** mit **Lilikawe** und **Heinrichsdorf** sollen vom **1. Juli 1875** ab auf **achtzehn hintereinanderfolgende** Jahre **verpachtet werden.**

Die Verpachtungs-Bedingungen und bezüglichen Flächen-Nachweise liegen vom 15. September a. cr. ab im gräflichen Rent-Amte zu Wirschkowitz zur zur Einsicht bereit und können auch von da gegen Erstattung der Copialien bezogen werden, wie auch die Genehmigung zur Besichtigung der Pachtobjecte daselbst einzuholen ist. [2900]

Pachtangebote werden auf Idahof mit Lilikawe und auf Heinrichsdorf, als zwei getrennte Pachtobjecte, für jedes derselben besonders, aber auch für die ganze Fläche, als nur ein Pachtobject aufgefaßt, angenommen.

Bewerber wollen ihre Pachtgebote schriftlich im gräflichen Rent-Amt zu Wirschkowitz niederlegen, worauf schriftlicher Bescheid, resp. die Anknüpfung näherer, den Pachtabschluß bezweckender Unterhandlungen erfolgt.

Wirschkowitz, den 25. August 1874.

Die Oeconomie-Direction der F. M. Standesherrschaft Neuschloß.

Gesundheitshemden

seidene und wollene Jacken auf bloßem Leibe, Unterjacken, **Unterhosen, Socken u. Leibbinden** für Kinder, Männer u. Frauen. **Gesundheitsflanelle** und **Strumpfwaaren** für die Herbstsaison empfiehlt in **größester** Auswahl die **Leinwand-, Tischzeug-** und **Wäsche-Handlung** [2888]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Eine gebrauchte, vorzüglich durchreparirte Clayton & Shuttleworth'sche 10pferdige Dreschmaschine u. Locomobile preiswerth zu verkaufen!

Besichtigung in **Ratibor** bei **Friedländers Maschinen-Fabrik.** [2860]

Friedländers Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3 und 4.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [759]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Ctr. Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal-** und **Centesimal-Viehwaagen.** Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neue-Weltgasse Nr. 36.

Schlesische Werkzeugmaschinen-Fabrik und Eisengießerei

H. A. Neumann & Co. in Schweidnitz.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller Arten **Werkzeugmaschinen** für Metalle und Holzbearbeitung, **Dampfmaschinen** bis 20 Pferdekraft, **Transmissionen** und aller in unser Fach schlagender Gegenstände, sowie zur Herstellung von **Guß** nach eigenen und eingesandten Modellen.

Als fertig und in Arbeit befindlich offeriren:
Eine **Drehbank** mit Leitspindel und Räderporg. 1820 Spitzenentf., 250 Spitzenhöhe.
Eine **Drehbank** zu Handbetr. 990 Entf., 180 Spitzenhöhe.
Eine **Bandsäge,** neueste Constr. mit 3 Leitrollen und Schwungrad, zu Hand- oder Dampfbetrieb.
Eine **Blechwalzmaschine** mit Räderporg., 350 Walzenbreite.
Eine **Wandbohrmaschine** mit Räderporg. für Löcher bis 40, Spindelauslad. 200.
Parallelschraubstöcke verschiedener Größe. [800]



Portland-Cement-Roehren
empfiehlt: [2883]
R. Stiller.
Albrechtsstraße Nr. 35.

Die Spiritus-Production

der diesjährigen Campagne von circa 15,000 Liter soll an den Bestbietenden vergeben werden. Käufer hierfür werden zu **Montag, den 31. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,** aufgefordert, ihre Gebote abzugeben bei der [2829]

Brennerei-Verwaltung zu Slawentzitz OS.



Der freihändige

Verkauf von Böcken

aus meiner Rambouillet-Merinos-Heerde mit Kammwoll-Typus beginnt am

17. September, Mittags 12 Uhr.

Auf Wunsch werden Verzeichnisse der Böcke eingesandt und Fuhren Bahnhof **Lauban** gestellt.

Seifersdorf, Post Thiemendorf,
Bahnhof Lauban.

[2622] **Plathner.**

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Ohne Operation

beseitige ich Gewächse, Blutschwamm, Warzen, Male und Ballenleiden gefahrlos. Auch beseitige ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Frost, Rheumatismus, Wundmachen der Fußschweiße (ohne das Schwitzen selbst zu stören) u. s. w. ohne nachtheilige Folgen.

C. Kliesch, prakt. Fußarzt.
Albrechtsstr. 17 im Hotel de Rom.
Sprechstunden Vorm. v. 9 bis 11, Nachm. v. 3 bis 4 Uhr. [2065]

Unterzeichneter, im Besitze eines **absolut zuverlässigen** Mittels, ebenso sicher als schmerzlos [880]

Hühneraugen

zu beseitigen, versendet dasselbe mit Gebrauchsanweisung zu 1 Thlr. 10 Sgr. (Heilung garantirt.)

Oskar Wichterich,
Straßburg i. Els., Tränkgasse 16.

---

30 Thlr. werden als Darlehn von einem anständigen Mädchen gesucht.

Offerten unter Nr. 59 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2070]

Accept

gewährt soliden Häusern eine achtbare Firma in Berlin geg. billige Provision. Off. unter Hc. 13768 bef. **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** SW., Leipzigerstr. 46. [2886]

Associé-Gesuch.

Zur Mitübernahme eines sowohl am Platze wie auswärts bestrenommirten **Tapeten-Geschäfts** Dresdens, dessen Inhaber sich Alters und Familienverhältnisse halber zurückzuziehen wünscht, sucht ein darin beschäftigter junger Fachmann einen **Socius** mit fünf bis sechs Tausend Thalern disponiblem Capital. [2903]

Franco-Offerten sub V. 3259 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden.**

Ein junger Kaufmann mit Prima-Referenzen sucht eine Vertretung in Colonialw., Droguen 2c. zu übernehmen. Derselbe bereist **Schlesien** und **Posen** regelmäßig, ist bei der Kundschaft **gut** eingeführt und mit der Branche betraut.

Gef. Offerten unter K. 58 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2068]

Gesucht ein Agent,

der einem jungen Manne, welcher ein bedeutendes Vermögen in nicht zu ferner Zeit zu erwarten hat, eine größere Summe ohne Unterlage vermitteln kann.

Remuneration 200 Thlr.

Offerten sub **H. 22576** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [2813]

Eine in vollem Betriebe befindliche

Dampf-Möbel- und Parquet-Fabrik

in einer großen Provinzialstadt Schlesiens ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2832]

Das Geschäft befindet sich bereits über 50 Jahre in den Händen derselben Familie, zählt zu den ersten Möbel-Geschäften der Provinz und arbeitet durchweg mit Privat-Kundschaft, nicht allein in dem reich begüterten Umkreise, sondern auch nach allen größeren Plätzen der Monarchie.

Das Etablissement umfaßt ein großes, neu erbautes und mit den neuesten Maschinen ausgestattetes Fabrik-Gebäude, großen Holzschuppen mit ausgedehntem Lagerraum, ferner ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Geschäftshaus mit elegant eingerichteten Verkaufs-Localen 2c.

Hypothekenbestand fest. Anzahl. 25 bis 30 Mille, je nach Uebereinkommen.

Reflectanten belieben ihre Offerten unter **C. 428** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Verkauf.

In einer schles Provinzialstadt sind zwei **Grundstücke,** in welchen Destillation, Restauration nebst besonderer Garten-Restauration betrieben wird, schön und gut gelegen, bald wegen besonderer Verhältnisse, mit solidem Preise, bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft auf Offerten E. M. 95 Schles. Ztg.-Exped. Breslau. [2024]

Ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes Droschken-Fuhrwerk ist baldigst zu verkaufen. Offerten unter P. X. Nr. 71 an die **Annoncen-Expedition** von **A. Meerz in Oels.** [888]

Wichtig für **Kranke,** für den Haushalt u. Küche u. für Restaurants:

Citronen-Essenz

nur **aus Citronen** bereitet, dem Verderqen nicht ausgesetzt. Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases erfrischender und aromatischer Limonade. Bequemer und billiger als frische Citronen und diesen **an Güte völlig gleich.**

Preis à Fl., 30 gr. Theelöff. enth., 10 Sgr.
- - - 60 - - - 20 -
nebst Gebrauchs-Anweisung.

Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).

Ausserdem in vielen anderen Apotheken in Breslau u. der Provinz.

General-Depôt für Schlesien bei Herren **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzersteasse 15. [1021]

Eduard Scholz

9. Ohlauerstr. 9.

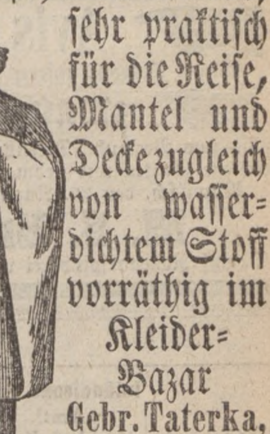
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte, Commissions-Geschäft für Fluss- und Seefische, Wild u. Geflügel.

Zopf-Farbe.

Ausgeblichene und fuchsig gewordene Zöpfe, Touren etc. bekommen durch dieselbe ihr früh. Ansehen. Anwend. leicht. Erfolg sicher. Die Flasche mit Gebr.-Anw. 15 Sgr., 6 Fl. 2½ Thlr.

Gebr. Schröer,
Breslau, Schlossohle.

Syrische Mäntel,



sehr praktisch für die Reise, Mantel und Decke zugleich von wasserdichtem Stoff vorräthig im Kleider-Bazar

Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59.
Schmiedebr.-Ecke.

---

2 gut erhaltene **Waaren-Glasschränke** und 1 Repositorium werden zu kaufen gesucht von [2054]

Wartenberger,
Oderstr. Nr. 8, 1 Treppe.

Eine Locomobile

von mindestens 10 Pferdekraft sucht auf 3 bis 4 Wochen leihweise zum Betriebe einer kleinen Hertel'schen Ziegelpresse und erbittet Offerten

[874] **L. Hoeniger** in Ratibor.

Für Brennereibesitzer.

Eine neue Entlutterungs-Colonne (in Stelle des Vorwärmers u. Becken) neuester Construction, zum schnelleren Abbrennen der Maische, Spiritus 88 bis 90% Tralles, sauber gefertigt, steht zum Verkauf. Näheres sub H. 22598 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [2876]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1554] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 23a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [682]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

---

20 bis 30 Kachel-Oefen

mit ff. weißer Schmelzglasur, à 76 Kacheln, 40 Ecken und compl. unglasirten Ornamenten, pro Ofen 34 Thlr. ab hier, sowie Camine und Einfassungen — gegen Kasse — empfiehlt

Gust. Lange in Cüstrin.

Echt französischen **Bordeaux-Wein** empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab **Carl Potyka,** Ohlauerstraße 64. Nikolaistraße 41.

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen
MOSKAU 1872. WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract

Untersuchungscontrolle: [Unterschrift]

Haupt-Depôt: **Erich & Carl Schneider,** Breslau, Schweidnitzerstrasse 15, und **Erich Schneider.** Liegnitz. [1303]

Verkaufsstellen in **Breslau:** Carl Beyer, Alte Taschenstrasse; H. Fengler, Reuschestrasse; C. F. Gerlich, Nikolaistrasse, Reinhold Gruhn, Gartenstrasse; Rudolph Jahn, Tauenzienplatz; Oscar Josef Kaiser, Neumarkt; C. F. Lorke, Neue Schweidnitzerstrasse; Paul Neugebauer, Ohlauerstrasse; Fr. Reichelt, Adlerapotheke; Carl Schneider, Sandstrasse; Robert Spiegel, Tauenzienstrasse; C. L. Sonnenberg, Tauenzienstrasse; Th. Trautwein, Scheitnigerstrasse; Bruno Voigt, Herrenstrasse.

In **Liegnitz:** E. Adolph, Oscar Theberius, A. W. Mossner, J. Schmidtlein; in **Oppeln:** Th. Konietzko; in **Ohlau:** W. v. Mayer's Nachf.; in **Jauer:** F. W. Hoppe; in **Goldberg i. S.:** J. Schubert; in **Freiburg i. S.:** M. Waldmann; in **Friedeberg a. Qu.:** Gustav Diessner; in [illegible]**ffenberg i. S.:** Ed. Neumann; in **Naumburg a. Qu.:** Rob. Effmert; in **Görlitz:** Hugo Wolff; in **Bentschen:** A. Wolter; in **Glogau:** Ro[illegible] Jauder; in **Löbau:** Albert Zabel: in **Bautzen:** Johann Wannack; in **Sommerfeld:** F. E. Martin, Jul. Knöfel; in **Guben:** Gustav Neumann; in **Zittau:** Carl Manke; in **Gnadenberg:** Julius Schubert, A. Haugk; in **Wohlau:** Rudolf Zinsch; in **Forst i. L.:** Th. Jaenicke; in **Cottbus:** H. Nietert, J. G. Schüssler; in **Bunzlau:** Rud. Franz, Carl Krause; in **Frankenstein i. S.:** Paul Tschoetschel, Moritz Wolf; in **Hirschberg:** Paul Spehr, Emil & Mejer; in **Fraustadt:** J. G. Grossmann seel. Söhne: in **Grünberg i. S.:** E. Th. Frank, Ernst Kauschke; in **Crossen a. O.:** H. Bamler; in **Zobten a. B.:** R. Gühmann; in **Löwenberg i. S.:** Aug. Schuster; C. W. Zimmer; in **Poln.-Wartenberg:** J. G. Dittrich; in **Herrnstadt:** J. Maennig; in **Striegau;** W. Bartsch; in **Warmbrunn:** G. H. Voigt.

Avis für Seiler.

Wegen Aufgabe unserer Fabrikation in Handgurten haben wir
zwanzig Webstühle
billig zum Verkauf. Dieselben eignen sich sowohl für schwerste als auch leichteste Gurten und nehmen wenig Raum ein. [2899]
Rawitsch, den 26. August 1874.
M. S. Brann & Comp.,
Dampf-Roßhaarspinnerei und mechanische Weberei für Polstergurte.

Ein gebrauchter kleiner
Dampf-Kessel
von 2 Pferdekraft wird zu kaufen gesucht. [2874]
Offerten sind an Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, unter Chiffre H. 22602 zu richten.

G. A. Sauer
in Driesen,
Regierungsbezirk Frankfurt a. O.,
offerirt [2864]
4—500 Hectoliter Kirschsaft
in vorzüglichster Qualität.
Probesendung franco.

2 Sgr. 3 Pfg.
der Liter bestes **Petroleum.** [2078]
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frisch geschossene Rebhühner
von 7 Sgr. an à Stück empfiehlt
A. Vietze, Elisabetstraße 7,
[2083] dicht am Stadthauskeller.

Frisch geschossene [2078]
Rebhühner,
das Stück von 8 Sgr. an, empfiehlt
G. Pelz, Ring 60, Ecke Oderstr.

Johannis-Roggen
offerirt **Dom. Schoenfeld,**
R.-B. Oppeln, mit 15 Sgr. für 200 Pfd. über höchste Notiz am Lieferungstage, frei Bahnhof **Constadt.** [2282]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine junge gebildete Dame, musikalisch, sucht eine Stellung als **Gesellschafterin.** [852]
Gef. Offerten erbeten sub Chiffre S. 150 poste restante Ratibor.

Fräuleins,
welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen k. s. m. Breite Straße 4 u. 5. **A. Brettschneider,** Damenschneiderin. [2055]

Ein Garn-Geschäft en gros sucht per sofort oder 1. October c. einen gewandten [881]
Reisenden
mit Prima-Referenzen. Offerten sub A. B. 55 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Spirituosen-Import-Geschäft** sucht einen tüchtigen **Stadtreisenden** gegen festes Gehalt und feste Tagesspeesen. [2895]
Off. sub **H. 22,611** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29.

Für unsere Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Handlung suchen wir
einen Reisenden,
welcher Niederschlesien bereits mit Erfolg bereist hat, bei hohem Gehalt.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein Kaufmann der 10 Jahre Posen und Schlesien bereist, mit der Kundschaft bekannt, **sucht** für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik, oder für eine renommirte Liqueurfabrik eine **Reise-Stelle.** Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub A. J. 1002 an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. in Breslau** erbeten. [2890]

Ein Kaufmann,
der in einem größeren Eisenwerke Oberschlesiens, theils als Spediteur, theils Betriebsbeamter 4 Jahre thätig, noch in Stellung, der Buchführung, Correspondenz und aller Comptoirarbeiten mächtig, sucht per 1. October oder später anderweitige Stellung. [2875]
Gefl. Off. sub **H. 22581** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Ein tücht. Verkäufer, m. d. poln. Spr., einf. Buchf. vertr., sucht pr. 1. Oct. cr. i. e. Tuch- u. Modew.-Gesch. dauernde Stell. Off. N. R. 61, Exp. d. Bresl. Ztg.

Gesucht zum baldigen Antritt [2898]
ein junger Mann,
der in Walzeisen-Engros-Geschäften conditionirt hat, bei gutem Gehalt, das entsprechend den Leistungen erhöht wird. Offerten sub **J. Nr. 434** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse,** Breslau, entgegen.

Ein junger Mann, mit den **Comtoir-Arbeiten** vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig, zuverlässig und solide, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung.
Ratibor. [2885] **M. Freund.**

Ein junger Mann, welcher vielleicht erst jetzt seine Lehrzeit beendet hat oder beenden wird, eine schöne Handschrift besitzt und gesonnen ist, sich weiter für's Comptoir auszubilden, findet in einem hiesigen größeren Posamentier-Waaren-Geschäft sofort dauernde Stellung. [2080]
Offerten werden unter Chiffre D. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft wird zum 1. October d. J. ein tüchtiger umsichtiger
Commis,
flotter Expedient, verlangt. [2301]
J. Ollbrich.
Berlin, Moabiterstraße Nr. 17.

Zum sofortigen Antritt wird
ein Commis
gesucht, der das Mühlen- oder Getreidegeschäft genau kennt und polnisch spricht. [883]
Offerten unter A. B. C. 56 an die Exped. der Breslauer Ztg. abzugeben.

Ein Commis, der im Tapisseriefach bewandert, wird für Lager und kleine Reisen gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter Angabe der bisb. Stellungen bef. sub F. S. 691 **Rudolf Mosse,** Berlin W., Fil. Friedrichstadt.

Für mein Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. September einen tüchtigen [875]
Commis.
J. Leschnitzer, Georgshütte.

Ein Commis, Specerist, noch activ, mit guten Zeugnissen, der einfachen Buchführung firm, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auch kleinere Reisen mit versehen kann, sucht per 1. October dauernde Stellung.
Offerten bitte unter poste restante M. R. 50 Beuthen Oberschlesien niederzulegen. [1973]

Ein Kunst- und Gemüse-Gärtner,
nüchtern, und mit guten Zeugnissen versehen, kann sich nach Rußland melden. Näheres beim Postbeamten Herrn **Carl Sander,** Gräbschnerstr. Nr. 19b.

Das **Dominium Malinie** bei Pleschen sucht zum sofortigen Antritt einen **deutschen** [877]
Förster,
der zugleich Jäger ist.

Ein erfahrener und tüchtiger [2044]
Wirthschafts-Inspector
(unverheirathet) findet auf einem größeren Gute Mittelschlesiens bei freier Station, einem jährlichen Gehalte von 400 Thalern und Tantième dauernde Stellung.
Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse werden unter G. M. 50 poste rest. franco Breslau entgegengenommen.

Ein gewandter Kutscher
wird bei gutem Lohn und Deputat, vom Dominium **Dombrowka,** Station **Rawicz,** per 1. October d. J. zu **engagiren gesucht.** Offerten sind direct an die Dominial-Verwaltung zu richten. (H 22601) [2851]

Ein Lehrling
wird zum baldigen Antritt gesucht.
[2891] **Metzenberg & Jarecki.**

Ein Lehrling
findet sofort oder am 1. October Stellung in meinem Destillationsgeschäft.
Bernstadt in Schlesien.
[886] **Josef Efrem.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Klosterstraße 35.
Wohnungen von 6 Piecen mit Wasserleit. I. u. II. Etage von 170 bis 200 Thlr. für ruhige Miether. [2051]

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu beziehen **Albrechtsstr. 21,** 2. Etage.

Nachodstraße 11
ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung für 200 Thlr. per 1. October zu vermiethen.

Nachodstraße 11
ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst anstoßender Wohnung — sofort oder Michaelis beziehbar — für 300 Thlr. zu vermiethen. [2073]

Nachodstraße 13
ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung für 400 Thlr., sofort oder Michaelis beziehbar, zu vermiethen. [2075]

Wegen Umzug ist der Laden, **Reuschestraße 58.59** zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer ist **Herrenstraße 7** sofort möblirt zu vermiethen. [2052]

Ein Verkaufsgewölbe und der Hausflur sind **Ring 3** bald zu vermiethen. Näheres im 3. Stock.

Grünstraße 28 a., 3 Tr. links, sind sofort zwei fein möblirte Zimmer zu vermiethen. [2071]

Ohlau-Ufer 16
ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit allen wirthschaftlichen Bequemlichkeiten zum 1. October zu vermiethen und schon jetzt zu beziehen.

Carlsstraße 26
ist der dritte Stock für 180 Thlr. pro Michaelis zu vermiethen. [2062]

In meinem neu erbauten Hause,
Zimmerstraße 23,
sind per 1. October c. zu vermiethen:
Sämmtliche herrschaftliche Wohnungen vom Parterre bis 3. Etage von 280 Thlr. ab, [1062]
kleinere Wohnungen in 4. Etage von 100 bis 130 Thlr.
Persönlich bin ich daselbst täglich von 10—12 Uhr anwesend.
F. Haller.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens, umgeben von Kohlengruben und Hüttenwerken, ist in der frequentesten Straße ein **Geschäftslocal,** worin gegenwärtig Destillation mit Ausschank betrieben wird, sich aber zu jedem Geschäft eignet, per 1. October cr. zu **vermiethen.** Näheres mündlich und brieflich bei Herrn **J. Glogauer** in **Gleiwitz.** [830]

Breslauer Börse vom 26. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86¾ bz	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 bz	—
do. do.	4½	101¼ G.	—
do. Lit. B....	4	— [95⅝ bz	—
do. Lit. C...	4	I. 96½ G. II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ G.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B. II.	—
do. do.	4½	101⅝ G. [95½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95¾ bzG. [G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅛ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 etw. bz	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ B.	—
do. do.	5	100⅛ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98⅝ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	66⅝ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69¼ bzB.	—
do. Loose 1860	5	107¼ B.	—
do. do. 1864	—	—	99¾ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	81¼ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	90 B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101¾ B.	—
do. neue	5	97 G.	—
Oberschl. A C D	3½	170⅛ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	160½ B.	—
R. O.-U.-Eisenb.	4	120½ B.	—
do. St.-Prior.	5	120 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 B.	—
do.	4½	100⅝ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101⅛ bz	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 bz	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	113¼ G.
Lombarden...	4	84⅞ G.	p. u. 84⅝ bz
Oest. Franz. Stb.	4	197½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	40¼ etw. bz B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	82¾ bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O. S. Ob.	4	85⅝ bz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen..			
Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	85⅞ bzG.	—
do. Handels- u.			
Entrep.-G.	4	—	73½ B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	74½ G	—
Ostd. Bank...	4	—	76½ G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111 G.	—
do. Bodencrd.	4	89à9⅛ bzG.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94 G.
Oesterr. Credit	4	145 G.	pu 145à5¼ bz
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges.			
f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer.			
(Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	47 G.
Donnersmhütte	4	—	55 B.
Laurahütte....	4	135¼ G.	pu 135¼ à⅛ bz
Moritzhütte ...	4	45½ G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	67¼ bzG.
Oppeln Cement	4	—	44 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	230 G.
do. Immob. I.	4	71 B.	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98½ bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	19 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	98¼ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	99⅛ bz
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	72 B.	-
Ver. Oelfabrik.	4	—	66 B.
Vorwärtshütte	4	—	45⅛ G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93 bz B.	—
öst. Silbergulden.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 26 August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¼ G.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	6. 24⅞ bzG.	—
do. do.	3½	3M.	6.23¼ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 B.	—
Warsch 100 S. R.	—	8 T.	94½ G.	—
Wien 150 fl. ..	5	kS.	92½ G.	—
do. do.	5	2M.	92 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	20	—	7	5	—	6	15	—
do. gelber neuer..	7	10	—	6	15	—	6	5	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" neuer	6	13	—	6	6	—	5	26	—
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
" neue	6	5	—	5	22	—	5	8	—
Hafer, alter	7		—	6	20	—	6	7	6
" neuer	5	24	—	5	15	—	5	8	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen..........	7	20	—	7	10	—	6	20	—
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 17 Sgr.—11 Thlr. — Sgr.
pr. Schock. a 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 27. August
Roggen 55 Thlr., Weizen 70, Gerste 64 Hafer 54¾,
Raps 85, Rüböl 17⅚, Spiritus 25⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25¾ b. B. 25⅝ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 17 Sgr. 7 P. bz B.
dito dito 23 „ 10 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.